

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8
 VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

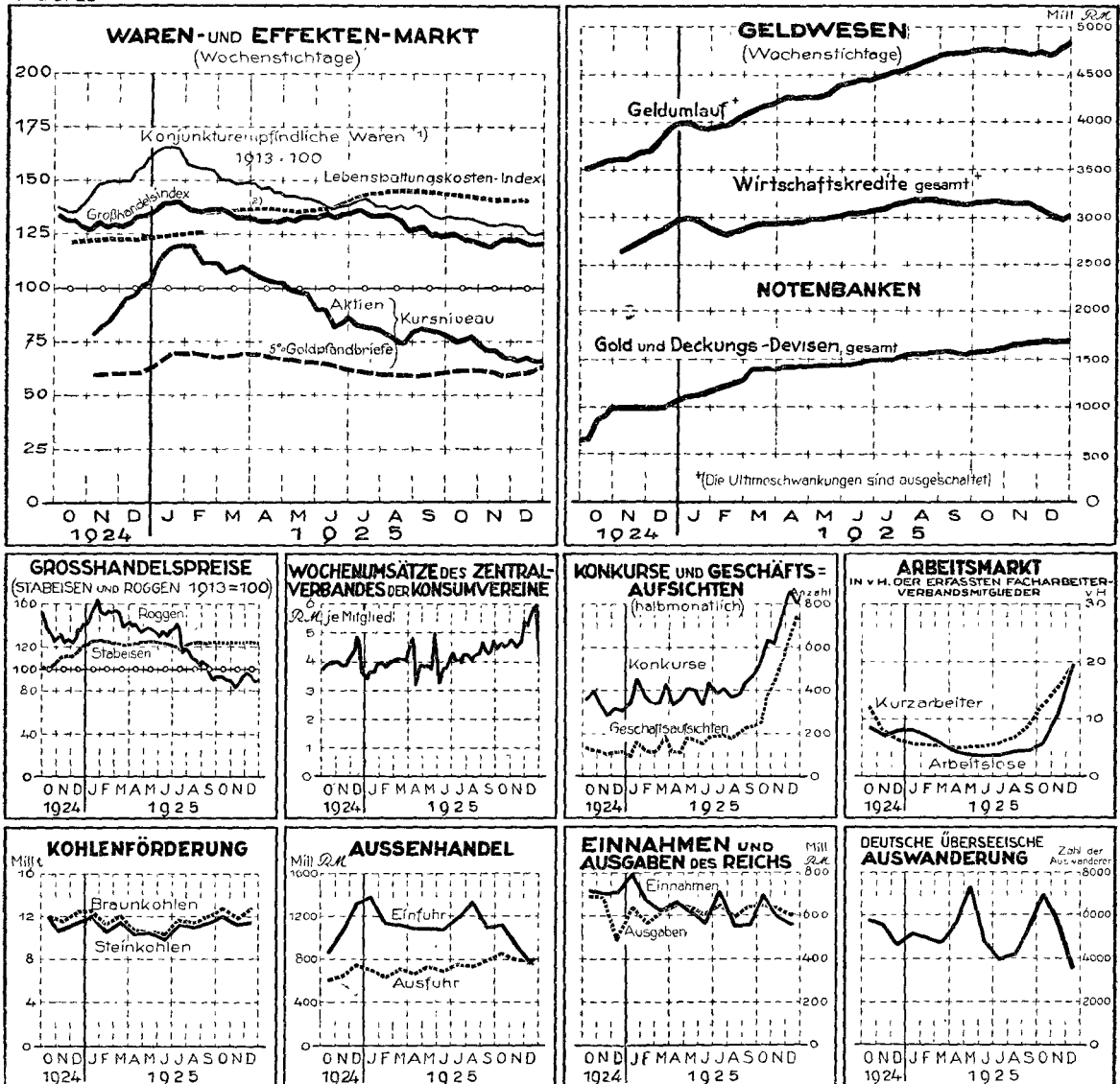
6. Jahrgang

29. Januar 1926 (Redaktionsschluß).

Nummer 2

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

WuSt 26



1) Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. — *) Ab Februar erweiterte Reichsindexziffern der Lebenshaltungskosten.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Eisenversorgung Deutschlands in der Nachkriegszeit.

Der glänzende Aufschwung der deutschen Eisenerzeugung in der Vorkriegszeit hat die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt gestärkt und zugleich die Grundlage für den Aufschwung auch der Eisen verarbeitenden Industrien geschaffen. Die Ergebnisse dieser Entwicklung sind in dem starken Anwachsen des Eisenverbrauchs im Inland und in der gewaltigen Steigerung des Ausfuhrüberschusses aller Eisenfabrikate zu erblicken. Die im deutschen Zollgebiet weiterverarbeitete Roheisenmenge hat sich von 1871 bis 1913 je Kopf der Bevölkerung von 46,5 kg auf 277 kg gesteigert. Der Ausfuhrüberschuß der gesamten deutschen Eisenindustrie (einschl. der verarbeitenden Eisenindustrie) betrug im Jahre 1913 dem Werte nach rund 2¼ Milliarden *M*, gegenüber rd. 70 Millionen *M* im Jahre 1872.

Der Vertrag von Versailles und seine Folgen haben der deutschen Eisenindustrie schwere Schläge versetzt. Gemessen an dem Zollgebiet des Jahres 1913 wurden Deutschland genommen:

79,7 vH der Eisenerzförderung
43,5 „ „ Roheisengewinnung
35,8 „ „ Flußstahlgewinnung
32,4 „ „ Walzwerkserzeugung.

Diese Verluste sind zum Teil dadurch gemildert worden, daß die Werke ihre Produktionskraft im Kriege und in der Nachkriegszeit vielfach nicht unbeträchtlich ausgebaut haben. Die politischen und wirtschaftlichen Wirren der Nachkriegszeit haben aber die Leistungsfähigkeit der Werke nicht zur vollen Auswirkung gelangen lassen. Auch war der deutsche Kohlenmangel während der ersten Nachkriegsjahre eine starke Behinderung bei der Eisenproduktion. Dem großen Verlust der eisenschaffenden Industrie stehen erheblich geringere Verluste bei der eisenverarbeitenden Industrie gegenüber. Die wenigen Werke, die die verarbeitende Industrie hat abtreten müssen, sind durch den Zuwachs an neuen Betrieben und den Ausbau der bestehenden während des Krieges und nachher ersetzt worden.

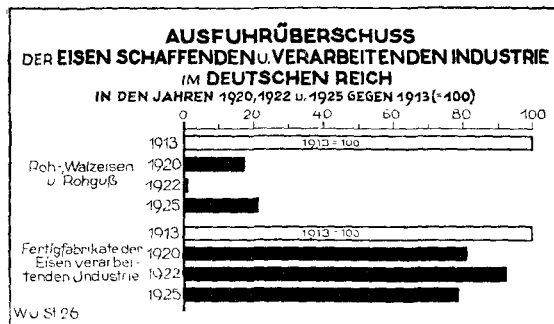
Hätten nicht die Erschütterungen unserer Wirtschaft einen starken Rückgang des Eisenverbrauchs im Gefolge gehabt, so würden sich die Verluste der Eisenindustrie in der deutschen Eisenversorgung der ersten Nachkriegszeit zweifellos stärker fühlbar gemacht haben. Aber auch so war die Eisendecke in manchen Erzeugnissen vielfach recht kurz. Das Jahr 1923 muß bei dieser Erwägung allerdings ausscheiden, da die Ruhrbesetzung eine geordnete Produktion nicht ermöglichte. Auch für die übrige Nachkriegszeit ist es schwierig, sich ein Bild von der tatsächlichen Eisenversorgung zu machen. Die Inflation hatte infolge der meist wellenartigen Schwankungen des Markwertes eine starke Spekulation auch im Einkauf der Rohmaterialien zur Folge, so daß sich manchmal die Nachfrage nach Eisen geradezu stürmisch äußerte, während schon kurze

Zeit darauf infolge plötzlichen Kursumschlages die Abnahme verweigert wurde. Hierbei handelte es sich zum großen Teil nur um Spekulation, aber auch der reguläre Bedarf mußte infolge der fortwährenden Marktschwankungen ungleichmäßig sein. Eine bekannte Erscheinung war die „Flucht in die Sachwerte“, die sich sowohl bei der Spekulation als auch bei der industriellen Anlagetätigkeit auf die Eisennachfrage in hohem Maße auswirkte. Im allgemeinen kann jedoch der Inlandsverbrauch während der Inflationszeit mit Ausnahme des Jahres 1922 als mäßig eingeschätzt werden; dagegen war der Export, namentlich der Eisen verarbeitenden Industrie, infolge der Inflationspreise lebhaft.

Die Entwicklung der Außenhandelsbilanzen der Eisen schaffenden und der Eisen verarbeitenden Industrie stellt sich wie folgt dar. Es betrug der Ausfuhrüberschuß (in 1000 t) bei

	1913	1920	1922	1925 ¹⁾
Roheisen, Walzeisen u. Rohguß	5313	921	60	868
vH	100	17,3	1,1	21,8 ²⁾
Fertigfabrikaten der Eisen verarbeitenden Industrie . . .	1416	1149	1311	851
vH	100	81,1	92,6	78,7 ²⁾

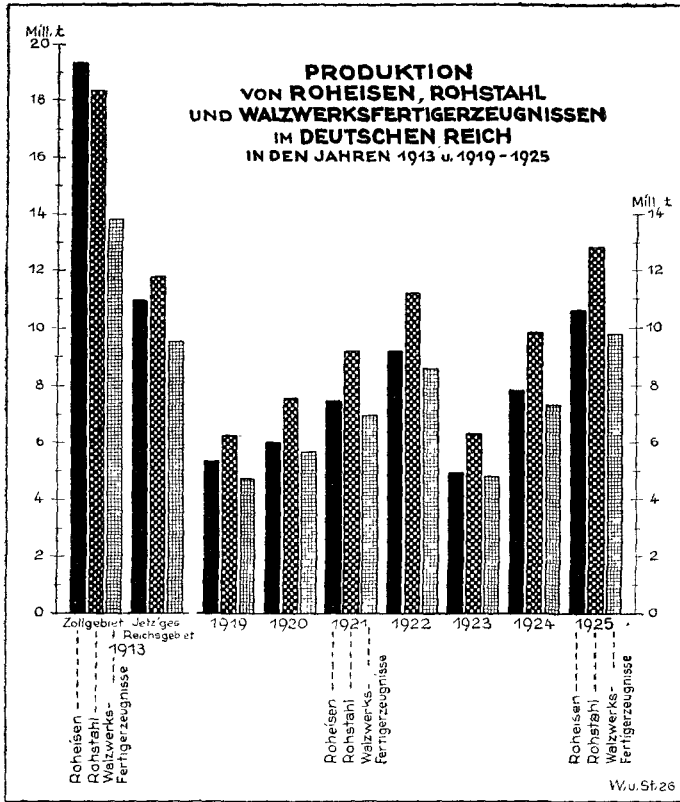
¹⁾ 9 Monate. — ²⁾ Auf ein volles Jahr berechnet.



Produktion von Roheisen, Rohstahl und Walzeisen in 1000 t*.

Jahr	Roheisen	Rohstahl		Walzeisen	
		Rohblöcke	Stahlformguß	Halbfabrikate zum Absatz bestimmt	Fertigerzeugnisse
1913 Zollgebiet. . . .	19 312	18 330		3 419	13 794
Reichsgebiet	16 764	16 943	205	2 958	13 119
heut. „	10 916	11 586	183	2 123	9 620
1919 jew. Reichsgebiet	5 654	6 732	146	1 132	5 230
heut. „	5 337	6 105	142	1 057	4 729
1920 jew. Reichsgebiet	6 388	8 204	159	1 452	6 304
heut. „	6 004	7 396	153	1 352	5 656
1921 jew. Reichsgebiet	7 855	9 762	181	1 617	7 591
heut. „	7 472	9 043	179	1 521	6 961
1922 heut. „	9 195	10 999	210	1 751	8 582
1923 „ „	4 941	6 104	201	715	4 772
1924 „ „	7 812	9 605	230	830	7 345
1925 „ „	10 177	11 884	309	951	9 295

* Die Angaben für das „Zollgebiet“ des Jahres 1913 schließen die Produktion Luxemburgs ein. Das „jeweilige Reichsgebiet“ enthält nicht: ab 1919 die Eisenerzeugung des Saargebietes und ab 1922 die Produktion Ostoberschlesiens. Die Angaben für das „heutige Reichsgebiet“ enthalten nicht die Saarproduktion.



Da die Produktionsziffern über die Eisenerzeugung der letzten Jahre infolge der Veröffentlichung durch den Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nunmehr vorliegen, läßt sich die Entwicklung der Eisenversorgung für die ganze Nachkriegszeit verfolgen.

Um die Eisenversorgung der Nachkriegswirtschaft im Vergleich zur Vorkriegszeit zu errechnen, wird man aber nicht einfach die früheren und heutigen Produktionszahlen für das derzeitige bzw. das alte Reichsgebiet einander gegenüberstellen können; handelt es sich doch jeweils um die Versorgung eines geschlossenen Zollgebietes, bei der die Ein- und Ausfuhr von Eisen eine nicht unwichtige Rolle spielt. Außerdem

ist die Ungleichheit der Verluste der Eisenindustrie, der Eisenverbraucher sowie des Versorgungsgebietes an Land und Leuten zu berücksichtigen. Über die Eisenversorgung der Nachkriegswirtschaft wird daher am ehesten ein Bild zu gewinnen sein, wenn man die jeweilige Jahreiseisenproduktion unter Berücksichtigung von Einfuhr und Ausfuhr auf die Bevölkerung umrechnet. Bei gebührender Beachtung der Mängel und Unvollkommenheiten der Nachkriegsstatistik, namentlich auf dem Gebiete des Außenhandels, wird sich auf diese Weise ein im großen und ganzen zuverlässiges Bild ergeben. Bei der Kopfberechnung kommen überdies manche Mängel der Statistik nur in ganz unwesentlichem Maße zum Ausdruck. In der Übersicht über die Inlandsversorgung mit Roheisen und Rohstahl enthalten die Außenhandelszahlen für Rohstahl auch die Halbfabrikate der Walzwerke.

Der Rückgang ist am stärksten in der Roheisenversorgung. Überhaupt bleibt die Roheisen- und Rohstahlgewinnung verhältnismäßig hinter der Produktion der Walzwerke und Gießereien zurück. Dies hat wohl seinen Grund darin, daß die abgetretenen und die der deutschen Verwaltungshoheit entzogenen Gebiete in sehr bedeutendem Maße Roheisen

und Rohstahl hergestellt haben, die sie zum großen Teil früher nach dem übrigen Deutschland versandten. Je Kopf der Bevölkerung ist die Erzeugung im Jahre 1913 größer gewesen als die Versorgung, während in der Nachkriegszeit fast durchweg das Umgekehrte der Fall ist, d. h. dem früheren Ausfuhrüberschuß steht später ein Einfuhrüberschuß gegenüber. Eine weitere bemerkenswerte Tatsache ist die verhältnismäßig starke Zunahme des Stahlverbrauchs. Die Rohstahlerzeugung ist nach dem Kriege durchweg erheblich größer als die Roheisenerzeugung. Die Zunahme des Stahlverbrauchs in der Nachkriegszeit ist zwar eine Welterscheinung, für Deutschland hängt sie aber zweifellos auch mit dem Verlust der deutschen Erzgebiete

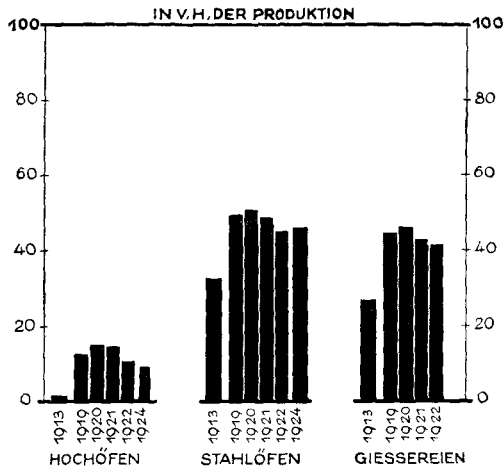
Inlandsversorgung mit Roheisen und Rohstahl in 1000 t.

Bezeichnung	1913*)		1920		1921 ¹⁾		1922		1924		1925	
	Roheisen	Rohstahlblöcke	Roheisen	Rohstahlblöcke	Roheisen	Rohstahlblöcke	Roheisen	Rohstahlblöcke	Roheisen	Rohstahlblöcke	Roheisen	Rohstahlblöcke
Produktion	19312	18330	6388	8104	7855	9762	9195	10999	7812	9605	10177	11884
+ Einfuhr	126	11	106	34	136	124	306	325	264	162	208	214
zusammen	19438	18341	6494	8238	7991	9886	9501	11324	8076	9767	10385	12098
- Ausfuhr	856	701	84	21	263	40	181	112	67	47	223	108
Inlandsversorgung	18582	17640	6410	8217	7728	9846	9320	11212	8009	9720	10162	11990
Bevölkerung d. Zollgebietes (in Mill.)	67,2		61,8		62,5		61,3		62,8		62,5	
Je Kopf der Bevölkerung												
Produktion in kg.	287	273	103	133	126	156	150	179	124	153	163	190
Versorgung „	277	263	104	133	124	158	152	183	128	155	163	192
Versorgung in vH von 1913	100	100	38	51	45	60	55	70	46	59	59	73

*) Zollgebiet. — ¹⁾ Die Ausfuhrzahlen sind für Jan./April nach dem Monatsdurchschnitt von Mai-Dez. ergänzt.

und den Valutaschwierigkeiten bei der Beschaffung ausländischer Erze zusammen. Der Rückgang der Roheisenproduktion drängte zur größeren Heranziehung von Schrott. Welchen Umfang der Schrottverbrauch bei der Gewinnung der hauptsächlich in Betracht kommenden Eisenerzeugnisse angenommen hat, geht aus der Aufstellung auf S. 36 hervor. Es betrug (in dem jeweiligen Reichsgebiet) der Verbrauch von Schrott:

**VERBRAUCH VON SCHROTT
IN DEN DEUTSCHEN HOCHÖFEN, STAHLÖFEN
UND GIESSEREIEN
IN DEN JAHREN 1913, 1919-1922 u. 1924**



Wu. St. 26

	in den Hochöfen		in den Stahlöfen		in den Gießereien	
	1000 t	vH der Prod.	1000 t	vH der Prod.	1000 t	vH der Prod.
1913	208	1,2	5579	32,5	894	26,9
1919	696	12,3	3387	49,2	796	44,2
1920	958	14,9	4218	59,4	914	46,0
1921	1140	17,5	4827	68,5	867	42,7
1922	960	10,4	5235	75,0	1061	41,3
1924*)	720	9,0	4700	66,0	850	.

*) Vorläufige Zahlen.

Besonders auffallend ist die Steigerung des Schrottverbrauchs in den Hochöfen und Gießereien. (Fortsetzung folgt.)

**Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder
im November 1925.**

Die Zunahme der arbeitstäglichen Produktion in den europäischen Ländern hat sich auch im November fast überall fortgesetzt.

In Belgien wurden infolge der geringeren Zahl von Arbeitstagen im November 176 000 t weniger gefördert als im Oktober. Die Haldenvorräte vermehrten sich um 29 000 t auf 1 671 930 t. Die Kokserzeugung betrug 336 750 t und erreichte infolge des Darniederliegens der Eisenindustrie noch immer nicht den Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahres 1925. Auch im November lagen die Hochöfen im Gebiete von Charleroi still.

In Frankreich wurden 4,08 Mill. t Stein- und Braunkohlen gefördert. Die arbeitstägliche Leistung erhöhte sich um 4700 t auf eine bisher noch nicht erreichte Tagesförderung von 163 148 t. An der Mehrleistung waren alle Bezirke beteiligt, vornehmlich die Gebiete Pas de Calais und du Nord. Die Kokserzeugung

**Die Steinkohlengewinnung wichtiger
Länder im November 1925.**

Länder	Monatsdurchschnitt		1925			
	1913	1924*)	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
	in Mill. t					
Deutsches Reich	11,73 ^{*)}	9,90	11,06	11,36	11,95	11,19
Saargebiet	1,10	1,17	1,03	1,14	1,22	.
Frankreich *)	3,72	3,75	3,86	4,05	4,28	4,08
Belgien	1,90	1,95	1,84	1,91	2,05	1,88
Holland ^{*)}	0,16	0,49	0,61	0,64	0,68	.
Polen	3,39 ^{*)}	2,69	2,09	2,32	1,87 ^{*)}	1,82 ^{*)}
Tschechoslowakei	1,19	1,20	0,99	1,13	1,21	.
Großbritannien ¹⁾	24,34	22,91	17,34	19,11	21,71	20,92
Ver. St. von Amerika	43,09	42,15	48,54 ²⁾	42,83	48,33	46,20
Kanada	1,14	0,76	0,76	.	.	.
Südafrika	0,67	0,94	1,00 ³⁾	1,01	1,00	.
Britisch-Indien	1,31	1,71	1,36	1,60	1,90	.
Japan	1,78	2,32	.	.	.	.

*) Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,33), ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ¹⁾ Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenenergieergebnisse errechnet. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — ³⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁴⁾ Jetziges Gebiet; davon in Pommern-Oberschlesien; 2,64. — ⁵⁾ Nur Ostoberschlesien. — ⁶⁾ Einschl. Kohlen-schlamm; amtlich. — ⁷⁾ Berichtigt.

der Zechenkokereien betrug 270 342 t oder arbeitstäglich 9011 t gegen 8895 t im Oktober. Infolge der Währungs-lage war die Kohlenindustrie mit großen ausländischen Aufträgen versehen. Auch der Kohlenverbrauch nahm zu, da die Industrie stark beschäftigt war.

In Großbritannien wurde die Produktion dank der staatlichen Subvention weiter gesteigert. Von einem Wochendurchschnitt von 4 Mill. t im August stieg die Förderung stetig an. Sie erreichte im November fast 5 Mill. t und betrug in der dritten Dezemberwoche 5,5 Mill. t; fast 38 vH mehr als im August. Durch die Belegung der Produktion fanden etwa 10 000 arbeitslose Bergleute im November wieder Beschäftigung. Die dem Kohlenbergbau für die Zeit vom 1. August 1925 bis 1. Mai 1926 als staatliche Beihilfe bewilligte Summe von 10 Mill. £ wurde um weitere 9 Mill. £ erhöht.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt	Belegschaft (in 1000)
November 1925 (4 Wochen)	4929,4	1065,2
22. 11.—28. 11.	5174,7	1069,4
29. 11.— 5. 12.	5208,6	1074,2
6. 12.—12. 12.	5428,3	1079,3
13. 12.—19. 12.	5555,6	1084,6
20. 12.—26. 12.	3964,8	1084,3

In den Vereinigten Staaten von Amerika dauerte der Streik in den pennsylvanischen Anthrazit-gruben auch im November an. Zum Ausgleich für die fehlende Hartkohle wurde die Förderung von Weichkohle weiter erhöht. Der Wochendurchschnitt der Förderung im November übertraf den des Vormonats um 330 000 sh. t. Noch besser waren die Förderergebnisse der beiden ersten Dezemberwochen.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle 1000 sh t	Hartkohle
November 1925 (4 Wochen)	12 138	36
1. 11.— 7. 11.	12 189	28
8. 11.—14. 11.	12 167	32
15. 11.—21. 11.	12 596	46
22. 11.—28. 11.	11 599	36
29. 11.— 5. 12.	12 867	62
6. 12.—12. 12.	12 898	64

Der Marktverkehr mit Vieh im Dezember und im Jahre 1925.

In der Beschickung der Schlachtviehmärkte mit Lebend-vieh ist im Dezember 1925 nach den Berichten der 36 wichtigsten Markttorte Deutschlands bei allen Tiergattungen, mit Ausnahme der Kälber, ein weiterer Rückgang erfolgt, darunter an Rindern um rund 13 vH, Schweinen um 6 vH und Schafen um nahezu 22 vH. Der Rückgang

erstreckte sich sowohl auf die Beschickung mit Inlands-vieh, wie auch auf die Einfuhr von Lebendvieh aus dem Auslande. Der Auftrieb von Kälbern hat sich hingegen gegenüber dem Vormonat im ganzen um 10 vH erhöht, und zwar allein durch stärkere Beschickung aus dem In-lande. Die Zufuhren an geschlachteten Tieren aus dem

Auslande sind bei Rindern und Schweinen gestiegen, bei den Kälbern und Schafen dagegen stark zurückgegangen. An lebenden und geschlachteten Tieren zusammen waren im Berichtsmonat von den Zufuhren auf die Hauptmärkte ausländischer Herkunft: 13,4 vH der Rinder, 2,6 vH der Kälber, 9,5 vH der Schweine und 0,2 vH der Schafe.

Im einzelnen wurden im Dezember 1925 auf die 36 Hauptmärkte Deutschlands gebracht:

	lebende Tiere			geschlachtet	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	dem Schlachthof des jew. Marktes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Ausland
Rinder	105 759	4 374	65 381	15 041	11 773
Kälber	109 797	787	94 466	20 821	2 546
Schweine	348 079	6 462	269 435	38 493	30 406
Schafe	91 337	87	81 728	9 891	91

Verglichen mit den Nachweisen für den gleichen Zeitraum des Vorjahres 1924 hat sich der Marktverkehr mit Lebendvieh im Berichtsmonat Dezember 1925 bei allen Tierarten abgeschwächt, und zwar an Rindern um 7,6 vH, Kälbern um 5 vH, Schweinen um 1,4 vH und Schafen um 9,6 vH. Higegen sind die Zufuhren an geschlachteten Tieren durchweg gestiegen, mit Ausnahme der Schafe, bei denen eine Abnahme erfolgt ist.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren (Stück).

	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.	insges.	davon aus d. Ausl.
Dez. 1925	105 759	4 374	109 797	787	348 079	6 462	91 337	87
Nov. „	122 240	4 822	99 429	1135	369 893	8 389	116 598	281
Monatdurschn.								
Juli/Sept. 1925	123 925	11 803	112 140	1641	347 704	4 264	133 228	93
Okt./Dez. „	121 518	5 009	101 929	912	365 508	6 750	113 240	152
Dz. 1924	114 427	6 120	115 547	878	352 923	9 378	101 002	19

Für das Jahr 1925 ergeben sich aus den monatlichen Nachweisungen der 36 wichtigsten deutschen Markorte folgende Gesamtzufuhren auf die Hauptschlachtviehmärkte bei nachstehenden Tiergattungen:

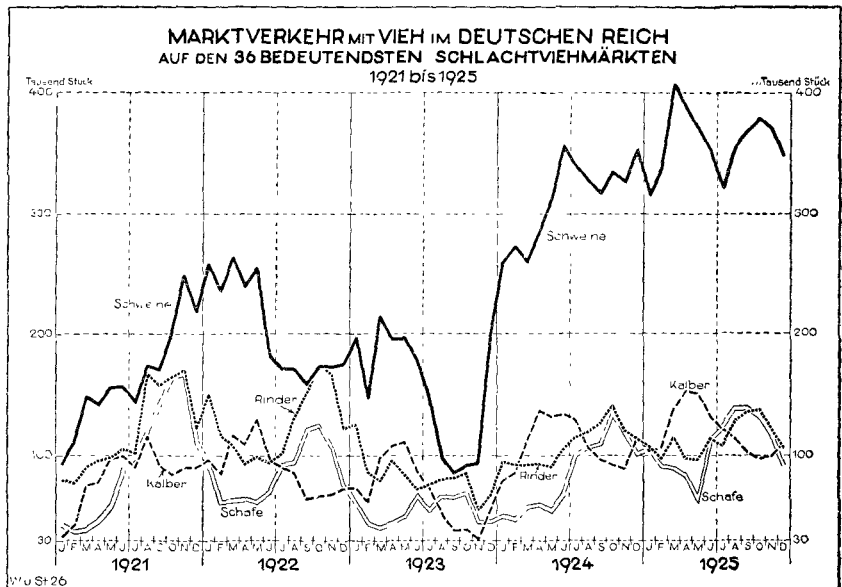
	lebende Tiere (1000 Stück)			geschlachtete Tiere (1000 Stück)		
	1925	1924	1923	1925	1924	1923
Rinder	1364	1301	986	172	96	64
Kälber	1423	1305	826	186	131	92
Schweine	4309	3740	1837	315	157	59
Schafe	1283	1011	646	108	101	54

Die Beschickung der Schlachtviehmärkte in Jahre 1925 hat sich weiter verstärkt, darunter — abgesehen von den Schafen — vor allem an Kälbern und Schweinen, von denen um 9 vH bzw. 15,2 vH mehr als im Jahre 1924 aufgetrieben wurden. Diese starke Zunahme hat wesentlich zu einer weiteren Verbesserung der Fleischversorgung im abgelaufenen Jahre beigetragen. Sie bedeutete, was die Kälber anbetrifft, aber zugleich auch einen bedenklichen Eingriff in den Nachwuchs der Rinderbestände, der um so schwerer ins Gewicht fällt, da der Vorkriegsbestand der Rinderhaltung noch nicht erreicht ist. Eine

bemerkenswerte Erscheinung ist auch das weitere starke Anschwellen der Zufuhren an geschlachteten Tieren, vor allem bei Rindern, Kälbern und Schweinen. Die Ursache hierfür liegt in der Hauptsache in der vermehrten Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande, und zwar sowohl in frischem wie auch in gefrorenem Zustande.

In welchem Maße sich der Marktverkehr mit Vieh im Jahre 1925 weiter gehoben hat, zeigt auch ein Vergleich mit den Nachweisen für das letzte Vorkriegsjahr (1913), wobei sich für das Berichtsjahr ein höherer Lebendauftrieb an Rindern um 6,4 vH, an Kälbern um 15,4 vH und Schafen um 20,4 vH ergibt. Der Grund für diese größere Abstoßung von Vieh, namentlich von Rindern und Kälbern, als in der Vorkriegszeit, beruht in erster Linie wohl auf der großen Kapitalnot der Landwirtschaft, welche die Viehbesitzer zu stärkerem Viehverkaufe zwingt, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen der Fall wäre. Nur an lebenden Schweinen war auch im Jahre 1925 die Beschickung der Hauptschlachtviehmärkte noch um 28 vH geringer als in der Vorkriegszeit. Dieser Ausfall wird aber zum Teil durch die jetzt größeren Zufuhren an geschlachteten Tieren wieder aufgewogen, die sowohl bei Rindern, wie Schweinen und Schafen ein Mehrfaches gegenüber 1913 betragen.

Die Bewegung des Viehauftriebes in den einzelnen Monaten des Jahres 1925 zeigt gegenüber dem Vorjahre zum Teil große Abweichungen. Während im Jahre 1924 der Auftrieb von Rindern ziemlich gleichmäßig verlaufen ist, ergaben sich im Berichtsjahr bis Juli große Schwankungen. Von da ab hat sich der Rinderauftrieb fortgesetzt bis Oktober erhöht, wo er mit 136 554 Stück seinen Höhepunkt erreichte; dann ist, wie im Jahre 1924, wieder ein starker Rückgang eingetreten. Im Gegensatz dazu hat der Auftrieb von Kälbern anfangs bis einschl. April wieder zugenommen und sich dann zunächst im Mai noch allmählich und hierauf stark bis Anfang November



abgeschwächt. Von da ab ist wieder eine weitere mäßige Zunahme eingetreten. Das gleiche Bild ergab sich anfangs auch beim Auftrieb von Schweinen, der sich ebenfalls in den ersten Monaten des Jahres 1925 stark steigerte und im März die bisher höchste Höhe in den Nachkriegsjahren mit 406 554 Stück erreichte. Seitdem hat sich der Auftrieb an Schweinen fortgesetzt bis einschl. Juli verringert, um dann wieder allmählich bis Oktober anzusteigen, wo ein zweiter Höhepunkt mit 378 451 Stück erreicht wurde. Von November ab ist wieder ein erneutes Absinken erfolgt. Im Auftrieb von Schafen hat im Jahre 1925 — im Gegensatz zum Vorjahre — zunächst bis einschließlich Mai eine rückläufige Bewegung eingesetzt. Ab Juni ist der Auftrieb bei diesen Tieren allmählich bis Oktober gestiegen. Von da ab hat er sich wieder fortgesetzt abgeschwächt.

Braustoffverbrauch und Absatz deutschen Bieres im 2. Viertel des Rechnungsjahres 1925.

Nach den vorliegenden vorläufigen Nachweisungen wurden im deutschen Biersteuergelände, mit Ausnahme des der Steuerhoheit des Deutschen Reiches vorübergehend entzogenen Saargebiets, in den Monaten Juli bis September 1925 14,16 Mill. Hektoliter Bier versteuert und steuerfrei abgelassen. Die warme Witterung, die bereits im Mai und Juni eine außerordentlich starke Erhöhung des Bierverbrauchs gezeitigt hatte, bewirkte in den Sommermonaten eine weitere Zunahme der Nachfrage um 1,16 Mill. hl = 9 vH. Vom Gesamtabsatz entfielen auf Vollbier 13,50 Mill. (93,3 vH), auf Einfachbier 0,54 Mill. (3,8 vH), auf Schankbier 0,09 Mill. (0,7 vH) und auf Starkbier 0,03 Mill. Hektoliter (0,2 vH). In der Zeit von Juli bis September übertrafen die versteuerten und steuerfrei abgelassenen Vollbiermengen die des Vorvierteljahrs um 1,1 Mill. hl oder 9 vH. Der Absatz von Einfachbier stieg um 0,1 Mill. hl oder 25 vH. Auch der Schankbierabsatz war höher als im Vorvierteljahr, während beim Starkbier eine sehr starke Abnahme zu verzeichnen war (— 71 vH).

Zur Bierbereitung wurden verwendet: 239 793 t Malz (im Vorvierteljahr 245 768 t), 1629 t (1293 t) Zuckerstoffe und 128 t (91 t) Reis, Reisgrieß, Maisgrieß und Maisstärke; zusammen 241 550 t (247 152 t) Braustoffe.

Braustoffverbrauch und Absatz deutschen Bieres. (Vorläufige Ergebnisse.)

Landesfinanzamtsbezirke	Zur Bierbereitung wurden verwendet ¹⁾		Versteuerte u. steuerfrei abgelassene Mengen ²⁾				
	Malz	Zuckerstoffe	Einfachbier	Schankbier	Vollbier	Starkbier	Im ganzen
	Tonnen		1000 Hektoliter				
Königsberg . . .	3 114	166	17	6	176	0	199
Stettin	2 905	29	16	1	165	0	182
Oberschlesien . .	2 352	33	15	0	131	1	147
Breslau	7 396	167	46	1	428	1	471
Brandenburg . . .	3 255	124	69	1	155	0	225
Groß-Berlin . . .	24 253	425	149	2	1 352	1	1 504
Mecklenburg-Lübeck	2 397	15	7	13	129	0	149
Untereibe	2 529	47	3	—	144	1	148
Schleswig-Holstein	5 198	44	4	1	327	0	332
Unterweser	3 226	³⁾ 159	0	—	190	2	192
Oldenburg	626	1	0	1	42	0	43
Hannover	9 834	54	14	15	553	0	582
Münster	20 280	79	5	2	1 101	1	1 109
Düsseldorf	11 567	36	11	3	638	3	655
Köln	7 485	10	3	5	409	0	417
Cassel	6 031	5	1	—	344	0	345
Thüringen	7 228	8	28	1	385	1	415
Magdeburg	11 174	260	40	5	608	0	654
Dresden	7 689	23	45	0	436	1	482
Leipzig	9 849	9	16	5	542	0	563
München	34 709	—	48	4	2 015	7	2 074
Nürnberg	22 747	—	1	21	1 246	2	1 270
Würzburg	8 066	—	2	3	465	0	470
Stuttgart	11 738	—	0	1	677	1	679
Karlsruhe	8 953	—	—	0	543	2	545
Darmstadt	5 192	—	—	1	305	1	307
Biersteuergelände 2. Viertel 1925	239 793	1 629	540	93	13 501	25	14 159
Im 1. u. 2. Viertel 1925 ⁴⁾	485 561	2 922	972	179	25 897	112	27 160

¹⁾ Außerdem 128 t Reis, Reisgrieß, Maisgrieß und Maisstärke. — ²⁾ Außerdem 2860 hl bierähnliche Getränke. — ³⁾ Meist zu Ausfuhrbier verwendet. — ⁴⁾ Einschließlich der Berichtigungen für das 1. Viertel.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des internationalen Handels im November 1925.

Im November zeigte der Welthandel nach der aufsteigenden Entwicklung der letzten Monate eine rückläufige Bewegung. An diesem Rückgang sind Getreide und Baumwolle — von beiden ging auch die Zunahme in den letzten Monaten aus — in starkem Maße beteiligt. Obgleich die Entwicklung des Welthandels in den beiden letzten Monaten des Vorjahres, im besonderen infolge der beträchtlichen Käufe Deutschlands, eine entgegengesetzte Tendenz aufwies, liegt doch das Niveau des Welthandels auch im November 1925 höher als im Vorjahre.

Über die Entwicklung des Außenhandels der einzelnen Länder ist folgendes zu berichten:

Die Ausfuhr Großbritanniens ist im November wieder sehr zurückgegangen. Von diesem Rückgang waren die wichtigsten Exportartikel Großbritanniens — Metallwaren, Maschinen und Textilien — in stärkstem Maße betroffen. Ebenfalls wies die Kohlenausfuhr trotz

der finanziellen Unterstützung des Kohlenbergbaus einen leichten Rückgang auf.

Auch die Ausfuhr Frankreichs hat im November, trotz weiteren Sinkens des Frankenkurses, einen erheblichen Rückschlag erlitten.

Im Außenhandel der Schweiz hielt die rückläufige Bewegung der Ausfuhr im November an. In besonders hohem Maße zeigte sie sich beim Export nach Deutschland, doch waren auch Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien an diesem Rückgang beteiligt, der sich auf die Mehrzahl der wichtigeren Exportartikel erstreckte, mit Ausnahme von Aluminium, Kunstseide und Anilinfarben. Bei der Ausfuhr nach Deutschland zeigte sich ein größerer Rückgang besonders bei Uhren — die Ausfuhr betrug im Oktober 7,1 Mill. Fr., im November dagegen nur 1,2 Mill. Fr. — und in geringerem Maße bei Milch und Käse. Das gleichzeitige Sinken der Einfuhr ist in erster Linie auf einen verminderten Import von Wein, Wolle und Kolonialwaren zurückzuführen.

Auch der Außenhandel der Niederlande wies im November einen bemerkenswerten Rückgang auf, trotz der im allgemeinen günstigen wirtschaftlichen Lage des Landes. Die verminderte Importziffer ist besonders durch einen Rückgang der Einfuhr von Getreide, Kopa, Düngemitteln und Garnen zu erklären. Der Rückgang der Ausfuhr entfällt vor allem auf den Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Die Kursentwicklung der dänischen Krone, welche die wirtschaftliche Entwicklung Dänemarks in den letzten Monaten in hohem Maße beeinträchtigte, hat die Landwirtschaft nicht in gleich schwerem Maße betroffen wie die gewerbliche Produktion. Aber auch im Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse war bei der Mehrzahl der Waren im November gegenüber dem Vormonat ein Rückgang festzustellen.

Der bedeutende Rückgang der finnischen Ausfuhr — er erstreckt sich im wesentlichen auf die regelmäßig im Winter zurückgehenden Ausfuhrwaren wie Holz und landwirtschaftliche Erzeugnisse, vor allem Butter — ist als Saisonercheinung zu betrachten.

Die Außenhandelsziffern Polens weisen in den letzten Monaten einen steigenden Ausfuhrüberschuß auf. Dieser dürfte sich teils durch die weitgehenden Einfuhrverbote der polnischen Regierung, die eine starke Drosselung der Einfuhr zur Folge hatten, teils durch die erhöhte Konkurrenzfähigkeit polnischer Exportgüter infolge des Zloty-Sturzes erklären.

Die steigenden Einfuhrzahlen der Vereinigten Staaten von Amerika bringen das Vertrauen in die weitere günstige Entwicklung der Wirtschaft zum Ausdruck. Der Rückgang in der Ausfuhr entfällt zu einem Teil auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, besonders Getreide.

Der japanische Außenhandel weist im November im Vergleich zum Vormonat auf der Einfuhrseite erhöhte Ziffern für Rohrzucker, Ölkuchen, Baumwolle, Petroleum, Wollgarne und Eisen- und Stahlwaren auf, während andererseits die Ziffern für Reis, Weizen, Holz und Wollwaren zurückgingen. Auf der Ausfuhrseite konnte die starke Steigerung der Rohseidenausfuhr den Exportrückgang der Mehrzahl der übrigen Waren, besonders der Baumwollenerzeugnisse, nicht ausgleichen.

Ein- und Ausfuhrwerte wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr).
In Mill. RM.*)

Zeitraum	Belgien-Luxemburg			Dänemark ¹⁾			Estland			Finnland ¹⁾		
	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
1924 Monatsdurchschnitt	284,0	224,4	- 59,6	137,9	125,7	- 12,2	8,7	8,5	- 0,2	41,6	43,9	+ 2,3
1925 1. Viertelj. "	303,2	243,2	- 60,0	149,1	134,2	- 14,9	8,1	7,7	- 0,4	36,9	25,4	- 11,5
" 2. " "	284,6	238,6	- 46,0	135,1	132,8	- 2,3	9,7	7,8	- 1,9	47,5	46,3	- 1,2
" 3. " "	269,2	214,9	- 54,3	160,4	157,4	- 3,0	9,0	10,3	+ 1,3	51,7	78,5	+ 26,8
" Oktober	293,3	223,6	- 69,7	161,0	143,5	- 17,5	9,7	9,4	- 0,3	56,1	64,2	+ 8,1
" November . . . . .	.	.	.	159,9	131,4	- 28,5	9,5	10,2	+ 0,7	56,6	51,8	- 4,8
	Frankreich			Großbritannien^{1) 2)}			Italien			Litauen¹⁾		
1924 Monatsdurchschnitt	732,4	756,5	+ 24,1	1977,9	1445,8	- 532,1	295,7	218,4	- 77,3	7,2	9,3	+ 2,1
1925 1. Viertelj. "	731,1	812,7	+ 81,6	2351,9	1661,5	- 690,4	373,7	230,6	- 143,1	8,5	8,9	+ 0,4
" 2. " "	640,9	761,6	+ 120,7	2202,1	1497,9	- 704,2	440,1	262,8	- 177,3	8,9	6,7	- 2,2
" 3. " "	704,1	700,7	- 3,4	1960,5	1509,2	- 451,3	290,4	234,9	- 55,5	9,7	8,6	- 1,1
" Oktober	835,3	816,3	- 19,0	2213,8	1636,5	- 577,3	319,9	301,6	- 18,3	9,0	10,6	+ 1,6
" November	762,5	699,0	- 63,5	2334,0	1516,4	- 817,6	336,0	286,8	- 50,1	6,9	9,5	+ 2,6
	Niederlande			Norwegen¹⁾			Osterreich			Polen		
1924 Monatsdurchschnitt	315,7	221,8	- 93,9	75,5	51,9	- 23,6	169,8	97,1	- 72,7	99,8	85,4	- 14,4
1925 1. Viertelj. "	344,4	238,0	- 106,4	81,0	64,0	- 17,0	120,2	88,8	- 31,4	137,6	89,4	- 48,2
" 2. " "	323,5	235,6	- 87,9	81,7	58,3	- 23,4	125,3	91,3	- 34,0	145,2	80,8	- 64,4
" 3. " "	343,1	288,6	- 54,5	99,2	70,1	- 29,1	152,6	107,8	- 44,8	92,6	73,7	- 18,9
" Oktober	430,1	275,3	- 154,8	82,4	74,0	- 8,4	.	.	.	55,5	91,2	+ 35,7
" November	333,5	250,8	- 82,7	92,3	61,8	- 30,5	.	.	.	53,9	97,5	+ 43,6
	Rußland^{1) 3)}			Schweden			Schweiz⁴⁾			Tschechoslowakei		
1924 Monatsdurchschnitt	39,2	54,5	+ 15,3	130,0	116,1	- 13,9	159,7	132,0	- 27,7	163,9	175,9	+ 12,0
1925 1. Viertelj. "	95,5	80,8	- 14,7	121,6	87,4	- 34,2	173,7	136,2	- 37,5	172,2	194,2	+ 22,0
" 2. " "	152,8	86,0	- 66,8	132,3	128,1	- 4,2	157,7	152,5	- 5,2	154,3	167,6	+ 13,3
" 3. " "	136,1	113,8	- 22,3	135,5	147,5	+ 12,0	175,8	132,4	- 43,4	163,8	186,5	+ 22,7
" Oktober	178,5	165,4	- 13,1	147,7	154,2	+ 6,5	238,7	138,1	- 100,6	223,4	201,1	- 22,3
" November . . . . .	.	.	.	166,3	143,1	- 23,2	193,7	124,9	- 68,8	227,4	224,9	- 2,5
	Ägypten¹⁾			Südafrika. Union⁵⁾			Brit.-Indien¹⁾			Japan¹⁾		
1924 Monatsdurchschnitt	81,4	107,8	+ 26,4	92,1	117,2	+ 25,1	272,1	427,0	+ 154,9	354,3	261,0	- 93,3
1925 1. Viertelj. "	94,5	149,1	+ 54,6	98,1	113,6	+ 15,5	314,8	641,1	+ 326,3	459,2	254,8	- 204,4
" 2. " "	88,1	69,4	- 18,7	107,9	119,3	+ 11,4	271,5	503,7	+ 232,2	390,1	302,7	- 87,4
" 3. " "	102,9	45,9	- 57,0	111,0	139,5	+ 28,5	283,3	424,2	+ 140,9	301,9	385,2	+ 83,3
" Oktober	127,7	149,8	+ 22,1	115,9	177,7	+ 61,8	301,8	435,7	+ 133,9	284,8	391,1	+ 106,3
" November	167,9	116,8	- 51,1	129,9	151,7	+ 21,8	289,0	457,2	+ 168,2	324,9	379,0	+ 54,1
	Brasilien			Kanada¹⁾			Ver. St. v. Amerika¹⁾			Austral. Bund¹⁾		
1924 Monatsdurchschnitt	106,6	147,0	+ 40,4	308,6	365,7	+ 57,1	1263,7	1606,5	+ 342,8	224,7	215,4	- 9,3
1925 1. Viertelj. "	136,6	146,9	+ 10,3	286,0	336,2	+ 50,2	1491,5	1779,1	+ 287,6	284,8	327,2	+ 42,4
" 2. " "	157,5	139,1	- 18,4	294,8	349,6	+ 54,8	1401,8	1531,2	+ 129,4	268,4	236,2	- 32,2
" 3. " "	134,7 ⁶⁾	194,7 ⁶⁾	+ 60,0	339,0	450,2	+ 111,2	1423,1	1595,7	+ 172,6	232,2	148,4	- 83,8
" Oktober . . . . .	.	.	.	339,4	602,9	+ 263,5	1571,2	2060,6	+ 489,4	248,0	297,6	+ 49,6
" November . . . . .	.	.	.	316,2	589,2	+ 273,0	1587,6	1881,6	+ 294,0	.	.	.

* Die Darstellung in RM ist erfolgt, um in den Außenhandelszahlen die Auswirkungen von Währungsschwankungen bei Ländern mit nicht stabiler Valuta auszuschalten und die Bedeutung der einzelnen Länder für den Weltmarkt klarer in Erscheinung treten zu lassen. — ¹⁾ Gesamthandel. — ²⁾ Seit April 1923 ausschließlich des Irischen Freistaates. — ³⁾ 1924 Vorkriegswerte, seit 1925 Gegenwartswerte. — ⁴⁾ Einschließlich unbearbeiteten Edelmetalls. — ⁵⁾ Vom April 1925 ab vorläufige Zahlen. — ⁶⁾ Monatsdurchschnitt für Monat Juli und August 1925. — ⁷⁾ Einschl. ungemünzten Silbers.

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen (Schiffsverkehr) im Dezember und im Jahre 1925.

Während der Seeverkehr der deutschen Häfen im Dezember 1924 gegenüber November eine geringe Steigerung erfuhr, brachte der Dezember 1925 namentlich infolge der stark zunehmenden Eisbildung einen Verkehrsrückgang, der bei den aufgeführten Häfen zusammen 7 vH des bewegten Schiffsraumes betrug. Dieser Rückgang entfiel naturgemäß in besonderem Maße auf die Ostseehäfen, die einen um 18 vH geringeren Verkehr als im November aufwiesen. In der Ostsee, aber auch in der Nordsee, mußten namentlich die kleineren Schiffe ihren Verkehr einstellen, so daß insgesamt die Zahl der verkehrenden Schiffe um 20 vH abnahm. Der unbeladene Schiffsraum war unter den ankommenden Schiffen verhältnismäßig größer, bei den abfahrenden jedoch geringer als im November. Der Küstenverkehr verringerte sich stärker als der Auslandsverkehr. An dem gesamten Seeverkehr war jedoch die deutsche Flagge, die im November zurückgegangen war, nach dem Raumgehalt wieder stärker beteiligt. Während unter den ausländischen Schiffen die norwegische Flagge besonders stark abnahm, war der Verkehr dänischer Schiffe größer als im November.

Unter den deutschen Ostseehäfen erlitten die Oderhäfen den stärksten Rückgang, während der Schiffsverkehr in Rostock-Warnemünde sogar umfangreicher war als im November. Von den Nordseehäfen wies Wesermünde durch die Abnahme der Hochseefischerei den stärksten Rückgang auf; auch Harburg, Altona und Emden hatten erheblich weniger Verkehr als im November. Der Hamburger Hafen konnte den Umfang seines Novemberverkehrs fast behaupten, seine Hauptwettbewerbshäfen, Rotterdam und Antwerpen, wiesen dagegen eine Zunahme auf.

Betrachtet man den Seeschiffsverkehr in den 19 wichtigsten deutschen Häfen¹⁾ im Verlaufe des Jahres 1925, so ergibt sich gegenüber 1924²⁾ nach der Zahl der verkehrenden Schiffe eine Zunahme um 8 vH, nach ihrem Raumgehalt eine Zunahme von 12,4 vH. Damit konnte die Schiffsbewegung in den deutschen Häfen zum ersten Male den Verkehr des Jahres 1913 übertreffen, und zwar um mehr als 6 vH. Das Verhältnis zwischen beladen³⁾ und unbeladenem verkehrendem Schiffsraum ist etwa das gleiche geblieben wie in den Jahren 1924 und 1913; jedoch hatte der unbeladene Schiffsraum gegenüber diesen Jahren einen größeren Anteil bei der Ankunft, einen geringeren beim Abgang der Schiffe. Die allgemeine Verkehrszunahme bedeutet jedoch keine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Seeschifffahrt, denn der Umfang der Güterbeförderung über See blieb erheblich gegen 1913 zurück, und der Tiefstand der Seefrachten, den das Jahr 1925 brachte — zumal dieses Jahr auch eine Vermehrung der Weltflotte⁴⁾ aufwies —, zeigt, daß die Schiffe infolge des immer stärker werdenden Angebots von Schiffsraum sich vielfach mit nur geringen Ladungen begnügen mußten.

¹⁾ Auf die hier aufgeführten 19 Seehäfen entfielen im Jahre 1924 rund 92 vH des gesamten deutschen Seeverkehrs und rund 97 vH des deutschen Seeverkehrs mit dem Ausland.

²⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg 1925, Nr. 2, S. 49.

³⁾ Bei beladenen Schiffen ist der gesamte Schiffsraum ohne Rücksicht auf den Umfang ihrer Ladung in Ansatz gebracht.

⁴⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 15, S. 503.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Dezember und im Jahre 1925.

Häfen	Dezember 1925										Jahr 1925 ¹⁾									
	Seeschiffe überhaupt				Hiervon N.-R.-T.				Ins- gesamt gegen den Vor- monat	Seeschiffe überhaupt				Hiervon N.-R.-T.				Ins- gesamt gegen das Vorjahr	Ins- gesamt gegen das Jahr 1913	
	angekommen		abgegangen		ganz oder zum Teil beladen		Küsten- ²⁾ Ausl.- ³⁾			angekommen		abgegangen		ganz oder zum Teil beladen		Küsten- ²⁾ Ausl.- ³⁾				
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.	vH	vH	vH	vH	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.	vH	vH	vH	vH
Ostsee	979	457,5	1006	488,6	56,5	50,7	13,9	56,1	52,4	16 736	6 328	16 895	6 450	92,6	67,7	17,5	82,2	118,6	82,1	
Königsberg . . .	83	45,2	101	51,9	96,5	82,7	25,8	74,2	50,1	1 195	528	1 413	620	95,1	56,2	29,8	70,2	89,0	87,8	
Swinemünde . . .	25	5,6	19	6,0	90,5	78,3	82,4	17,6	72,0	421	86	455	115	68,0	82,9	55,2	44,8	189,2	48,0	
Stettin ⁴⁾	191	93,9	213	113,9	62,6	37,2	17,0	83,0	72,1	3 292	1 614	3 436	1 691	91,7	53,7	16,7	82,3	136,7	80,9	
Stolzenhagen ⁵⁾ .	33	20,1	25	13,7	79,9	47,8	18,1	81,6	56,3	513	401	475	345	95,6	21,1	22,7	77,2	312,2	113,5	
Saßnitz ⁴⁾	73	88,5	74	88,9	99,8	100,0	0,3	99,7	90,2	2 799	1 217	2 803	1 219	97,9	99,8	9,8	90,2	103,0	96,2	
Rostock ⁴⁾	170	107,8	176	109,4	95,2	97,3	1,8	98,2	102,2	2 352	1 152	2 328	1 151	96,6	95,8	5,0	95,0	109,9	73,8	
Lübeck	153	47,0	158	50,5	36,5	45,9	21,1	75,6	83,2	2 792	672	2 779	673	83,5	32,2	28,6	71,4	123,3	67,0	
Kiel	193	41,3	179	45,0	36,4	42,6	23,7	76,3	75,5	2 608	546	2 373	507	84,3	45,6	25,8	74,2	150,5	103,2	
Flensburg	58	8,1	58	9,3	76,5	41,5	38,6	61,4	78,5	824	122	833	129	82,5	29,2	39,2	60,8	52,7	58,8	
Nordsee	2 225	2 109,2	2 245	2 057,8	59,1	75,4	11,7	86,3	95,9	31 635	26 665	33 819	27 066	90,0	73,1	13,9	84,0	111,0	114,5	
Cuxhaven	343	50,1	344	48,2	57,1	68,5	4,0	65,6	122,4	2 687	712	2 728	659	98,7	75,1	14,1	61,2	107,4	55,1	
Hamburg	997	1 292,4	996	1 280,8	91,3	78,1	7,1	92,8	98,8	14 712	16 692	16 884	16 954	92,4	75,3	8,8	90,9	106,9	117,0	
Altona	179	43,6	158	43,5	99,6	22,2	3,9	79,1	76,4	3 149	573	2 550	556	93,1	21,4	7,9	73,8	110,7	101,6	
Harburg	81	66,9	114	70,4	83,2	34,1	0,8	99,2	76,4	1 075	736	1 632	752	85,8	26,5	8,0	92,0	120,6	157,7	
Bremerhaven . . .	56	177,8	58	131,4	93,1	89,9	18,1	80,7	95,5	964	1 880	992	1 231	94,5	90,3	17,0	81,5	92,2	77,2	
Wesermünde . . .	154	15,4	151	15,1	95,6	2,4	15,9	85,7	73,9	2 284	238	2 107	232	88,5	6,1	8,9	19,6	125,4	84,8	
Bremen	247	308,3	262	326,8	87,3	89,4	27,7	72,3	94,6	3 603	3 803	3 631	3 434	89,1	87,4	26,1	73,6	117,8	185,3	
Brake	6	11,8	9	19,3	80,9	58,7	4,4	56,6	81,4	144	113	162	108	86,8	32,3	18,8	77,1	82,1	27,6	
Nordenham	36	29,6	45	22,5	58,1	83,2	9,9	81,0	105,5	475	242	537	241	72,5	61,2	13,6	74,2	102,6	59,8	
Emden	126	112,8	108	99,8	74,6	39,2	25,7	72,5	79,3	2 542	1 786	2 576	1 829	61,2	48,0	36,6	61,5	176,8	137,5	
Zus.	3 204	2 566,7	3 251	2 546,4	88,7	76,4	12,1	86,3	93,1	48 371	33 193	50 714	33 516	90,5	72,0	14,1	83,6	112,4	106,5	
November 1925	4 003	2 770,8	4 056	2 723,3	90,4	67,8	13,2	84,9	91,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Jahr 1924 ⁶⁾ . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44 515	29 692	47 443	29 677	91,3	71,7	12,9	85,3	—	—	
Jahr 1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59 479	31 437	60 375	31 226	92,6	70,0	14,8	84,1	—	—	
Zu- (+) Ab- Nov 1925	- 20	- 7%	- 20	- 7%	- 0%	+ 5%	- 15%	- 5%	—	+ 9	+ 1%	+ 7	+ 13%	+ 11%	+ 4%	+ 28%	+ 10%	—	—	
(-)nahme, Jahr 1924	—	—	—	—	—	—	—	—	—	- 19	+ 6%	- 16	+ 7%	+ 3%	+ 11%	+ 6%	+ 6%	—	—	
vH | Jahr 1913	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

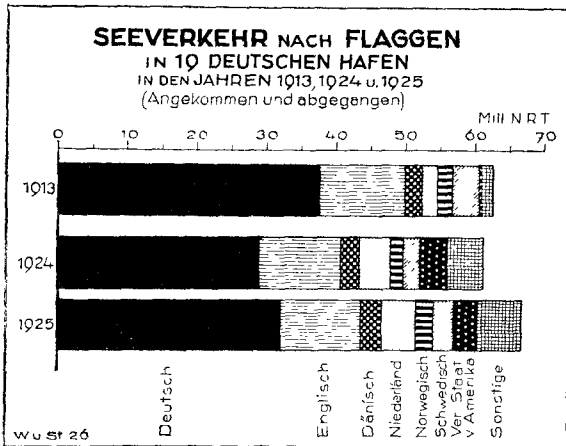
¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Frauendorf an stromaufwärts. — ³⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Scholwin bis Gotzlow. — ⁴⁾ Hauptsächlich Fahrverkehr. — ⁵⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁶⁾ Davon sind in Flensburg im Binnenverkehr 1730 Schiffe mit zus. rund 97 000 Reg.-Tons angekommen und 1061 Schiffe mit zus. rund 100 000 Reg.-Tons abgegangen. — ⁷⁾ Berichtigte Zahlen. — ⁸⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

An der Vermehrung der Weltflotte war die deutsche Flagge besonders stark beteiligt, denn ihr Bestand erhöhte sich von Anfang 1924 bis Anfang 1925 um 5,3 vH; dabei war es den deutschen Schiffen sogar möglich, sich in noch stärkerem Maße an dem Verkehr der deutschen Seehäfen zu beteiligen. Der Schiffsraum der deutschen Schiffe in den deutschen Seehäfen nahm wie in dem Vorjahre weiter zu und stieg von 1924 auf 1925 um 16 vH, er machte damit 48 vH des Gesamtverkehrs aus; während er im Jahre 1913 60 vH einnahm. Noch lebhafter als der Verkehr deutscher Schiffe nahm die dänische, schwedische und namentlich die norwegische Flagge in den deutschen Häfen zu; letztere wies eine Vermehrung um 40 vH gegen 1924 auf. Dagegen waren die nordamerikanische und auch die britische Flagge etwas geringer als im Vorjahre vertreten.

er übertraf nach dem bewegten Schiffsraum den des Jahres 1924 um mehr als ein Viertel und war damit auch umfangreicher als 1913. Auch der Güterverkehr zwischen deutschen Gebieten, der den Weg über die Rheinmündungshäfen nahm, dürfte gegen 1924 eine wesentliche Zunahme erfahren haben. Der Auslandsverkehr war gegenüber dem Küstenverkehr im Jahre 1925 in den Nordseehäfen mehr vorherrschend als in den Ostseehäfen. In den Nordseehäfen trat dazu der Hochseefischereiverkehr, der 1925 gegen 1924 ebenso wie der übrige Auslandsverkehr um ein Zehntel zunahm und der damit den in der Hochseefischerei bewegten Schiffsraum von 1913 um rd. 60 vH übertraf.

Der Gesamtverkehr nahm in den 9 Ostseehäfen einen größeren Aufschwung als in den Nordseehäfen, blieb aber dennoch um 18 vH gegen das Jahr 1913 zurück. Besonders Flensburg und Swinemünde konnten den Vorkriegsverkehr nicht annähernd erreichen, auch Lübecks Schifffahrt war um ein Drittel geringer als 1913, obgleich für diese Häfen das Jahr 1925 eine wesentliche Verkehrsbelebung brachte. Den stärksten Aufschwung gegen das Vorjahr verzeichneten im Jahre 1925 die Oderhäfen und Lübeck, während Königsberg etwas zurückblieb.

Der Danziger Hafen, der schon 1924 einen großen Verkehrszuwachs erfuhr, konnte dagegen — begünstigt durch die polnischen Eisenbahntarife — im Jahre 1925 seinen Schiffsverkehr noch um 13 vH vermehren und einen Schiffsseingang von 1,86 Millionen N.-R.-T. verzeichnen.



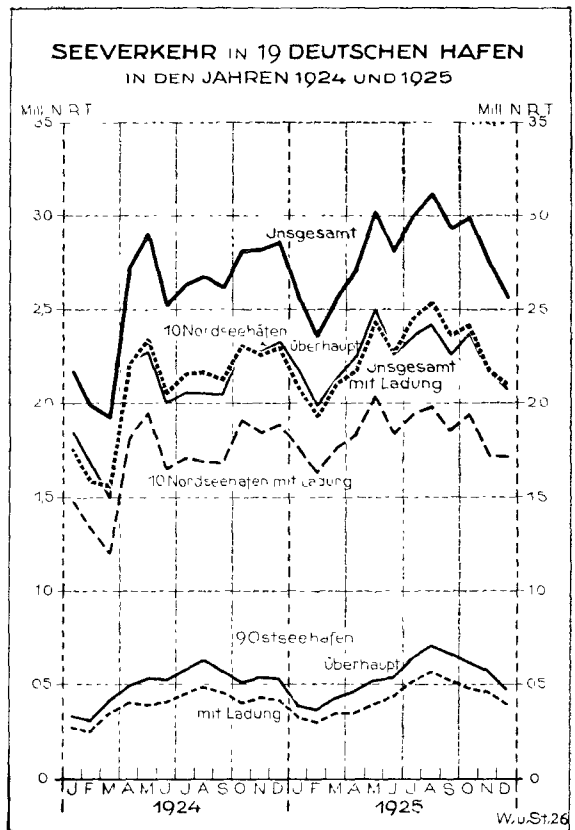
Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen im Dezember und im Jahre 1925.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	in 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Seeschiffe in 1000 N.-R.-T.									
Dezember 1925									
Ostsee . .	521,4	55,1	34,8	183,1	12,6	25,8	141,9	—	24,5
Nordsee . .	1925,7	46,2	893,4	97,9	313,8	134,3	103,1	256,7	422,1
Zus.	2447,1	47,9	928,2	283,0	326,4	180,1	245,0	256,7	446,6
Nov. 1925	2523,9	46,0	1029,2	259,3	369,0	238,0	243,9	258,5	572,3
Jahr 1925									
Ostsee . .	7 625	58,9	403	1 770	218	472	1 765	95	530
Nordsee . .	24 582	45,6	11 232	1 213	4 520	2 028	1 219	3 576	5 531
Zus. ²⁾	32 107	48,1	11 635	2 983	4 738	2 500	3 014	3 671	6 061
1924 ²⁾	27 639	46,6	11 707	2 437	4 537	1 784	2 295	3 896	5 074
1913	37 647	60,1	12 276	2 994	1 638	2 198	3 849	43	2 018

¹⁾ Raumeinhalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen ankommenden und abgegangenen Seeschiffe. — ²⁾ Berichtigte Zahlen.

Die durchschnittliche Schiffsgröße der in deutschen Häfen ankommenden Schiffe, die 1913 etwa 530 N.-R.-T. betrug, stieg von 1924 auf 1925 von rund 670 auf 690 N.-R.-T. In stärkerem Maße war dies der Fall bei den deutschen Schiffen, durchschnittlich von 420 auf 450 N.-R.-T.; die mittlere Größe der deutschen Handelsflotte betrug nach dem Bestand Anfang 1925 450 N.-R.-T. gegen 433 zu Anfang 1924.

Noch beträchtlicher als schon von 1923 auf 1924 konnte sich der Küstenverkehr weiter entwickeln;



Der Schiffsverkehr der 10 Nordseehäfen übertraf den des Jahres 1913 um 14,5 vH; den größten Zuwachs gegen 1913 wiesen Bremen und Harburg auf, sodann Emden, das unter den Nordseehäfen im Berichtsjahr gegenüber 1924 bei weitem den größten Aufschwung nahm und durch die Kohlenverschiffungen namentlich zu der Belegung der Küstenschiffahrt beitrug. Nächst Hamburg und Wesermünde, in dessen Häfen die Hochseefischerei eine starke Entwicklung zeigte, brachte das Jahr 1925 einen erheblichen Verkehrszuwachs den bremischen Häfen, obgleich Bremerhaven den Vorjahrsverkehr nicht ganz erreichte. Den Häfen Brake und Nordenham, in denen von 1923 auf 1924 der Verkehr um mehr als die Hälfte zurückgegangen war, konnte das Jahr 1925 keine Besse-

rung bringen; ihr Verkehr blieb daher, besonders in Brake, bedeutend gegen die Vorkriegszeit zurück. Nicht in dem Maße wie in den bremischen Häfen nahm der Verkehr in Hamburg zu, wengleich er um 17 vH höher war als 1913. Während Hamburgs Schiffsverkehr im Jahre 1924 und im 1. Vierteljahr 1925 noch größer war als der Rotterdams, wurde der Jahresverkehr Hamburgs von Rotterdam übertriffen. Auch Antwerpen, das im 2. Vierteljahr 1925 geringeren Verkehr aufwies als Hamburg, erreichte im ganzen Jahr 1925 höhere Verkehrszahlen als Hamburg und auch als Rotterdam; die Zunahme gegenüber 1924 war dabei verhältnismäßig in Antwerpen geringer, in Rotterdam jedoch größer als in Hamburg.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Dezember und im Jahre 1925.

Der im Dezember 1925 stark einsetzende Frost hatte zur Folge, daß der Kanalverkehr gegenüber dem November dem Schiffsraum nach um 16 vH, nach der Zahl der Schiffe sogar um ein Viertel zurückging. Bei den Segelschiffen und Leichtern war die Abnahme naturgemäß anteilmäßig stärker als bei den Dampfern; ebenso verminderte sich der Verkehr ausländischer Schiffe mehr als die Befahrung durch deutsche Schiffe. Die Schiffe, die Kohlen und Getreide führten, wurden von dem Rückgang jedoch kaum betroffen.

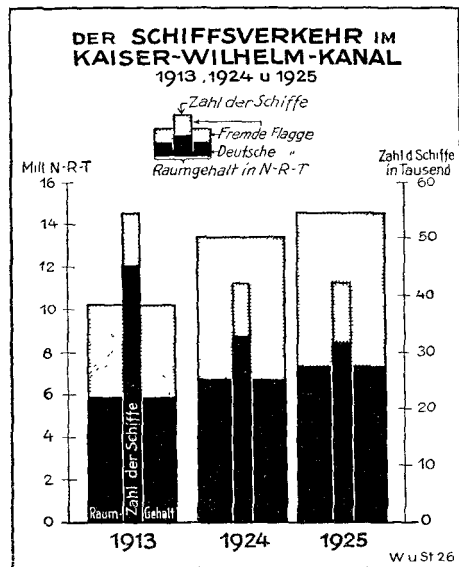
Die Verkehrszahlen des Kanals für das Jahr 1925 zeigen gegenüber denen des Jahres 1924) eine Steigerung des Raumgehalts der Schiffe um 9,4 vH; gegenüber 1923 blieb der Verkehr jedoch um fast 5 vH zurück. Die Steigerung von 1924 auf 1925 entspricht etwa der Schiffsbewegung in den deutschen Nordseehäfen, die eine Vermehrung um

rund 10 vH aufweist. Die Zahl der im Kanal verkehrenden Schiffe hat gegenüber 1924 um ein geringes abgenommen, so daß sich die durchschnittliche Schiffsgröße zu 347 N.-R.-T. ergibt gegenüber 317 im Jahre 1924. Dies erklärt sich aus dem starken Anteil der deutschen Schiffe am Kanalverkehr, denn es entfiel wie im Jahre 1924 die Hälfte des im Kanal bewegten Schiffsraumes auf die deutsche Flagge; die mittlere Schiffsgröße im Gesamtbestand der deutschen Handelsflotte ist aber von Anfang 1924 bis Anfang 1925 von 433 auf 450 N.-R.-T. gestiegen. Die mittlere Größe der ausländischen Schiffe im Kanal betrug wie im Jahre 1924 etwa 700 N.-R.-T. Der Verkehr von Seglern und Seeleichtern trat auch 1925 noch weiter zurück und umfaßte dem Raumgehalt nach nur noch 10 vH des gesamten Kanalverkehrs.

1) Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 3, S. 88.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Jahre 1925.

Gegenstand der Nachweisung	1925			Jahr		
	Okt.	Nov.	Dez.	1925	1924	1923
Zahl der Schiffe						
überhaupt	3576	3812	2818	42288	42373	51628
davon						
Schiffedeutsch. Flagge	2573	2763	2006	31 659	32 811	45 109
Dampfer	2189	2284	2023	26 084	30 412	26 117
beladen	2658	2802	1962	28 825	26 961	34 419
Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-R.-T.						
überhaupt	1397	1416	1185	114694	13434	10292
davon						
unter deutsch. Flagge	669	642	582	7 391	6 787	5 880
Dampfer	1276	1279	1081	13 212	11 977	8 200
beladen	1129	1164	980	11 365	10 592	8 421
und zwar						
mit Kohlen . . .	155	156	150	1 240	1 275	925
" Holz	322	284	221	2 701	2 693	1 697
" Getreide . . .	65	69	69	624	457	637
" Stückgütern	343	405	323	3 855	3 284	3 105
Verkehr/Osten . .	637	625	512	6 927	6 082	5 573
nach Westen	760	791	673	7 767	7 352	5 719
Anteil am Gesamtumfang in vH						
Dampfer	91,3	90,3	91,2	89,9	89,2	79,7
beladene Schiffe . .	89,8	82,2	82,7	77,3	78,8	81,8
Schiffe deutscher Flagge	47,9	45,3	49,1	50,3	50,5	57,1
Gesamteinnahmen in 1000 $\frac{M}{A}$						
überhaupt	585	585	477	6087	6129	4663
$\frac{M}{A}$ für 1 N.-R.-T. . .	0,42	0,41	0,40	0,41	0,46	0,45



Die im Jahre 1925 trotz der ungünstigen Wirtschaftslage fortschreitende Vermehrung der Weltflotte¹⁾ kommt auch darin zum Ausdruck, daß der

1) Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 15, S. 503.

Anteil unbeladenen Schiffsraumes am Gesamtverkehr des Kanals größer war als im Vorjahr.

Obwohl auch der Verkehr der beladenen Schiffe zunahm, blieb der Holzverkehr fast unverändert, der Kohlenverkehr ging sogar etwas zurück. Dagegen benutzten Schiffe mit Getreide und Stückgütern den Kanal in erheblich stärkerem Maße als 1924. Die Zunahme im gesamten Verkehr gegen 1924 entfällt zum weit größeren Teil auf die Fahrtrichtung von Westen nach Osten, so daß der Unterschied der Bewegung in beiden Richtungen

geringer wurde und man vielleicht folgern kann, daß der Kanal in stärkerem Maße in beiden Richtungen der Fahrt um Kap Skagen vorgezogen wurde.

Dazu dürfte beigetragen haben, daß die Abgabentarife des Kanals seit Anfang 1924 Ermäßigungen erfahren haben. Die Verminderung der durchschnittlichen Einnahmen aus dem Kanalverkehr von 46 auf 41 *Rpf.* je N.R.T. ist jedoch auch darauf zurückzuführen, daß die Schiffsgröße gegen 1924 zugenommen hat; denn die Tarifsätze verringern sich mit zunehmender Schiffsgröße.

Seefrachten im Dezember und im Jahre 1925.

Im Dezember 1925 erfuhren fast sämtliche Frachten für Einfuhrgüter von überseeischen Ländern nach Europa, soweit sie der Trampschiffahrt zugänglich waren, eine Steigerung, und zwar durchschnittlich um 7 vH gegen den Vormonat. In Argentinien kamen nach anfänglicher fester Haltung des La Plata-Marktes infolge schlechter Ernteergebnisse die Getreideabschlüsse gegen Ende des Berichtsmonats spärlicher, ohne jedoch die Aufwärtsentwicklung der Frachten, die 13 vH im Vergleich zum Vormonat betrug, zu hemmen. Auch die Sätze von den nordamerikanischen Atlantikhäfen zogen nach Beendigung der Schifffahrt in Montreal und Quebec um 6 vH gegenüber November an.

In Vorderindien wurden an Fracht für Schwergut nach Europa durchschnittlich 22/1 gegen 20/— sh im Vormonat gezahlt; ebenso erhielten die Schiffe mit Bohnen aus Wladiwostok und Mais aus Südafrika — letztere wegen eines plötzlichen Mangels an Schiffsraum — um 4 bzw. 7 vH höhere Raten. Für vereinzelte Getreideladungen von der Donau wurden infolge der Winterzeit um 9 vH höhere Frachten vereinbart. Auch von Spanien und Nordafrika verbesserten sich einige Erzfrachten bei teilweise größerer Ausfuhr als im November.

Die Kohlenfrachten von Cardiff gingen um durchschnittlich 5 vH gegenüber dem Vormonat zurück; dagegen waren die Sätze von der Ostküste Englands nach Hamburg um 4 vH höher.

Der Gesamtfrachtenindex des „Economist“ (1913 = 100) stieg von 100,2 im November auf 104,7 im Dezember.

Im Jahre 1925 lag das Weltfrachtgeschäft noch wesentlich ungünstiger als im Vorjahre¹⁾. Die im ganzen über See beförderten Gütermengen waren geringer als vor dem Kriege, der Gesamt-schiffsraum war dagegen größer. Obgleich die Betriebs- und Aufwandskosten für die Reedereien durchschnittlich um mehr als die Hälfte gestiegen waren, lagen die Durchschnittsfrachten des Jahres 1925 nach Feststellungen des „Economist“ doch nur um 2 vH über denen von 1913.

Die Linienschiffahrt zog besonders in Amerika und Asien zeitweise fast jede Ladung an sich. Sie konnte das besonders im Sommer, wo sie selbst für Schiffsteilladungen wesentlich niedrigere Frachten als die Trampschiffahrt anzunehmen vermochte.

Bestimmend für die Frachten war wie in den Vorjahren der Getreidehandel. Die Einfuhr Deutschlands, Englands und Frankreichs an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Weizenmehl betrug vom Jahresanfang bis Ende November 1925 zusammen rund 13,9 Mill. t gegenüber 15 Mill. t für die gleiche Zeit des Jahres 1924 oder 8 vH weniger.

Seefrachtsätze im Dezember 1925 und im Jahre 1925 gegenüber 1924 und 1913.

Von — nach	Güterart	Währung u. Menge	Dez. 1925	Durchschnitt	Jahresdurchschn.	
				1925	1925 in vH	gegen 1924	gegen 1913
La Plata, ob. Fl. -Engl., übrige Nordseehäfen	Getreide	sh je t	20/10½	17,96	74	97
Chile- „ „ „ „	Salpeter	„	24/9	24,80	95	86
Guatemala, Ostk. Hamburg . .	Kaffee	„	85/—	86,19	134	192
Cuba-Engl., übr. Nordseehäfen .	Zucker	„	17/10½	18,59	89	105
Galveston-Bremen	Baumwolle	cts 1,100 lbs	49,00	42,90	—	108
Ver. Staaten (Atl.-H.)- Nordseeh.	Getreide	„	13,63	11,67	89	96
„ „ - Hamburg	Schmalz	„	35,00	32,91	100	146
„ „ - „	Eröl	\$ je Faß	1,30	27,90	87	98
Montreal-Nordseehäfen	Getreide	cts 1,100 lbs	—	12,38	90	93
Nordpazifik-Engl., übr. Nordseeh.	„	sh je t	34/10½	33,72	105	85
Bombay-Mittelm. Engl. Nordseeh.	Schwergut	„	22/1	21,42	92	107
Madras- „ „ „	Palmerkerne	„	28/—	27,89	101	94
Burma- „ „ „	Reis	„	29/3½	27,08	97	101
Wladiwostok Engl. übr. Nordseeh.	Bohnen	„	35/1	27,59	95	90
Australien-Mittelm., Engl. „	Getreide	„	43/3	39,50	109	113
Südruss. Häf.-Engl. übr. Nordseeh.	„	„	13/—	12,68	102	129
Donau- „ „	„	„	18/8½	16,98	104	157
Huelva-Rotterdam	Erz	„	5/5½	5,83	96	90
Cardiff-Rouen	Kohlen	„	4/5½	4,23	101	73
„ -Westitalien	„	„	9/—	9,04	98	98
„ -Port Sard	„	„	10/5½	10,31	99	103
„ -La Plata	„	„	14/2	16,01	135	90
Dtsch. Nordseehäf. - Rio de Janeiro	Schwergut	„	27/6	27,89	110	121
„ -Buenos Aires	Silbökugl	„	35/—	35,49	110	70
„ -New York	(Chama-) kalien	\$ je t	4,50	18,89	100	114
„ -Kobe, Yokohama	Maschinen	sh je t	75/—	76,65	110	175
Tyne-Hamburg	Kohlen	„	4/1½	4,06	98	105
„ -Stettin	„	„	6/1	5,54	101	101
England, Ostküste-Königsberg .	Heringe	sh je Faß	1/8	14,50	91	90
Südtinland-Lübeck	Holz	„ je std	—	13,06	90	—
Narvik-Emden, Weser, Rotterdam	Eisz	s. Kr. je t	3,68	4,21	89	65
Mittelschwed.-Lübeck	„	„	—	3,79	102	—
Lübeck-Mittelschwed. „	Steinsalz	„	—	3,69	82	—
Stettin-Königsberg	Zement	„ je t	5,00	5,04	91	132
Königsberg-Bremen	Getreide	„	8,00	6,88	98	115
„ -Niederlande	Holz	hft je std	2,20	12,24	91	153

¹⁾ Febr.-März Abladungen.

Davon kamen in 1000 t

	Jan./Nov. 1924	Jan./Nov. 1925
aus Argentinien	4386	2725
aus Kanada	3059	2519
aus den Vereinigten Staaten	3573	3806
aus Australien	733	1569

Die aus Argentinien nach Europa gekom-menen Getreidemengen waren um 38 vH kleiner als im Vorjahre. Gute europäische Ernteergebnisse ließen auch im Spätherbst große Abschlüsse nicht aufkommen. Die Frachten vom oberen La Plata sanken von 27/6 sh, dem höchsten Stand im Januar, allmählich bis zu 11/— sh im Juni und erholten sich erst wieder bei Beginn der Maisverschiffungen im August. Infolge des Wettbewerbs mit südafrika-nischen Mais ging das Geschäft im September abermals zurück; die Folge war eine erneute Ab-

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 3, S. 89.

schwächung der Raten von 17/7½ sh im Durchschnitt des August auf 15/5½ sh im September. Erst im Dezember näherten sich die Getreidefrachten wieder etwas dem Frühjahrsstand 1925, ohne ihn jedoch ganz zu erreichen.

Auf den Märkten der Vereinigten Staaten und in Kanada gaben die Frachten im Durchschnitt des Jahres 1925 um 11 bzw. 10 vH gegenüber 1924 nach. Der nordeuropäische Bedarf an Getreide aus den Vereinigten Staaten war um etwa 7 vH größer als im Vorjahre, dagegen aus Kanada um rund 18 vH geringer. In Vancouver und in anderen Getreidehäfen der Westküste Nordamerikas bestand eine regelmäßige Weizenverschiffung von Europa nur etwa von Januar bis März und Oktober bis Dezember 1925. Dort lagen die Sätze im Jahresdurchschnitt 1925 um 5 vH¹⁾ über denen von 1924.

Auf den virginischen Kohlenmärkten entwickelte sich von Januar bis April ein reges Frachtgeschäft für Verladungen nach Südamerika bei Sätzen von 3,05 bis 4,50 \$ je t, dann sanken die Raten bis August um durchschnittlich 8 vH gegenüber ihrem Stand im April, bis sie im September nach Ausbruch des Streiks in den nordamerikanischen Kohlengruben so gut wie ganz ausfielen. Die Baumwollfrachten ab Galveston bewegten sich zwischen 45 bis 49 cts je 100 lbs. Verhältnismäßig umfangreich waren die Verladungen von Zucker aus Kuba; doch gaben die Frachtsätze nach Europa um 11 vH im Vergleich mit 1924 nach.

In Asien standen die vorderindischen Schwerfrachten von Bombay am günstigsten im Durchschnitt des Januar mit 27/10 sh je t. Dann gingen sie bis zu 15/6 sh im Juni von Monat zu Monat zurück, stiegen wieder im September bis zu 25 sh und lagen zwischen Oktober und Dezember bei durchschnittlich 22/4 sh. Insgesamt waren sie um 8 vH schwächer als im Vorjahre. Ähnlich wurden die Reisfrachten von Burma nach Europa festgesetzt; sie sanken jedoch im Jahresdurchschnitt 1925 um 3 vH, obgleich der Verkehr gegen 1924 um 4 vH zugenommen hatte. Auch die Bohnenfrachten aus China und Japan konnten infolge eines lange anhaltenden sommerlichen Teilladungsgeschäftes bei sehr geringen Sätzen ihren Vorjahrsstand nicht behaupten.

In Australien stiegen die Getreideverladungen um etwa das Doppelte gegen 1924. Die Frachtsätze waren in den ersten drei Monaten des Berichtsjahres verhältnismäßig hoch, in der Sommerzeit dagegen sehr niedrig. Im Spätherbst setzte das übliche Weizengeschäft neuer Ernte ein, das beträchtliche Frachtheraufsetzungen mit sich brachte.

Die südafrikanischen Maisfrachten lagen zwischen 21/- und 28/9 sh je t, d. h. ziemlich unverändert gegenüber dem Vorjahr bei zeitweise lebhaftem Verkehr.

Von Südrussland und Rumänien aus bestand im allgemeinen geringe Nachfrage für

¹⁾ Berücksichtigt wurden hier und bei den weiteren Vergleichen mit dem Vorjahr die Kursschwankungen der Währung, in der die Frachten festgesetzt wurden.

Getreide, Ölkuchen und Petroleum. Nur im August und September waren infolge der guten russischen Getreideernte größere Abschlüsse von den Häfen des Schwarzen Meeres nach Europa zu erzielen. Die Getreidefrachten lagen 2 bzw. 4 vH höher als 1924.

Erze von Spanien wurden bis zum Mai in größeren Mengen nach Nordeuropa verschifft; dann ging der Verkehr zurück, und die Raten konnten ihren Frühjahrsstand nicht immer behaupten. Im Jahresdurchschnitt 1925 sanken sie von Huelva nach Rotterdam um 9 vH gegenüber 1924.

Die englische Kohlenausfuhr war im Jahre 1925 um etwa 18 vH kleiner als im Vorjahre. Sie betrug in 1000 t:

	Jan./Nov. 1924	Jan./Nov. 1925
insgesamt	57 388	46 924
davon nach Argentinien	2 810	2 857
Italien	6 199	6 301
Frankreich	13 593	9 610
Deutschland	6 472	3 835

Die Kohlenfrachten von der West- und Ostküste Englands gingen bis auf die nach dem La Plata fast ausnahmslos zurück. Erst nach Eintritt des Grubenarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten trat eine zeitweise Besserung im Geschäft ein.

Die Ruhrkohlenfrachten von Rotterdam lagen in der Regel etwas unter den Frachten von Cardiff. Die Ausfuhr über Rotterdam nahm um 16 vH zu und betrug in 1000 t:

	Jan./Nov. 1924	Jan./Nov. 1925
insgesamt	5633	6566
davon nach Argentinien	—	252
Italien und Fiume	2639	1598
Frankreich	1271	2090
Deutschland	969	1063

Das Holzgeschäft der Ostseeländer nach Deutschland war zeitweise reger als im Vorjahre. Die Ausfuhr war am stärksten zwischen Juni und Juli und setzte sich dann in geringerem Maße bis zum Schiffsahrtsschlusse fort. Die Frachten von Finnland nach Lübeck lagen zwischen 34,00 und 38,00 RM je Standard, d. h. 10 vH unter dem durchschnittlichen Stand des Vorjahrs. Auch die Raten für Erz von Schweden und Norwegen nach Deutschland gingen trotz des stark gestiegenen Bedarfs auf der Strecke Narvik—Emden bzw. Rotterdam um 11 vH gegenüber 1924 zurück. In geringerem Ausmaße sanken die Frachtsätze für Getreide von Königsberg nach Bremen und den Niederlanden sowie für Schwerfrachten von den deutschen nach fremden Ostseehäfen.

Auch die Lage der von den deutschen Nordseehäfen ausgehenden Linienschiffahrt war im allgemeinen nur wenig besser. Zwar hob sich zeitweise der Verkehr nach der Ost- und Westküste Nordamerikas, ohne jedoch auf die Frachten Einfluß auszuüben. Das Geschäft mit Mittel- und Südamerika hielt sich in engen Grenzen; wesentliche Erhöhungen erliefen einige Frachtsätze nach Brasilien und dem La Plata. Die an der Fahrt nach Südamerika beteiligten deutschen, englischen und niederländischen Linien trafen zu Beginn des Berichtsjahres ein Übereinkommen, das die Festsetzung gemeinsamer und gleicher Sätze bezweckte; damit wurde dem langjährigen Ratenkampf für diesen Verkehrsweg ein Ende gemacht.

Der Warenaustausch mit China wurde durch die politischen Wirren beeinträchtigt. Sehr uneinheitlich verlief wegen des starken Wettbewerbs das Geschäft mit Südeuropa, insbesondere mit Spanien, Portugal und den Mittelmeerländern; die Frachten waren durchschnittlich niedriger als im Vorjahre.

Die Gesamtdindexziffer der Schiffsfrachten nach „Economist“ zeigt eine durchschnittliche Frachtermäßigung des Jahres 1925 gegenüber dem Vorjahre um 10 vH, nämlich von 113,44 auf 102,22 (1913 = 100).

Eine etwas geringere Ermäßigung, und zwar von 104,79 auf 100,14 erfuhr der vom Statistischen Reichsamt neuerdings aufgestellte deutsche Seefrachtenindex, der in seinen Monatszahlen für die Jahre 1924 und 1925 den Zahlen des „Economist“ in folgender Übersicht gegenübergestellt ist (1913 = 100):

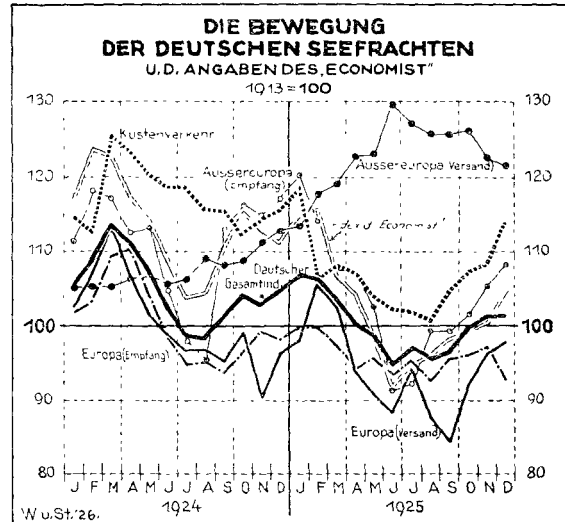
Monat	Deutscher Seefrachtenindex		Schiffsfrachtenindex des „Economist“	
	1924	1925	1924	1925
Januar	105,6	106,8	117,1	114,5
Februar	108,8	106,4	123,8	116,0
März	113,4	103,5	122,1	106,6
April	110,8	100,3	117,2	104,2
Mai	107,1	98,6	114,3	98,2
Juni	102,2	94,6	108,6	91,7
Juli	98,6	97,0	103,8	94,9
August	98,3	95,7	104,4	95,9
September	101,2	96,3	110,5	98,2
Oktober	104,0	99,8	116,6	99,5
November	102,9	101,4	112,8	100,2
Dezember	104,7	101,4	111,2	104,7
Jahresdurchschnitt	104,8	100,1	113,4	102,2

Aus der Übersicht geht hervor, daß die deutschen Frachten größtenteils noch unter dem Weltfrachtniveau liegen. Nach beiden Zahlenreihen setzte sich die Ende 1924 eintretende Senkung der Frachten im Jahre 1925 fort, bis im Juni ein Tiefstand der Frachten erreicht wurde, dem dann eine stetige, wenn auch nur geringe Aufbesserung folgte.

Im Gegensatz zu den Zahlen des „Economist“ gibt der deutsche Seefrachtenindex die Bewegung der Frachten, die für den Güterverkehr Deutschlands über

See in Betracht kommen, und zwar umgerechnet auf die deutsche Währung. Er erstreckt sich mithin auf die gesamte Ein- und Ausfuhr Deutschlands über See, sowohl über deutsche Häfen als auch über die der Nachbarländer, ferner auf den Küstenverkehr und den Güteraustausch zwischen deutschen Gebieten über die Rheinmündungshäfen. Zur Bildung dieser Indexziffern wurden die Frachten für eine große Anzahl von Verkehrsbeziehungen beobachtet und nach dem Umfang des Güterverkehrs Deutschlands im Jahre 1925 nach Güterarten und Richtungen gewichtet. Die Ergebnisse zeigen mithin auch, in welchem Maße die Frachtbelastung für den deutschen Güterverkehr über See des Jahres 1925 in diesem Jahre höher oder niedriger war als es nach den Frachten der Jahre 1913 und 1924 der Fall gewesen wäre. Der deutsche Gesamtfrachtenindex wurde berechnet aus den Richtzahlen für folgende 5 Verkehrsgebiete:

- I. Küstenverkehr einschließlich Verkehr Deutschlands mit Rotterdam und Antwerpen,
- II. Versand von Deutschland nach anderen europäischen Häfen,
- III. Empfang Deutschlands von anderen europäischen Häfen,
- IV. Versand Deutschlands nach außereuropäischen Häfen,
- V. Empfang Deutschlands von außereuropäischen Häfen.



PREISE UND LÖHNE

Die Bewegung der Großhandelspreise im Jahre 1925.

1. Allgemeiner Verlauf.

Die Preisentwicklung im Jahre 1924 vollzog sich in vier Phasen: dem Abbau der aus dem Zusammenbruch der Inflation stammenden Preisüberhöhungen, der Verbrauchskonjunktur im Frühjahr, ihrem Abbruch durch die Kreditrestriktion und der Neubelebung der Rohstoffmärkte durch die hereinströmenden Auslandskredite. Dagegen ist das Jahr 1925 als eine einzige Phase oder auch nur als Teil einer noch nicht abgeschlossenen Entwicklung anzusehen. Der im Januar 1925 — mit vorübergehender Hemmung des Konjunkturaufschwungs in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Stocken der Auslandskredite und der festen Begrenzung in der Überschreitung des Kreditkontingents der Reichsbank — eingetretene Abbruch der seit dem Herbst 1924 anhaltenden Preissteigerung bedeutete zunächst eine

Korrektur dieser sprunghaften Preiserhöhungen. Im weiteren Verlauf hat sich die Abwärtsbewegung

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Warengruppen	Jahresdurchschnitt		Januar		
	1924	1925	13.	20.	27.
1. Getreide u. Kartoffeln . . .	96,9	118,6	102,4	101,5	100,2
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	132,5	138,5	132,6	133,0	134,2
3. Kolonialwaren, Hopfen . . .	187,8	179,1	185,3	185,3	185,3
4. Haute und Leder	130,7	126,2	114,2	112,5	112,5
5. Textilien	199,1	195,1	177,7	176,0	175,4
6. Metalle und Mineralöle . . .	119,9	131,2	128,3	127,7	127,1
7. Kohle und Eisen	133,5	121,6	119,8	119,8	119,8
Agrarerzeugnisse	111,5	127,5	115,2	114,7	114,1
Industriestoffe	143,0	135,8	130,7	130,3	130,1
Inlandswaren	113,4	123,0	112,7	112,2	111,7
Einfuhrwaren	168,2	167,1	160,5	159,6	159,2
Gesamtindex	122,5	130,4	120,6	120,2	119,7

Die Preisbewegung in den Jahren 1924 und 1925.

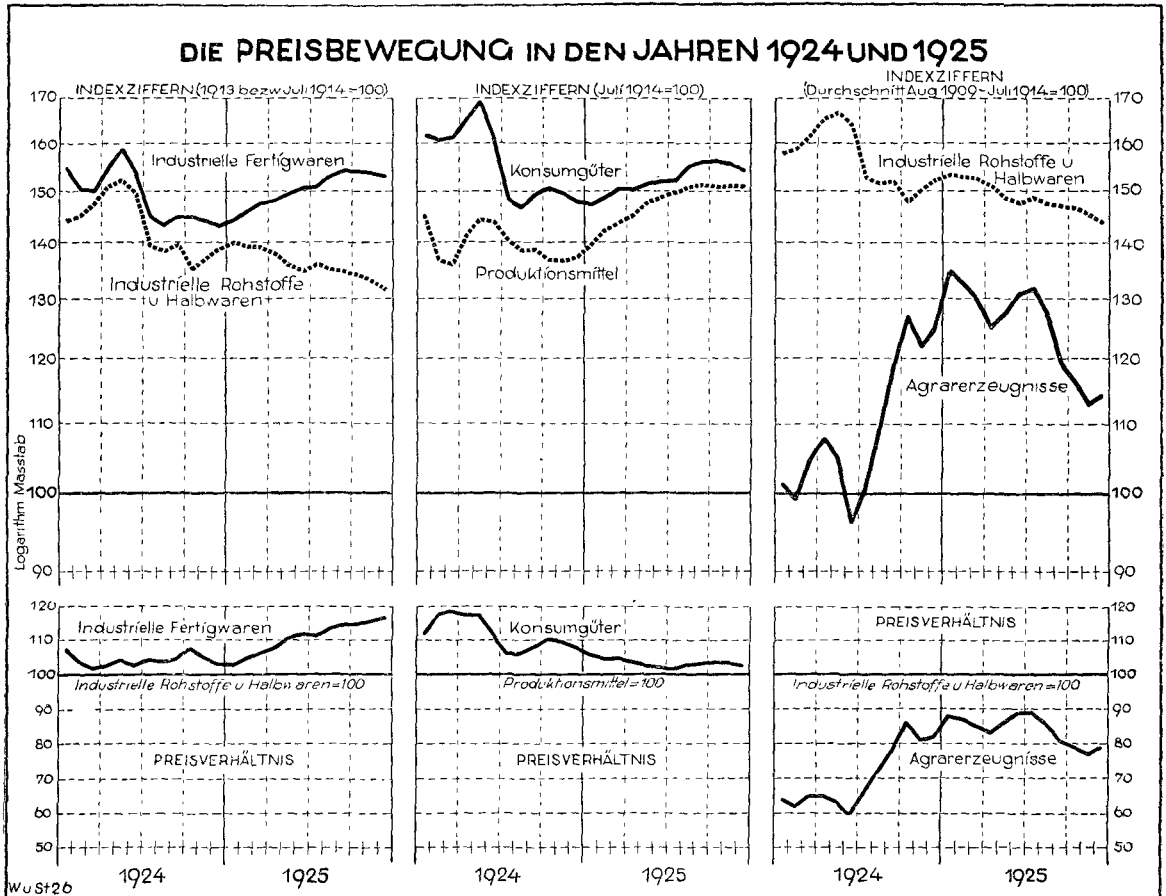
Zeit	Großhandelsindex-ziffer (1913=100)			Indexziffern der Fertigwarenpreise Juli 1914=100			Indexziffern der		Preisrelation der Agrarerzeugnisse und Industriestoffe (August 1909 bis Juli 1914=100)	Roggen, märkischer ³⁾ 50 kg RM	Rinder, Ochsen ¹⁾ 50 kg RM	Butter i. Qualität ¹⁾ 50 kg RM	Gas-stück-kohle rh. westf. 1 t RM	Stahl-u. Kern-schrott Essen 1 t RM	Eisenerz-III ab rhein. westf. Werk 1 t RM	Kupfer, Elek-trolyt Berlin 100 kg RM	Wolle Ct 56 or Bradford Lelzig 1 kg RM	Baum-wolle, amerik. Bremen 1 kg RM
	Ge-samt	Agrar-er-zeug-nisse	Indus-trie-stoffe	Ge-samt	Produktions-mittel	Kon-sum-güter	Bau-stoffe (1913=100)	Bau-kosten (1913=100)										
1913	100	100	100	100	100	100	100	100	90	8,13	51,85	125,84	114,00	2,50,00	74,50	146,19	4,61	1,295
1924																		
I. Vj.	118,1	103,4	145,5	151,6	139,2	161,1	136,8	128,5	64	6,84	43,72	172,87	27,30	66,10	86,11	127,56	9,24	3,15
II. "	120,8	104,7	150,9	155,5	143,1	164,0	132,0	130,7	62	6,57	43,25	156,26	27,30	70,50	98,40	127,27	9,57	3,07
III. "	120,8	111,3	138,6	144,3	139,1	148,2	124,8	132,9	72	8,09	43,56	174,65	22,00	58,88	97,00	125,59	9,92	2,88
IV. "	130,3	126,8	137,0	144,0	136,8	149,4	135,6	157,6	83	10,81	46,62	198,00	20,00	69,06	89,00	131,72	11,52	2,46
1925																		
I. Vj.	136,4	134,7	139,4	145,8	141,8	148,8	151,8	172,4	87	12,25	50,86	191,13	20,00	78,99	89,30	139,48	11,32	2,51
II. "	132,2	130,2	136,1	149,4	147,2	151,2	153,7	167,5	86	11,08	56,78	163,68	20,00	73,18	91,00	120,09	8,43	2,47
III. "	130,8	128,5	135,1	152,6	150,5	154,3	154,8	167,2	85	9,25	58,20	193,05	20,00	56,49	89,00	137,50	7,80	2,53
IV. "	122,1	116,4	132,8	153,4	150,9	155,4	153,5	166,7	78	7,43	52,82	197,30	19,90	48,50	86,00	136,59	7,95	2,07

¹⁾ 1913/14. — ²⁾ Juli 1914. — ³⁾ 1924/25 ab Station; 1913 einschl. 0,21 M Fracht auf 70 km.

der Rohstoff- und Halbwarenpreise mit der im Jahre 1924 begonnenen, aber zweimal unterbrochenen Stabilisierungskrise fast stetig fortgesetzt.

Jedoch hat diese Bewegung nicht alle Märkte in der gleichen Weise ergriffen. Die beiden wichtigsten Ausnahmen bildeten die Preisgebiete der Fertigwarenindustrie und des Einzelhandels, deren Preisbildung anderen Faktoren unterliegt als die Preise der industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffe. Während diese ausschlaggebend von der Kreditpolitik der Reichsbank und der Haltung der Weltmärkte beeinflusst werden, sind die Preise der

Fertigwaren und des Einzelhandels stärker durch die Produktionskosten und die Kaufkraft der Bevölkerung bestimmt. Die Produktionskosten der arbeitsintensiven Fertigwarenerzeugung und die Kaufkraft der Bevölkerung werden durch die Entwicklung des Arbeitseinkommens bestimmt; seine Erhaltung bis zum Ausbruch der Arbeitsmarktkrise im November bot sowohl hinsichtlich der Höhe wie hinsichtlich des Volumens die Grundlage für die Preisgestaltung. So hatten von den industriellen Fertigerzeugnissen die Preise der Produktionsmittel im September, die der Konsumgüter im Oktober



Großhandelspreise wichtiger Waren in *R.M.*

Waren	Ort	Menge	1913	Jahresdurchschnitt		1925
			<i>M.</i>	1924	1925	Dezember
1. Lebens-, Futter- und Genusmittel¹²⁾						
Roggen, märk.	Berlin	1 t	162,50	161,53	200,03	151,46
Weizen, märk.	"	"	195,20	184,76	243,54	250,02
Gerste, Sommer	"	"	183,00	192,91	231,62	201,90
Hafer, märk.	"	"	166,80	145,46	196,86	168,68
Roggenmehl	"	1 dz	20,85	24,85	28,97	23,69
Weizenmehl	"	"	26,90	27,50	33,56	34,54
Hopfen	Würzburg	"	312,50	1 045,00	815,00	1 100,00
Mais	Hamburg	1 t	116,00	170,31	200,96	202,64
Reis, Tafel, geschält ¹⁾	"	1 dz	22,99	29,01	30,28	29,05
Erbsen, Viktoria	Berlin	"	28,00	28,45	28,47	29,16
Bohnen, Speise	"	50 kg	16,50	22,90	18,39	16,60
Kartoffeln, rote	"	"	2,71	2,19	2,04	"
Rapskuchen	"	1 dz	12,00	12,44	16,07	15 13
Roggen- u. Weizenstroh	"	50 kg	1,25	0,92	1,15	0,99
Wiesenheu	"	"	1,60	1,60	2,80	"
Rinder, Ochsen	"	"	51,85	44,29	54,67	52,31
Schweine	"	"	57,30	63,65	71,90	82,06
Rindfleisch	"	"	82,54	80,04	91,26	88,00
Schweinefleisch	"	"	71,98	35,83	99,97	108,10
Schellfische	Wesermünde	1 kg	0,59	0,74	0,82	0,84
Kabeljau	"	"	0,21	0,21	0,21	0,18
Heringe, Salz	Stettin	1 Faß	23,00	22,76	19,04	21,90
Butter	Berlin	50 kg	125,84	175,45	186,29	174,62
Margarine	"	1/2 kg	0,56	0,58	0,64	0,66
Schmalz	"	50 kg	64,50	76,55	92,01	88,19
Leinöl	Hamburg	1 dz	57,30	85,38	93,05	80,13
Sesamöl	München	"	84,75	110,35	121,82	114,07
Zucker, gem. Melis ²⁾	Magdeburg	50 kg	11,70	22,34	18,79	15,75
Kaffee, ungeröstet	Berlin	"	100,00	190,89	208,54	200,00
" geröstet	"	"	140,00	261,70	276,74	270,00
Tee, Souclong	"	"	130,00	372,40	382,82	385,00
Tabak, brasil.	Bremen	1 kg	1,40	1,62	1,62	1,70
2. Industriestoffe¹³⁾						
Wolle, deutsche	Lepzig	1 kg	5,25	12,18	10,84	9,75
Kammzug, austral.	"	"	5,65	13,62	12,11	11,24
Fettabfälle, sort.	M.-Gläd.	"	0,50	0,68	0,70	0,58
Baumwolle, amerik.	Bremen	"	1,295	2,89	2,40	1,98
Baumwollgarn	M.-Gläd.	"	1,74	4,20	3,88	3,32
Cretones, 88 cm	Augsburg	1 m	0,304	0,70	0,70	0,67
Robseide	Crefeld	1 kg	42,42	67,25	65,84	68,45
Kunstseide	"	"	14,00	18,00	17,75	17,00
Hanf, roh, 1. Marken	Füssen	"	0,81	1,55	1,66	1,42
Leinengarn, Flachsgr. Nr. 30	Landesh./S.	"	2,556	5,15	4,80	4,24
Rohjute, Blitzgruppe	Hamburg	"	0,53	0,56	0,94	1,13
Jutegarn, 3/8 Schub	"	"	0,825	1,04	1,15	1,48
Jutegebw., Hessian 320	"	"	1,11	1,30	1,64	1,74
Jutesacke, Hessian 355	"	1 Sack	0,704	0,85	1,07	1,13
Rindschäute, gesalzen	Frankf. a. M.	1/2 kg	0,80	0,68	0,78	0,75
Kalbelle	"	1 kg	2,10	2,60	2,88	2,70
Ziegenf. u. Heberl.	"	1 Stck.	5,25	4,93	5,00	5,00
Schlleder	"	1 kg	2,40	4,20	4,45	4,20
Box calf, faibig	"	1 Fuß	1,26	1 87	1,61	1,90
Chevreaux, schwarz	"	"	1,008	1,33	1,30	1,30
Kautsch, Massan	Hamburg	1 kg	5,93	2,01	4,90	6,92
Hintermauerungssteine	Berlin	1000 St	17,50	23,32	33,13	29,00
Kalksandsteine	"	"	17,00	23,15	28,19	26,15
Stückerkalk, Rudersd.	"	10 t	170,00	233,93	235,05	241,50
Zement	J. D. D. Reich	"	315,00	381,83	387,09	390,25
Balken	Berlin	1 cbm	58,00	90,91	84,42	80,00
Schalbretter	"	"	41,00	62,41	61,08	59,00
Zeitdruckpapier	D. Reich	1 dz	21,00	29,11	33,47	34,50
Eisen, Gießerei, Roh III	Essen	1 t	74,50	92,63	88,98	86,00
Stabeisen	"	"	108,50	128,94	132,35	130,40
Stahl, Werkzeug-	ab Werk	1 kg	1,20	1,41	1,64	1,65
Schrott, Kern	Essen	1 t	50,00	60,14	64,29	48,00
Blei, Orig., Weich	Berlin	1 dz	38,95	61,28	73,17	68,84
Kupfer, Raffinade	"	"	130,00	114,60	123,38	117,81
Zink, Gießereiroh-	"	"	46,00	63,21	73,66	76,95
Zinn, Banka, mind. 99%	Hamburg	"	427,40	480,87	532,23	572,60
Aluminium, 98/99%	Berlin	"	170,00	"	237,20	237,50
Reinnickel, 98/99%	"	"	329,60	257,44	314,81	345,00
Antimon-Regulus	"	"	62,50	86,05	132,22	172,14
Petroleum	"	"	20,00	24,27	24,43	25,38
Benzin, aust., ca 0,740	"	"	36,00	39,14	39,49	35,37
Gasöl, miter, aust.	"	"	15,95	15,88	17,49	16,47
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Wilhbg.	"	26,00	31,34	31,29	28,50
Kainit 12% Salz	Berlin	"	1,20	0,98	1,05	1,08
Schwefels. Amm. ⁴⁾	"	1 kg	1,35	1,13	1,067	1,055
Stein- { Fettförderkohle	Ruhr-	1 t	12,00	18,18	14,98	14,92
koh- { Gassäckkohle	kohle	"	14,00	21,15	19,98	19,90
len { Magermüß. I.	"	"	17,50	32,00	26,58	27,86
Braun- { Bricketts	Ostelh.	"	9 60	12,29	11,54	11,49
koh- { Förderkohle	Braunk.	"	2,20	3,21	3,00	2,98
len { Steinkohle	Syrdikat	"	"	4,04	3,75	3,73
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	50 kg	0,55	0,48	0,75	1,00
Brennholz, Kiefern-	Berlin	1 rm	10,00	17,83	15,54	16,00

Ann.: 1) Rangoon. — 2) Bei Liefg. innerh. 10 Tg.: ohne Steuer (1913 = 7 *M.*, ab 1923 = 10,50 *R.M.*) u. Sack. — 3) 15. d. Mts. — 4) Juli 1914. — 5) 1 kg Stückstoff. — 6) Durchschnitt, 1913/14. — 7) Freier Marktp., Nov. endgültig 130,40. — 8) Gasstückkohle I. — 9) Berichtigt. — 10) 1923/24er. — 11) 1924/25er. — 12) Handelsbedng. s. 1925 Heft 24, S. 800. — 13) Nov. berichtigt 86,50.

ihnen diesjährigen Höhepunkt erreicht. Ebenso zeigte die Spanne zwischen den Groß- und Kleinhandelspreisen wichtiger Lebensmittel in Berlin (vgl. 5. Jg., Nr. 24, S. 800) im September ihre größte Ausdehnung. Seitdem hat sich bei weiter rückläufiger Bewegung der Rohstoffpreise, der zunehmenden Geldknappheit und der Einengung der Kaufkraft auch ein Rückgang der Fertigwarenpreise und ein Abbau der Handelsspannen durchgesetzt.

2. Die industriellen Märkte.

Es ist bezeichnend für die Preisentwicklung der industriellen Roh- und Halbstoffe, daß der seit der Währungsstabilisierung erreichte tiefste Stand in der 2. Dezemberhälfte 1925 im Höhepunkt der Wirtschaftskrise zu verzeichnen war. Der Rückgang der Großhandelsindexziffer betrug in der Gruppe Industriestoffe von Mitte Januar (140,3) bis Ende Dezember (130,9) 6,7 vH und vollzog sich in einem fast stetigen, nur im Juli kurz unterbrochenen Abstieg. Nachdem bei guter Beschäftigung die Preise der Industriestoffe im ersten Vierteljahr im Durchschnitt nur wenig nachgegeben hatten, erfolgte mit der Verschärfung der Geldknappheit und dem Auftreten von Teilkrisen ein schärferer Rückgang der Rohstoffpreise. Nach einer leichten Erholung und annähernden Stabilität bis Anfang Oktober trat im November und Dezember ein erneuter Preisrückgang ein, der zu dem Ende Dezember erreichten Tiefstand führte.

Dieser Rückgang von Januar bis Dezember 1925 ist vor allem durch die Entwicklung der vom Weltmarkt abhängigen Preise für Metalle (Gruppe Metalle und Mineralöle 5 vH), Textilien (14,2 vH) und Häute und Leder (16 vH) beeinflusst, während die Preise der im Inlande erzeugten Güter wie Kohle und Eisen und weiter auch der Baustoffe einen geringeren Rückgang aufweisen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Preise für Kohle und Rohisen auch in der „Rohstoffkonjunktur“ keine und die der Baustoffe nur geringe Erhöhungen erfahren haben, dagegen einer Steigerung der Produktionskosten durch die Erhöhung der Arbeitseinkommen ausgesetzt waren.

Die Synlikatspreise für Kohle haben, von der Anpassung einzelner Sorten an die besonderen Marktverhältnisse abgesehen, nur am 1. Oktober eine Herabsetzung in Höhe der Umsatzsteuermäßigung (1/2 vH) erfahren. Dagegen sind mit dem Rückgang der Eisenerzeugung die Preise für Hochofenkoks im letzten Vierteljahr 1925 von 24 auf 22 *R.M.* oder um 8,3 vH herabgesetzt worden. Die Roheisenpreise erfuhren im Februar (19. 2. 25) noch eine Steigerung von 89 auf 91 *R.M.* je Tonne Gießerei-roheisen III und wurden dann mit zunehmender Einschränkung¹⁾ der Erzeugung am 1. August auf 88 *R.M.* und am 1. Oktober auf 86 *R.M.* ermäßigt²⁾. Die Preise für Halbzeug und Walzwerkserzeugnisse, die seit ihrem tiefsten Stand im Herbst 1924 erheb-

¹⁾ Die Einschränkungsquoten betragen:

Januar u. Februar	10 vH
August bis Mai	15 "
Juni	20 "
Juli	25 "
August bis Dezember	35 "

²⁾ Für Gießerei-roheisen III Lux. Qual. ab Wintersdorf betragen die Preise von Januar bis Juni 76, im Juli 80, von August bis September 74 und von Okt. bis Dez. 71 *R.M.* je t (1913 = 64 *M.*).

lich angezogen hatten, schlossen sich zunächst der allgemeinen Abwärtsbewegung an, wurden dann aber durch Zusammenschlüsse gestützt. Unter dem Druck des westlichen Wettbewerbs und der den Markt zunächst völlig beherrschenden Vorverbandsabschlüsse haben die Preise jedoch von neuem nachgegeben, ohne aber den Tiefstand vom Herbst 1924 wieder zu erreichen. Im Oktober 1924 kostete die Tonne Stabeisen (Basis Oberhausen) 112 *R.M.*, im Januar 1925 war der Preis auf 136,50 *R.M.* gestiegen, um nach einer zweimaligen kurzen Erholung (bei Gründung des A-Produktenverbandes im Mai und des Stabeisenverbandes im August) sich auf dem freien Markt in den letzten Monaten auf 128 bis 132 *R.M.* zu ermäßigen. Die Verbandspreise für Halbzeug und Walzwarenerzeugnisse (vgl. 5. Jg., Nr. 22, Seite 729) wurden am 1. Oktober um die Ermäßigung der Umsatzsteuer und teilweise darüber hinaus herabgesetzt. Während die Preise für Roheisen im Jahresdurchschnitt 1925 niedriger lagen als 1924, überschreitet der Durchschnittspreis für Stabeisen (ohne Berücksichtigung der ermäßigten Preise für Süddeutschland) den Durchschnittspreis für 1924 um etwa 3,50 *R.M.* je t. Die Erzeugnisse der nicht zusammengeschlossenen Zweige der Eisenindustrie haben von Januar bis Dezember einen wesentlich schärferen Preisrückgang, so für Mittelbleche von 180 auf 147,50 *R.M.* und für Feinbleche von 210 auf 157,75 *R.M.*, zu verzeichnen. Besondere Verhältnisse liegen für Schrott infolge des Ausfuhrverbots vor. Mit dem Rückgang der Eisenerzeugung ist der Preis für Stahl- und Kernschrott Ende 1925 auf fast die Hälfte des Preises vom Januar 1925 zurückgegangen. Weniger stark haben die Preise für Gußbruch, entsprechend der besseren Beschäftigung der Gießereien, nachgegeben.

Die Preisbewegung der Metalle und Textilien spiegelt weniger die deutsche als die allgemeine weltwirtschaftliche Lage wider. Die Metallpreise waren mit dem verschiedenartigen Konjunkturverlauf in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Europa entgegengesetzten Strömungen unterworfen. Obgleich die Preise der wichtigen Metalle seit Anfang 1925 zum Teil beträchtlich nachgegeben haben, wurden doch die niedrigsten Preise des Jahres 1924

bei weitem nicht erreicht. Die Jahresdurchschnittspreise sämtlicher Metalle lagen für 1925 erheblich höher als für 1924.

Mit dem Nachlassen des europäischen Notbedarfs sind die Preise für Wolle, z. B. für C1 58er loko Bradford von 12,60 *R.M.* (14. Jan.) auf 7,50 *R.M.* je kg bis Ende Dezember erheblich gesunken; die Baumwollpreise haben nach der letztjährigen guten Ernte ebenfalls nachgegeben und liegen im Jahresdurchschnitt 1925 um 17 vH unter dem Preis von 1924. Eine bedeutende Preissteigerung hat dagegen Jute infolge des schlechten Ernteauffalls von 0,72 *R.M.* (14. Jan.) je kg auf 1,28 *R.M.* am 28. Okt. erfahren, der bis zum Jahresende ein geringer Rückgang auf 1,13 *R.M.* gefolgt ist. Gegenüber dem Jahre 1924 stieg der Preis von 0,56 auf 0,94 *R.M.* oder um 68 vH. Die stärkste Preisbewegung ist bei den Kautschukpreisen von 2,77 *R.M.* auf 6,92 *R.M.* je kg (Massai; Hamburg) von Januar bis Dezember und von 2,01 *R.M.* auf 4,90 *R.M.* im Jahresdurchschnitt zu verzeichnen. Gleichfalls höher als 1924 lagen die Preise für Häute, Felle und Leder, die jedoch gegenüber dem Jahresanfang 1925 (14. Jan.) bis Ende Dez. erheblich nachgegeben haben (in Berlin für Rindshäute um 27 vH, für Kalbfelle um 38 vH, für Sohlleder um 19 vH und für Boxcalflleder um 18 vH).

Dieser im ganzen abwärts gerichteten Preisbewegung der industriellen Rohstoffe u. Halbwaren (Mitte Jan. bis Mitte Sept. um 4,1 vH, bis Mitte Dez. um 6,4 vH), steht eine Preissteigerung der industriellen Fertigwaren von Januar (144,0) bis zum Oktober (153,8) um 6,8 vH gegenüber, während ein Rückgang (um 0,7 vH) erst in den letzten beiden Monaten des Jahres eingetreten ist (die Steigerung von Jan. bis Dez. beträgt 6,2 vH). Im Durchschnitt der Fertigwarenpreise ist für das Jahr 1925 keine wesentliche Preisänderung gegen 1924 eingetreten. Im einzelnen lagen jedoch die Konsumgüterpreise, die Anfang 1924 stark überhöht waren, im Jahresdurchschnitt 1925 um 2,2 vH niedriger; die Produktionsmittelpreise dagegen um 5,7 vH höher als 1924. Entsprechend der Belebung der industriellen Produktion in der ersten Jahreshälfte 1925 zogen die Preise der Produktionsmittel in dieser Zeit schärfer an als die fast stagnierenden Preise der Konsumgüter, deren

Indexziffern der Fertigwarenpreise (Juli 1914 = 100).

Sichttag der 15. jedes Monats	nach der Verwendung in den Wirtschaftsgruppen					nach der Erzeugung in den wichtigsten Industriegruppen					nach den verarbeiteten Rohstoffen					Produktions- mittel	Konsum- güter	Ins- gesamt
	Land- wirt- schaft ¹⁾	Ge- werbe ²⁾	Handel ³⁾	Haus- rat	Textil- waren u. Schuhe ⁴⁾	Ma- schinen	Klein- eisen- waren	Möbel	Klei- dung ⁴⁾	Schuhe ³⁾	Eisen- u. Stahl- waren	Holz- waren	Textil- waren	Leder- waren	Glas- u. Por- zellan- waren			
Jahresd.																		
1924	132,4	140,5	144,9	167,4	149,7	136,1	150,6	156,5	152,7	130,7	140,9	150,4	156,5	135,4	168,5	139,6	155,9	148,9
1925	136,9	149,6	149,1	162,6	146,9	144,0	148,9	163,8	149,2	134,0	145,7	161,4	151,2	138,0	166,3	147,6	162,4	150,8
Monatsd.																		
1925																		
Jan. . .	132,3	140,5	141,6	155,1	143,3	135,2	144,4	152,3	145,9	126,9	138,1	148,5	147,9	134,2	157,2	139,5	147,4	144,0
Febr. .	133,9	143,7	143,5	156,9	144,2	138,7	142,2	156,7	146,4	130,7	140,7	152,5	148,3	136,4	157,9	142,2	148,7	145,9
März . .	133,7	145,7	144,1	158,8	145,8	139,1	148,0	158,1	148,0	134,2	142,0	155,6	150,2	138,2	159,6	143,7	150,4	147,5
April .	136,0	146,8	147,0	159,5	145,5	140,2	148,0	158,5	147,7	133,8	142,4	157,5	149,9	138,7	163,3	145,1	150,4	148,1
Mai . .	136,7	149,8	148,4	160,9	146,1	143,9	148,4	159,0	148,0	135,2	145,4	158,9	150,3	139,2	167,8	147,7	151,3	149,7
Juni . .	137,4	151,0	149,7	160,9	146,8	146,1	149,2	159,0	148,8	135,3	147,3	159,2	151,2	139,1	164,4	148,8	151,8	150,5
Juli . .	137,7	151,9	150,7	161,1	147,0	146,5	150,4	159,0	149,1	135,3	147,7	160,2	151,5	139,3	165,5	149,6	151,9	150,9
Aug. . .	138,6	152,9	152,8	167,1	148,2	147,1	150,9	172,7	150,3	135,9	148,3	168,8	152,4	139,0	170,7	150,7	154,9	153,0
Sept. .	139,4	153,4	153,7	167,9	149,6	147,9	151,4	172,7	151,8	136,4	149,1	169,0	163,7	139,2	174,8	151,3	156,0	154,0
Okt. . .	139,1	152,9	153,3	168,2	149,6	147,6	151,3	172,7	151,9	136,8	148,8	168,7	163,7	139,1	173,5	150,8	156,1	153,8
Nov. . .	139,0	153,1	152,7	167,6	149,4	148,1	151,3	172,7	151,9	134,7	149,7	168,6	153,5	137,3	172,2	150,9	155,7	153,6
Dez. . .	139,1	153,1	152,0	167,1	147,5	148,1	150,0	172,7	150,0	132,6	148,9	168,8	151,8	135,8	168,4	150,9	154,4	152,9

*) Vgl. „W. u. St.“, 5. Jahrg. 1925, Nr. 1, S. 19. — ¹⁾ Totes Inventar. — ²⁾ Betriebseinrichtungen. — ³⁾ Geschäfts- und Büro-
einrichtungen. — ⁴⁾ Umfaßt nur Preise aus einigen Großstädten, daher abweichend von den Reichsindexziffern für Bekleidung.

Verbrauch durch die hohen Getreidepreise eingeengt war. Mit der Verbilligung der Ernährung setzte nach der Ernte eine Preissteigerung für Hausrat und Kleidung ein, bis mit Eintritt der Arbeitslosigkeit und der zunehmenden Geldknappheit ein Rückschlag erfolgte. Unter den Produktionsmitteln sind die Gegenstände des landwirtschaftlichen toten Inventars im Laufe des Jahres 1925 am wenigsten gestiegen (um 5,1 vH), da die Kaufkraft der Landwirtschaft infolge der niedrigen Getreidepreise nach der neuen Ernte und infolge der starken kurzfristigen Verschuldung sehr eingeengt war. Die Preise der gewerblichen Produktionsmittel vermochten dagegen um 9 vH anzuziehen. Von den Konsumgütern sind vor allem die Preise für Möbel bei anziehenden Holzpreisen, weniger diejenigen für Kleidung und Schuhe bei rückläufigen Rohstoffpreisen gestiegen.

3. Die landwirtschaftlichen Märkte.

Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Jahre 1925 ist gekennzeichnet durch die gegensätzliche Bewegung der Getreide- und der Viehpreise. Mit dem gegen Ende Januar erfolgten Zusammenbruch der Chicagoer Getreidespekulation gaben die Getreidepreise auch in Deutschland nach, aber bei der knappen Ernte des Jahres 1924 war der Zuschußbedarf an ausländischem Getreide so groß, daß die deutschen Märkte völlig von den Preisen für nordamerikanisches Getreide beherrscht wurden. Im Gegensatz zu der gewöhnlich von Osten nach Westen ansteigenden Staffelung der Getreidepreise lagen in den ersten sieben Monaten des Jahres die ostdeutschen Brotgetreidepreise höher als in den Zusehßgebieten (West- und Süddeutschland). Nach der neuen Ernte bewirkte das Notangebot der kapitalschwachen osteuropäischen Länder einen starken Rückgang besonders der Roggenpreise, die bei gleichzeitig dringendem Angebot der deutschen Landwirtschaft ihren Tiefstand in Berlin am 9. Nov.

mit 133,50 *RM* je Tonne erreichten. Einen noch schärferen Rückgang (Posen notierte gleichzeitig etwa 100 *RM* je Tonne) dürfte der Kampfzoll gegen Polen und das mit dem Einfuhrzoll verbundene System der Einfuhrscheine, das die Ausfuhr ermöglichte, verhindert haben. Seit Mitte November ist unter der Führung der nordamerikanischen Märkte wieder eine Erholung eingetreten.

Trotz eines gegenüber 1924 erheblich höheren Auftriebs, der bei Rindern, Kälbern und Schafen sogar den Auftrieb von 1913 überstieg, haben die Viehpreise bis zum August/September 1925 wesentlich über die mittlere saisonmäßige Bewegung hinaus angezogen. Hierin zeigt sich, daß dem starken Abgabedürfnis der Landwirtschaft eine verhältnismäßig aufnahmefähige Verbraucherschaft gegenüberstand. Im Jahresdurchschnitt 1925 lagen in Berlin die Rinderpreise um 23 vH und die Schweinepreise um 18 vH höher als im Jahre 1924. Die Preise für Butter lagen um 6,2 vH über und die für Zucker um 16 vH unter den Preisen des vorangegangenen Jahres. Die Erzeugerpreise für Kartoffeln sind mit der reichlichen Ernte weit unter die Vorkriegspreise gesunken.

Die auf August 1909 bis Juli 1914 (= 100) berechnete Preisrelation der Agrarerzeugnisse und Industriestoffe, die für das Jahr 1913 eine Schere von 10 vH zuungunsten der Landwirtschaft zeigt, hat sich im Laufe des Jahres 1925 von 13 vH im ersten Vierteljahr auf 22 vH im vierten Vierteljahr erweitert.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt
Dezember 1925 (in *RM* für 50 kg).

Ware	Ost-	Mittel-	West-	Süd-, Süd-	Reichsdurchschnitt		
	Deutschland				1913	Nov. 25	Dez. 25
Dezember 1925							
Roggen .	7,86	8,06	9,17	8,61	8,27	8,12	8,43
Weizen .	11,91	11,87	12,45	11,81	9,79	11,30	12,01
Gerste .	9,49	11,05	10,72	10,79	8,61	10,34	10,51
Hafer .	8,25	9,10	10,06	9,05	8,23	9,08	9,12

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Die wenig einheitliche Bewegung in der Preisentwicklung auf dem Weltmarkt hat im November, ähnlich wie in den Vormonaten, die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten in den verschiedenen ausländischen Staaten, und zwar besonders in den Ländern mit stabiler oder nahezu stabiler Währung, beeinflußt. Die saisonmäßige Verbilligung einiger Lebensmittel ist zum großen Teile zum Stillstand gekommen oder hat sogar einer Aufwärtsbewegung Platz gemacht. Auch ist Anfang Oktober nach vorangegangenen, nicht unerheblichen Senkungen eine Wiederaufwärtsbewegung der Preise auf dem Weltgetreidemarkt eingetreten, die sich alsbald auf fast alle Länder übertrug, im November verschärft fortsetzte und erst Anfang Dezember zum Stillstand kam. Die Wirkungen dieser neuen Steigerung auf die Brot- und Mehlpreise im Kleinhandel zeigten sich teilweise schon im November.

In England ist die Steigerung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im November auf die weitere Erhöhung der Eierpreise und die neuerliche Aufwärtsbewegung der Brot- und Mehlpreise zurückzuführen. In Frankreich sind die Preisveränderungen schon seit

Monaten allein „von der Währungsseite her“ beeinflußt. Die im November sich fortsetzende Entwertung des französischen Frank und das damit verbundene weitere Anziehen der Großhandelspreise um 5,8 vH gegenüber Oktober hat nunmehr im Dezember im Kleinhandel zu einer neuen, teilweise recht erheblichen Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel geführt. Die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Paris erhöhten sich im Dezember um 4,5 vH gegenüber dem Vormonat. Die Ursache der geringen Steigerung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten, die zu der Minderbewertung des Frank und dem stärkeren Anziehen der Großhandelspreise in keinem Verhältnis steht, ist neben den bereits früher angeführten Gründen¹⁾ in der Berechnungsmethode (Gewichtung jedes Artikels mit dem Jahresverbrauch einer vierköpfigen Familie im Jahre 1914 und Addition dieser Werte) und dem eine zu geringe Anzahl Lebensmittel (11) umfassenden Ernährungsschema zu suchen. Bei dem nur vierteljährlich errechneten Ernährungsindex für ganz Frankreich (320 Städte) ergab sich eine Steigerung um 4,4 vH im 4. Vierteljahr gegenüber dem vorangegangenen. In der Schweiz hielten sich die Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im Dezember unverändert auf der

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5 Jg. 1925, Nr. 24, S. 803.

Höhe des Vormonats. Auch in den Niederlanden (Amsterdam) blieben das Preisniveau und damit die Ernährungs-kosten im November stabil. Der in den vorangegangenen Monaten auf nahezu alle Lebensmittel sich erstreckende, teilweise nicht unerhebliche Preisrückgang in Norwegen beschränkt sich im Dezember auf Molkereiprodukte und Eier, während die Preise für Brot und Mehl infolge des auf dem Weltgetreidemarkte eingetretenen Umschwunges sich erhöhten. Gegenüber November ergab sich hieraus eine unwesentliche Steigerung der Ernährungs-kosten. Die Gesamtlebenshaltungskosten, die nur vierteljährlich berechnet werden, zeigen im Dezember gegenüber September einen Rückgang um 5,6 vH. Außer den Ernährungs-kosten haben sich auch die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung und Bekleidung (- 7,8 vH) verbilligt. Im Laufe des vergangenen Jahres (Dezember 1925 gegenüber Dezember 1924) sind in Norwegen die Ernährungs-kosten um 19,3 vH, die Gesamtlebenshaltungskosten um 12,0 vH zurückgegangen. Jedoch blieb die Steigerung der inneren Kaufkraft hinter der Kursbesserung der norwegischen Krone, die im gleichen Zeitraum ungefähr 35 vH betrug, nicht unerheblich zurück. Auch in Schweden führten Preisrückgänge einiger Lebensmittel im Dezember zu einer weiteren Ermäßigung der für die Ernährungs-kosten berechneten Indexziffer. Die im September 1925 in Finnland eingetretene Abwärtsbewegung hat sich - nach vorübergehender Stabilität im November - im Dezember fortgesetzt und zu einer Verbilligung der Kosten für die Ernährung um 2,0 vH und für die Lebenshaltung insgesamt um 1,4 vH im Berichtszeitraum geführt. Rückgängige Nahrungsmittel- und Gemüsepreise hatten in Spanien im November eine Ermäßi-

gung der für Ernährung, Heizung und Beleuchtung berechneten Indexziffer um 1,6 zur Folge.

Die im November sich fortsetzende Kursverschlechterung des Zloty hat in Polen im Dezember 1925 erneut Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt ausgelöst, die die der vorangegangenen Monate bei weitem übertrafen. Die Ernährungs-kosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau erhöhten sich im Dezember gegenüber November um 14,3 vH, die Ausgaben für die Bekleidung um 10,3 vH, die Heizungs- und Beleuchtungskosten um 3,5 vH und die Lebenshaltungskosten insgesamt um 9,5 vH. Die im Verhältnis zu den übrigen Lebensbedürfnissen nur gering gestiegene Miete, die auch im Dezember unverändert blieb, drückt nicht wesentlich auf das Niveau der Lebenshaltungskosten. In der Tschechoslowakei konnten sich unter dem Einfluß weiter rückgängiger Lebensmittelpreise die Ernährungs-kosten einer fünfköpfigen Familie um 1,4 vH im Dezember gegenüber dem Vormonat erniedern.

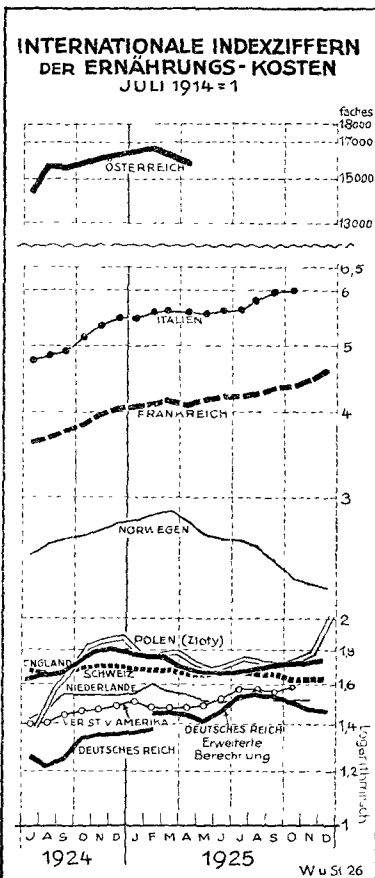
Im Gegensatz zu der wenig einheitlichen Bewegung auf dem europäischen Kontinent ist in den außereuropäischen Staaten auch im November durchweg eine weitere Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten festzustellen. So hatten in den Vereinigten Staaten von Amerika erneut anziehende Lebensmittelpreise eine weitere Erhöhung der Ernährungs-kosten um 3,1 vH im Dezember gegenüber November zur Folge. Damit haben sich die Ernährungs-kosten gegenüber ihrem im Laufe des Jahres 1922 mit 139 erreichten Tiefstand um 20,1 vH gehoben. Auch in Kanada und Indien (Bombay) trat eine weitere Steigerung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten im November ein.

Internationale Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100)

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Ausgangszeitpunkt (= 100 gesetzt)	Lebensbedürfnisse*)	1925				Goldniveau**)	
			Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	2. Vj. 1925	3. Vj. 1925
Deutsches Reich	1913/14	Ernährung	153,2	150,5	146,8	146,4	143,8	153,7
		E. W. H. B. S.	144,9	143,5	141,4	141,2	136,7	144,3
Ungarn ¹⁾	1913	Ernährung	1787	1645	1500	.	133,6	128,4
		E. W. H. B.	1525	1433	1427	.	112,7	109,4
Bulgarien	1914	Ernährung	2788	.	.	.	119,3	110,3
Polen (Warschau)	Jan. 1914	Ernährung	171	174	178	204	169,8	162,0
		E. W. H. B. S.	152	155	158	173	147,6	142,3
Tschechoslow.	Juli 1914	Ernährung	884	875	863	866	131,9	131,2
Finnland	Juli 1914	Ernährung	1149	1129	1130	1108	140,2	149,9
		E. W. H. B. S.	1161	1147	1148	1132	144,4	151,7
Schweden	Juli 1914	E. H.	168	166	165	.	169,3	169,2
Norwegen	Juli 1914	Ernährung	241	228	223	221	166,0	180,8
		E. W. H. B. S.	248	.	.	234	164,4 ³⁾	193,94
Niederlande (Amsterdam)	1913	Ernährung	152	152	152	.	150,8	153,2
Großbritannien ²⁾	Juli 1914	Ernährung	172	172	174	171	165,8	169,7
		E. W. H. B. S.	176	176	177	175	171,7	174,0
Frankreich	3. Vj. 1914	Ernährung	451 ³⁾	.	.	471 ⁴⁾	113,5	109,8
Frankreich (Paris)	Juli 1914	Ernährung	431	433	414	463	108,6	103,5
		E. W. H. B. S.	401 ³⁾	.	.	.	101,8	97,6
Luxemburg	Juni 1914	E. H. B.	527	533	530	535	129,0	121,7
		Ernährung	165	163	163	163	166,5	166,3
Schweiz	Juni 1914	E. H. B.	167	165	165	165	163,5	163,3
		Ernährung	654	657	.	.	127,2	126,6
Italien (Florenz)	1. Hj. 1914	E. W. H. B. S.	545	547	.	.	107,6	105,9
		E. H.	199	189	186	.	141,0	142,1
Span. (Madrid)	1914	E. H.	199	189	186	.	141,0	142,1
Ver. St. v. A.	1913	Ernährung	159	162	167	.	152,7	159,7
		E. W. H. B. S.	.	.	.	.	174,0 ³⁾	.
Kanada	Juli 1914	Ernährung	146	147	151	161	141,3	141,7
		E. W. H. B.	149	149	152	154	146,3	148,4
Indien (Bombay)	Juli 1914	Ernährung	146	148	149	151	168,9	168,1
		E. W. H. B.	151	153	153	155	174,5	173,8

*) E = Ernährung; W = Wohnung; H = Heizung und Beleuchtung; B = Bekleidung. \$ = Sonstiges. - **) Umgerechnet über den Kurs der betr. Landeswährung in New York. - ¹⁾ Indexziffern in Tausend. - ²⁾ Die auf Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. - ³⁾ Juni 1925. - ⁴⁾ September 1925. - ⁵⁾ 3. Vierteljahr. - ⁶⁾ 4. Vierteljahr.



Tariflöhne im Jahre 1925.

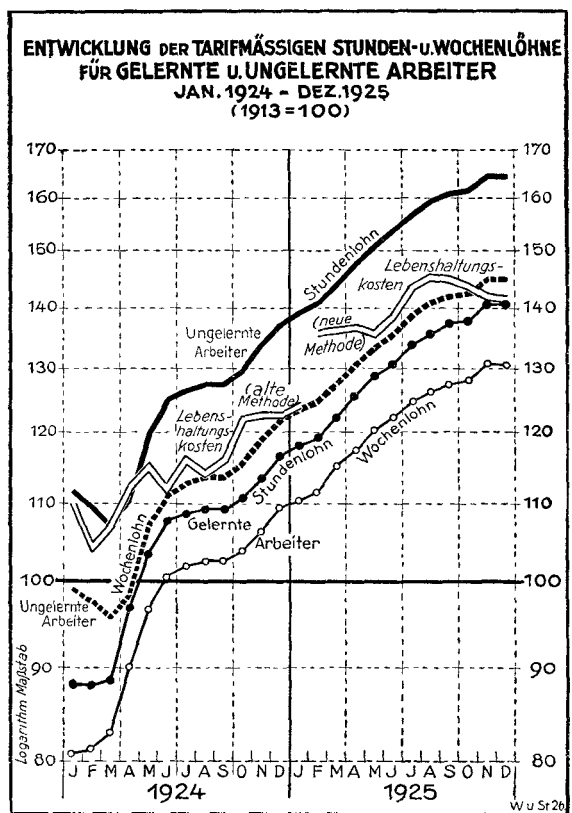
Die im Jahre 1924 begonnene allmähliche Aufbesserung der Löhne setzte sich im Berichts-jahr zunächst fort. Von Januar bis einschließlich Juli 1925 brachte jeder Monat eine durchschnittliche Lohnsteigerung um 2 vH. Dann verlangsamte sich das Tempo; im Oktober haben sich die Tariflöhne durchschnittlich nur um knapp 0,5 vH erhöht, im Dezember blieben sie nahezu unverändert. Infolge dieses Abflauens der Bewegung in der zweiten Jahreshälfte betrug die Steigerung der Tariflöhne im Berichtsjahr insgesamt 18,5 vH gegen 28,5 vH im Vorjahr. Der Steigerungssatz für Gelernte stellte sich auf 18,8 vH gegen 32,7 vH, für Ungelernte auf 18,1 vH gegen 22,5 vH im Vorjahr. Die Bewegung war also in beiden Arbeitergruppen gleichmäßiger als 1924. Das im Dezember 1924 erreichte Spannungsverhältnis von 134 vH zwischen den Tariflöhnen gelernter und ungelerner Arbeiter (letztere = 100) hat sich daher bis einschließlich Dezember 1925 unwesentlich, auf 136 vH, erhöht.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelerner Arbeiter²⁾ Januar-Dezember 1924 und 1925.

Monate	Stundenlöhne in RM				Wochenlöhne ³⁾ in RM			
	Gelernte		Ungelernte		Gelernte		Ungelernte	
	1924	1925	1924	1925	1924	1925	1924	1925
Januar . . .	59,1	79,2	44,8	55,7	28,45	38,78	23,18	28,98
Februar . . .	59,1	80,0	43,9	56,3	28,61	39,18	22,86	29,23
März	59,6	81,9	43,0	57,6	29,19	40,14	22,33	29,88
April	64,9	84,4	45,4	59,1	31,66	41,26	23,55	30,54
Mai	69,3	86,5	48,7	60,3	33,99	42,25	25,36	31,17
Juni	72,2	87,8	50,9	61,4	35,44	42,98	26,29	31,71
Juli	72,8	89,8	50,8	62,8	35,71	43,90	26,41	32,37
August . . .	73,2	90,9	51,1	63,8	35,90	44,42	26,56	32,86
September .	73,3	91,9	51,2	64,4	35,95	44,90	26,57	33,17
Oktober . . .	74,4	92,3	52,1	64,6	36,48	45,10	27,05	33,28
November . .	76,1	94,1	53,6	65,8	37,30	45,96	27,83	33,90
Dezember . .	78,4	94,1	54,9	65,8	38,44	45,98	28,61	33,92

¹⁾ Gewogene Durchschnittslöhne für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptsitzen der einzelnen Gewerbezweige einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie gezahlt wurden. — ²⁾ Bergbau, Metallindustrie, chemische Industrie, Baugeverbe, Holzgewerbe, papiererzeugende Industrie, Textilindustrie, Brauindustrie, Stab-, Back- und Teigwarenindustrie, Buchdruckgewerbe, Kartonnagenindustrie, Reichsbahn. — ³⁾ Bei regelmäßiger Arbeitszeit.

Das Verhältnis zu den Vorkriegslöhnen (1913) läßt sich nur annähernd ermitteln, weil von den 12 erfaßten Gewerben vor dem Kriege nur das Bau-, Holz-, Buchdruckgewerbe und die Brauindustrie eine durchgeübte Tariflohnregelung hatten. In den sonstigen Gewerben liegen aus der Vorkriegszeit meist tatsächliche Durchschnittsverdienste vor, die mit den tarifmäßigen Zeitlohnsätzen bei vorwiegendem Stücklohn der Facharbeiter nicht vergleichbar sind. Eine annähernde Vergleichsmöglichkeit ergab sich hier durch Einstellung des neben dem reinen Zeitlohnsatz für Facharbeiter im Bergbau, in der Metall- und Textilindustrie vereinbarten tarifmäßigen Akkordlohns, d. h. Zeitlohns zuzüglich des vertragmäßigen Akkordzuschlags bei durchschnittlicher Arbeitsleistung (vielfach 15 vH). Der tatsächliche Stücklohnverdienst kann zwar über diesen Satz hinausgehen, doch zeigt u. a. die Verdienststatistik im Bergbau, daß die durchschnittliche Überzahlung sich in mäßigen Grenzen hält. Der hemmende Einfluß der allgemeinen Wirtschafts-



lage, insbesondere der vor dem Kriege gar nicht üblichen und bei den Wochenlöhnen nicht erfaßten Kurzarbeit ist mit zu berücksichtigen. Andererseits wird auch der Durchschnittsverdienst der Vorkriegszeit infolge Einrechnung der Zeitlöhne gedrückt. Es ist auch nicht immer möglich, ihn genau auf die in den Übersichten erfaßte höchste tarifmäßige Altersstufe zu beschränken, weil die Entlohnung vor dem Kriege sich mehr nach der Leistung als nach dem Alter richtete.

Unter Berücksichtigung dieser Vorbehalte ergibt sich im Dezember 1925 bei einer Indexziffer der Lebenshaltungskosten von 141,2 annähernd das nachstehende Verhältnis der Tariflöhne zu den Vorkriegslöhnen: im Durchschnitt für Gelernte und Ungelernte bei Einstellung der Stundenlöhne nominal 150 vH, bei Einstellung der Wochenlöhne (bei regelmäßiger Arbeitszeit) nominal 137 vH. Für Gelernte betrug das Nominalverhältnis annähernd 140 bzw. 131 vH, für Ungelernte 164 bzw. 145 vH.

In den Produktionsmittelindustrien war im Jahre 1925 eine nominelle Steigerung der tarifmäßigen Stundenlöhne um 19 (1924: 32) vH für Gelernte und um 18,6 (19,5) vH für Ungelernte und der tarifmäßigen Wochenlöhne um 18,9 (33,8) vH für Gelernte und um 17,5 (20,1) vH für Ungelernte zu verzeichnen. Während diese Sätze etwas über dem Gesamtdurchschnitt liegen, zeigt das Verhältnis zu den Vorkriegslöhnen ein umgekehrtes Bild. Im Dezember 1925 waren die tarifmäßigen Stundenlöhne

nominal auf 139 vH für Gelernte und 163,6 vH für Ungelernte, die tarifmäßigen Wochenlöhne nominal auf 130 bzw. 144 vH gestiegen.

**Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾
in den Produktionsmittelindustrien²⁾
Januar—Dezember 1924 und 1925.**

Monate	Stundenlöhne in RPF				Wochenlöhne ³⁾ in RM			
	Gelernte		Ungelernte		Gelernte		Ungelernte	
	1924	1925	1924	1925	1924	1925	1924	1925
Januar . . .	60,9	81,1	45,6	55,3	29,35	39,62	23,87	28,90
Februar . . .	61,0	82,0	44,6	56,0	29,50	40,04	23,45	29,32
März	61,5	83,8	43,4	57,2	30,04	40,98	22,72	29,91
April	67,0	86,5	45,5	58,7	32,54	42,20	23,1	30,60
Mai	71,7	89,0	49,1	60,2	35,03	43,36	25,81	31,33
Juni	74,5	90,0	51,0	61,0	36,46	43,89	26,57	31,76
Juli	75,0	92,0	50,8	62,3	36,70	44,88	26,65	32,39
August	75,5	93,1	51,2	63,4	36,92	45,43	26,83	32,90
September . .	75,6	94,1	51,3	64,0	36,97	45,82	26,83	33,15
Oktober . . .	76,8	94,5	52,1	64,2	37,55	46,08	27,33	33,31
November . . .	77,7	96,6	53,1	65,5	38,00	47,08	27,81	34,03
Dezember . . .	80,3	96,6	54,5	65,6	39,28	47,11	28,67	34,06

¹⁾ Siehe Anm. ²⁾ zu der Übers. auf S. 51. — ³⁾ Bergbau, Metallindustrie, chemische Industrie, Baugewerbe, Holzgewerbe, papiererzeugende Industrie. — ⁴⁾ Siehe Anm. ⁵⁾ zu der Übers. auf S. 51

In den Verbrauchsgüterindustrien hat das Jahr 1925 nahezu die gleiche Steigerung der tarifmäßigen Stunden- und Wochenlöhne (um 18,8 bzw. 18,7 vH für Gelernte und je 18,3 vH für Ungelernte) gebracht wie in den Produktionsmittelindustrien. Der Abstand gegenüber dem Vorjahr ist hier aber bedeutend größer, da die Tariflöhne in den Verbrauchsgüterindustrien sich 1924 für Gelernte um 41,4 vH je Stunde und Woche und für Ungelernte um 42,4 vH je Stunde und um 42,7 vH je Woche erhöht hatten. Das Verhältnis zu den Vorkriegslohnen ist wohl infolge des Anteils der Weiblichen (Textil- und Kartonnagenindustrie) und der geringeren Bezahlung vor dem Kriege erheblich günstiger als im Gesamtdurchschnitt und in den Produktionsmittelindustrien. In vH des Vorkriegslohns hatten im Dezember 1925 die Tarifstundenlöhne 160 für Gelernte und 172 für Ungelernte, die Tarifwochenlöhne 141 bzw. 152 erreicht.

**Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾
in den Verbrauchsgüterindustrien²⁾
Januar—Dezember 1924 und 1925.**

Monate	Stundenlöhne in RPF				Wochenlöhne ³⁾ in RM			
	Gelernte		Ungelernte		Gelernte		Ungelernte	
	1924	1925	1924	1925	1924	1925	1924	1925
Januar . . .	47,6	68,0	40,6	58,4	22,86	32,67	19,11	26,04
Februar . . .	48,1	68,7	40,9	59,0	23,06	32,98	19,57	26,30
März	48,9	71,1	41,4	61,0	23,56	34,12	19,89	29,28
April	52,9	72,0	44,3	61,7	25,37	34,57	21,21	29,64
Mai	55,6	72,4	46,4	62,0	26,64	34,74	22,29	29,74
Juni	58,0	76,0	49,6	65,0	27,86	36,47	23,71	31,18
Juli	59,2	78,4	50,6	67,3	28,43	37,63	24,20	32,28
August	59,2	79,5	50,6	68,3	28,44	38,17	24,21	32,77
September . .	59,4	79,8	50,7	68,5	28,52	38,31	24,24	32,87
Oktober . . .	60,1	80,5	51,8	69,0	28,87	38,64	24,50	33,10
November . . .	67,1	80,8	57,6	69,1	32,17	38,76	27,57	33,17
Dezember . . .	67,3	80,8	57,8	69,1	32,31	38,77	27,69	33,18

¹⁾ Siehe Anm. ²⁾ zu der Übers. auf S. 51. — ³⁾ Textilindustrie, Brauindustrie, Süß-, Back- und Teigwarenindustrie, Buchdruckgewerbe, Kartonnagenindustrie. — ⁴⁾ Siehe Anm. ⁵⁾ zu der Übers. auf S. 51.

Im einzelnen weist der Dezember 1925 gegen den Vormonat bis auf den Bergbau, die chemische Industrie und die Brauindustrie unveränderte Tariflöhne auf. Beim Bergbau handelt es sich um das Inkrafttreten der

schon im Vormonat erwähnten Lohnerhöhungen ab 1. Dezember in Westoberschlesien und in Sachsen¹⁾, bei der chemischen Industrie liegen ab 1. Dezember 1925 Lohnsteigerungen in Mannheim um 3 vH und in Düsseldorf um 4,5—5 vH vor, bei der Brauindustrie sind die Löhne in Frankfurt a. M. rückwirkend ab 5. November um 4,4 vH erhöht worden.

**Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾
gelernter und ungelernter Arbeiter
im November und Dezember 1925.**

Gewerbebezug	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßigem Arbeitstakt ³⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßigem Arbeitstakt ³⁾	
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
	RPF	RPF	RM	RM	RPF	RPF	RM	RM

	Produktionsmittelindustrien							
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
Bergbau*) ⁴⁾	102,0	102,1	48,96	49,02	57,7	57,8	34,26	34,32
Metallindustrie*) . .	92,7	92,7	46,24	46,24	62,5	62,5	31,16	31,16
Chem. Industrie*) ⁵⁾ .	84,7	85,2	40,66	40,90	71,6	72,0	34,37	34,56
Baugewerbe	115,8	115,8	55,35	55,35	94,7	94,7	45,22	45,22
Holzgewerbe	98,2	98,2	46,67	46,67	85,4	85,4	40,61	40,61
Papier- u. Ind. *) . .	67,9	68,0	32,59	32,64	61,1	61,1	29,33	29,33
Durchschn. (gew.) . .	96,6	96,6	47,08	47,11	65,5	65,6	34,03	34,06

	Verbrauchsgüterindustrien							
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
Textilind. männl. *) .	62,6	62,6	30,05	30,05	52,3	52,3	25,10	25,10
weibl. .	50,2	50,2	24,10	24,10	38,8	38,8	18,62	18,62
Brauindustrie*) . . .	100,0	100,1	47,98	48,05	87,7	87,8	42,10	42,16
Süß-, Back- u. Teigw.-Ind.	86,1	86,1	41,33	41,33	74,3	74,3	35,66	35,66
Buchdruckgew.	95,9	95,9	46,05	46,05	83,7	83,7	40,16	40,16
Kartonnag.-Ind. männl.	80,1	80,1	38,45	38,45	68,0	68,0	32,64	32,64
weibl. .	53,1	53,1	25,49	25,49	43,7	43,7	20,98	20,98
Durchschn. (gew.) . .	80,8	80,8	38,76	38,77	69,1	69,1	33,17	33,18

	Verkehrsgewerbe							
	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.	Nov.	Dez.
Reichsbahn*) ⁶⁾ . . .	79,9	79,9	43,15	43,15	61,7	61,7	33,32	33,32
Ges.-Durchschn. (gew.)	94,1	94,1	45,96	45,98	65,8	65,8	33,90	33,92

¹⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — ²⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Bericht-monat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptstätten der einzelnen Gewerbebezüge. — ³⁾ Im Bergbau, in der Metall- und Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne bei durchschnittlicher Arbeitsleistung oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ⁴⁾ Meist 48 Stunden, bei dem Baugewerbe in Hamburg, Dresden, Chemnitz je 47,5, in Leipzig 46,5, bei dem Holzgewerbe in Berlin 46, bei der Metallindustrie in Hamburg und Köln je 54, bei den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 56, bei der Reichsbahn 54 und im Steinkohlenbergbau für Übertagearbeiter 60 Stunden. — ⁵⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteinshauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker). — ⁶⁾ Ungelernte: Sätze der Betriebsarbeiter. — ⁷⁾ Reine Zeitlohnsätze einschl. Ortslohnzulagen, ausschl. Akkord- und Leistungszulagen.

Der berechnete Lohnstand gegen Ende 1925 kommt nur den Vollbeschäftigten unverkürzt zugute. Ihre Zahl ist aber im Laufe des Berichtsjahres nach den Feststellungen der Fachverbände von 86,3 vH der erfaßten Mitglieder Ende 1924 auf 61,5 vH derselben Ende Dezember und 73,8 vH Ende November 1925 gesunken. Gleichzeitig stieg die Arbeitslosigkeit von 8,1 auf 19,1 (im Vormonat 10,7) vH und die Kurzarbeit von 5,6 auf 19,1 (15,5) vH. In den größeren lohnstatistisch erfaßten Fachverbänden wiesen die Produktionsmittelindustrien Ende Dezember 1925 (1924) eine Arbeitslosigkeit von 24,9 (10,4) vH und eine Kurzarbeit von 20,1 (4,8) vH auf, darunter die Metallindustrie eine Arbeitslosigkeit von 17,3 (7,1) und eine Kurzarbeit von 31,4 (8,1) vH. Hier war also Ende 1925 nahezu jeder zweite Arbeiter nicht voll beschäftigt,

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1923, Nr. 24, S. 805.

während Ende 1924 nur 15 vH von Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit betroffen wurden.

Die Verbrauchsgüterindustrien hatten zwar mit 7,7 (im Vorjahr 4,2) vH eine wesentlich geringere Arbeitslosigkeit, die Kurzarbeit war jedoch mit 20,5 (i. V. 8,6) vH sogar etwas höher, so daß Ende 1925 annähernd jeder vierte Arbeiter der Verbrauchsgüterindustrien nicht voll beschäftigt war gegen nur 13 vH im Vorjahr. In ihrem wichtigsten Zweige, der Textilindustrie, war die Lage insofern ungünstiger, als Ende 1925 (1924) neben 6,2 (4,4) vH Arbeitslosen 28,5 (13,0) vH Kurzarbeiter gezählt wurden, so daß rund ein Drittel aller Textilarbeiter nicht voll beschäftigt war gegen nur 17 vH im Vorjahr.

Der Andrang bei den Arbeitsnachweisen war Ende 1925 wesentlich stärker als Ende 1924: auf je 100 offene Stellen kamen im Dezember 1925 751 Arbeitsgesuche gegen 338 im Dezember 1924 und 453 im November 1925. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen hat sich ausschließlich der Familienangehörigen (Zuschlagsempfänger) von 535 529 am 1. Januar 1925 auf 1 497 516 (ohne Notstandsarbeiter) am 1. Januar 1926 oder um 180 vH erhöht. Bis zum 15. Januar 1926 ist die Zahl zwar weiter auf 1 762 305 gestiegen, doch hat sich die Steigerung von 41 vH vom 15. Dezember bis 1. Januar auf 17,7 vH vom 1. bis 15. Januar ermäßigt.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Fachverbänden am 31. Dezember 1925.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1920		Vollarbeitslose in 1925		Kurzarbeiter in 1925		Zusammen in 1925	
	in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Produktionsmittelindustrien								
Metallarbeiter (G)	757,7	115,2	16,2	226,4	30,1	343,6	45,3	
" (H-D)	80,4	29,6	36,8	34,5	42,9	64,1	79,7	
zusammen	838,1	144,8	17,3	269,9	31,4	407,7	48,7	
Fabrikarbeiter (G)	319,6	58,2	13,2	47,9	15,0	106,1	33,2	
Banarbeiter ²⁾ (G)	410,2	187,5	46,7	0,2	0,05	187,7	45,8	
Holzarbeiter (G)	292,5	72,2	24,7	63,3	21,6	135,5	46,3	
Zusammen	1800,4	462,7	24,9	374,8	20,1	837,0	46,0	
am 31. Dez. 1925	1800,4	462,7	24,9	374,8	20,1	837,0	46,0	
" 30. Nov. "	1912,4	253,5	13,3	314,2	16,4	567,7	29,7	
Verbrauchsgüterindustrien								
Textilarbeiter (G)	307,1	20,4	6,7	88,5	28,8	108,9	35,5	
" (Ch)	83,2	3,6	4,3	22,6	27,2	26,2	31,5	
zusammen	390,3	24,0	6,2	111,1	28,5	135,1	34,7	
Lebensmittel- und Getränkearb. (G)	66,0	3,8	5,8	1,4	2,1	5,2	7,9	
Nahrungs- u. Genußmittelarb. (G)	54,1	11,9	22,0	6,0	11,2	17,9	33,2	
Buchdrucker (G)	73,0	3,0	4,1	0,7	0,9	3,7	5,0	
Buchbinder (G)	53,9	8,5	11,9	11,4	21,2	17,9	33,1	
Zusammen	637,3	49,2	7,7	130,6	20,5	179,8	28,2	
am 31. Dez. 1925	637,3	49,2	7,7	130,6	20,5	179,8	28,2	
" 30. Nov. "	640,9	26,9	4,2	91,5	14,3	118,4	18,5	
Verkehrsgewerbe								
Verkehrsarb. (G)	251,4	22,3	5,9	10,5	4,2	32,8	13,1	
am 31. Dez. 1925	251,4	22,3	5,9	10,5	4,2	32,8	13,1	
" 30. Nov. "	242,2	14,5	6,0	3,0	1,2	17,5	7,2	
Insgesamt ²⁾	2749,1	534,2	19,4	515,4	18,8	1049,6	38,2	
am 31. Dez. 1925	2749,1	534,2	19,4	515,4	18,8	1049,6	38,2	
" 30. Nov. "	2795,5	294,9	10,6	408,7	14,6	703,6	25,2	

¹⁾ G = freie, Ch = christl. Gewerkschaft, H-D = Hirsch-Duncker-scher Gewerkverein — ²⁾ Einschl. Zimmerer. — ³⁾ 12 Verbände.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Die Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge dienen der Erhaltung und Belebung der Wirtschaft; sie sollen das Überangebot von Arbeitskräften während seiner Dauer durch Schaffung und Förderung zusätzlicher Arbeitsgelegenheit beseitigen.

In Preußen betrug die Zahl der bei Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge in der Form von Notstandsarbeiten geleisteten Tagewerke in der Zeit vom 1. April 1920 bis 1. April 1925 bei

	in 1000	in vH
Erd- und Straßenbauten . . .	22 947	28,6
sonstigen Tiefbauten	20 065	24,9
Melliorationen ¹⁾	12 925	16,1
Landarbeiterwohnungen . . .	7 602	9,5
sonstigen Hochbauten	13 407	16,7
Sport- und Spielplätzen . . .	3 400	4,2
insgesamt	80 344	100,0

Die Zahl von 80 344 236 Tagewerken entspricht einer viermonatigen Beschäftigung von rund 800 000 Erwerbslosen. Die größte Zahl von Tagewerken dieser Art von Arbeiten wurde in den Regierungsbezirken Potsdam mit Berlin mit 13,0 und Düsseldorf mit 11,9 vH geleistet. In der Zeit vom 1. August 1921 bis 1. April 1925 wurden 19 005 Landarbeiterwohnungen gebaut. Bei der Anlegung von Turn-, Sport- und Spielplätzen steht Düsseldorf mit 815 240 Tagewerken an erster Stelle; es folgt Berlin mit 531 311 Tagewerken.

In Thüringen wurden in der Zeit von 1920 bis 1924 ebenfalls Notstandsarbeiten in größerem Umfange durchgeführt. Die höchste Zahl aller Maßnahmen entfällt auch hier auf die Straßenbau- und Erdarbeiten (58,4 vH) sowie auf sonstige Tiefbauten (Fluß- und Kanalbauten 6,3 und Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen 10 vH). Es folgen die Hochbauten und Melliorationen mit 8 bzw. 6 vH.

¹⁾ Unberücksichtigt sind hierbei diejenigen Tagewerke, die auf Grund der an die deutsche Bodenkulturaktiengesellschaft aus den preußischen Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge hergegebenen 5 Mill. RM bisher geleistet worden sind.

Im Jahre 1924 wurden insgesamt 289 495,27 RM Erwerbslosenunterstützung in Produktionswerte umgesetzt.

Gruppe	1920 — 30. 6. 23			1.7. — 31. 12. 23			1924		
	Maßnahmen	in vH	Tagewerke in 100	Maßnahmen	in vH	Tagewerke in 100	Maßnahmen	in vH	Tagewerke in 100
Straßen- u. Erdarb.	410	57	7175	63	73	988	13	52	275
Melliorationen	43	6	840	3	4	51	5	20	1474
Fluß- u. Kanalbauten	45	6	2136	5	6	46	2	8	686
Gas-, Wasser- u. Kanalisationsanlagen	74	10	2858	8	9	191	1	4	39
Hochbauten	63	9	722	3	4	110	1	4	56
Elektrizitätsanlagen	7	1	561	1	1	88	1	4	67
Sport-, Spielpl. usw.	37	5	690	1	1	2	2	8	84
Friedhofsanlagen	16	2	516	1	1	14	—	—	—
Bahnbauten	1	—	830	—	—	—	—	—	—
Verschiedenes	15	2	432	1	1	8	—	—	—
Umschulungen u. dgl.	10	2	—	—	—	—	—	—	—
insgesamt	721	100	16759	86	100	1498	25	100	2681

In Bayern wurden von 1919 bis Ende 1924 1936 Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt. Mit 34,8 vH aller in dieser Zeit vollendeten Arbeiten stehen wieder die Straßenbau- und Erdarbeiten an der Spitze, Fluß- und Kanalbauten folgen mit 23,1 und Melliorationen mit 15,4 vH.

Art der Maßnahmen	Zahl der Maßnahmen			
	1919—1922	in vH	1923—1924	in vH
Straßenbauten und Erdarbeiten	642	34,4	31	45,6
Melliorationen	286	15,3	12	17,6
Fluß- und Kanalbauten	434	23,2	13	19,1
Gas-, Wasser- u. Kanalis.-Arb.	170	9,1	3	4,4
Bahnanlagen	25	1,3	1	1,5
Elektr.- u. Wasserkr.-Anl.	29	1,6	1	1,5
Anlage von Mietgärten	10	0,5	1	1,5
Umschulungen	24	1,3	—	—
Hochbauten	50	2,7	—	—
Aus-, Umbau öffentl. Anl.	23	1,2	1	1,5
Friedhofbauten	25	1,3	1	1,5
Gewinnung v. natürlichen Steinen	26	1,4	2	2,9
Bauarbeiten (Reparaturen)	47	2,5	1	1,5
Walдарbeiten	6	0,3	—	—
Verschiedenes	71	3,8	1	1,5
insgesamt	1868	100,0	68	100,0

GELD- UND FINANZWESEN

Die Erbschaftssteuergenergebnisse für das Jahr 1924 in den deutschen Ländern.

Die Ergebnisse der Erbschaftsbesteuerung im Kalenderjahr 1924¹⁾ in den einzelnen Ländern zeigt die nachstehende Übersicht.

Die Zahlen über die Durchschnittshöhe der steuerpflichtigen Erwerbsanfänge zeigen für beide Arten von Anfällen, wenigstens bei den größeren Ländern, in ihrem gegenseitigen Größenverhältnis eine gewisse Gleichförmigkeit; es stehen bei den Erwerbsanfängen von Todes wegen wie bei denen durch Schenkungen unter Lebenden Hamburg, Sachsen und Preußen über dem Reichsdurchschnitt, Thüringen, Bayern, Baden, Hessen und Württemberg darunter. Betrachtet man die Erbschaftsteuerergebnisse als ein Spiegelbild der Steuerobjekte, also der steuerbaren Vermögen, so ergibt sich, daß die Vermögen in Hamburg im Durchschnitt größer

sind als in den übrigen deutschen Ländern; es folgen Sachsen und Preußen noch über dem Reichsdurchschnitt; unter diesem zurückbleibend kommen dann Thüringen, Bayern, Baden, Hessen und Württemberg. Es ergibt sich demnach, daß das Vorherrschen von Handel und Industrie, das in den zuerst aufgeführten Gebieten besteht, die Bildung größerer Vermögen begünstigt. In Preußen weisen die Landesfinanzamtsbezirke Groß-Berlin und Breslau, ebenfalls Gebiete mit stark entwickelter Industrie und bedeutendem Handel, ähnliche Erbschaftsteuergenergebnisse auf wie Hamburg.

Das Schaubild auf S. 55 zeigt, welchen Anteil an den Ergebnissen der einzelnen Länder die Erwerbsanfänge von Todes wegen und die Anfänge unter Lebenden, sowie die Anfänge kleiner, mittlerer und großer Vermögen nach dem jeweiligen Gesamtwerte einnehmen. Die relative Bedeutung der kleinen steuerpflichtigen Vermögen (bis 10 000 M) steigt bei beiden Arten von Erwerbsanfängen nach Zahl und Gesamtwert in den genannten Ländern der Reihenfolge ihrer vorstehenden Aufzählung entsprechend. Beispielsweise sind in Württemberg unter den erbschaftssteuerpflichtigen Vermögen die gerade noch steuerpflichtigen Zwergvermögen weit häufiger und von größerem Einfluß auf die Gesamtsumme als in Hamburg; ferner bleibt der Anteil der sogenannten großen Vermögen an dem Gesamtergebnis Württembergs noch erheblich hinter dem Reichsdurchschnitt zurück.

Bei den Zuwendungen unter Lebenden sind Anfänge großer Vermögen in diesem Sinne bei Württemberg überhaupt nicht zu verzeichnen.

Bei den in der Übersicht nach Hamburg aufgeführten Ländern sind die Ergebnisse, da die Anzahl der Fälle infolge der geringeren Größe dieser Gebiete verhältnismäßig klein ist, der Beeinflussung durch Zufallserscheinungen stärker ausgesetzt und

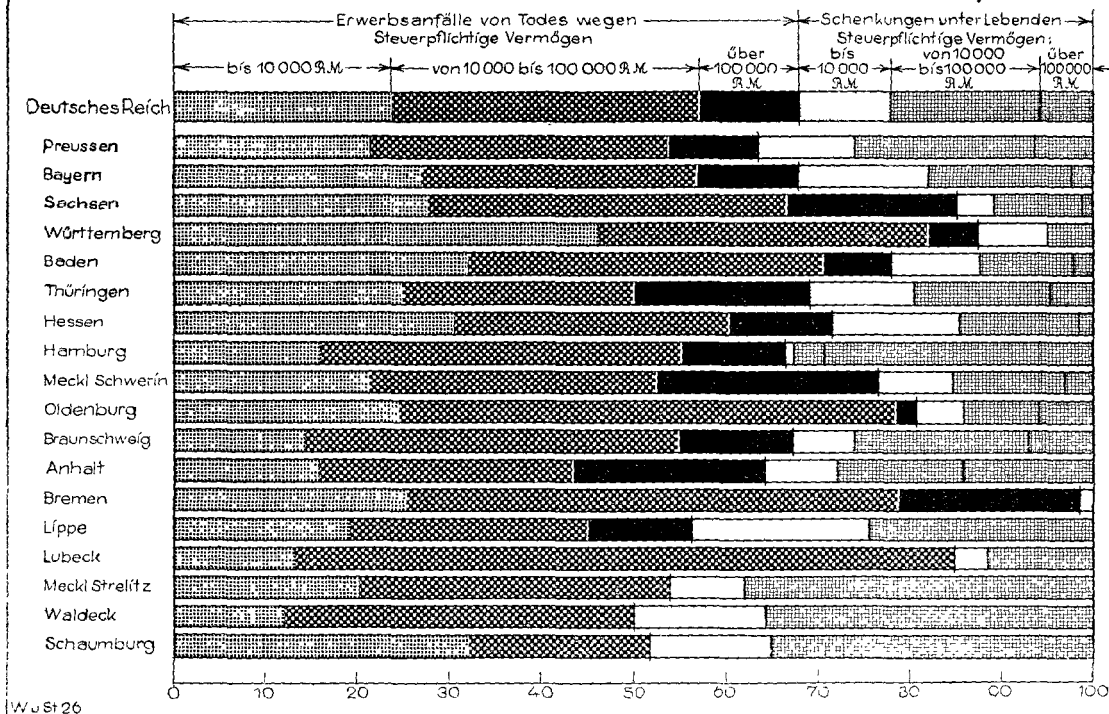
¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 24, S. 308.

Die Verteilung der steuerpflichtigen Erwerbsanfänge nach Zahl und Gesamtwert auf die wichtigsten Erwerberklassen in den einzelnen Ländern.

a: Von Todes wegen; b: Schenkungen unter Lebenden.

Länder		Ehegatten		Abkömmlinge einschl. Stiefkinder, anerkannte unehel. Kinder usw.		Geschwister		Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern		Eltern und Stiefeltern		Übrige	
		Zahl	Gesamtwert	Zahl	Gesamtwert	Zahl	Gesamtwert	Zahl	Gesamtwert	Zahl	Gesamtwert	Zahl	Gesamtwert
Deutsches Reich	a	0,10	0,15	76,26	83,14	8,67	8,44	4,95	3,95	1,52	1,15	8,30	3,17
	b	0,09	0,11	84,85	91,86	3,93	2,53	2,04	1,46	1,15	0,76	7,96	3,28
Preußen	a	0,10	0,19	74,46	81,27	10,03	9,70	5,57	4,27	1,61	1,30	8,23	3,27
	b	0,08	0,12	85,54	91,56	4,03	2,86	1,93	1,47	1,10	0,77	7,32	3,22
Bayern	a	0,16	0,14	81,17	85,84	7,09	7,35	3,56	3,21	1,28	0,74	6,74	2,72
	b	—	—	85,59	92,98	4,42	2,21	2,32	1,71	0,83	0,44	6,93	2,66
Sachsen	a	0,15	0,18	79,17	85,14	7,68	7,67	3,80	2,98	1,0	1,55	7,30	2,48
	b	0,24	0,46	82,81	91,12	2,67	1,02	1,45	2,04	3,63	1,82	9,20	3,54
Württemberg	a	—	—	72,18	84,01	8,65	6,50	5,10	4,03	0,87	0,62	13,20	4,84
	b	—	—	81,12	81,97	3,00	1,93	3,00	1,95	1,29	0,86	11,59	13,29
Baden	a	—	—	77,10	82,89	8,37	5,95	4,85	6,91	0,84	0,94	8,84	3,31
	b	0,34	0,38	83,44	91,11	3,97	2,91	1,90	0,96	1,38	1,20	8,97	3,44
Thüringen	a	0,09	0,10	79,76	88,61	5,38	3,43	3,56	2,55	1,37	0,73	9,84	4,58
	b	0,39	0,22	78,83	86,75	2,33	4,04	2,14	1,93	2,14	2,40	14,17	4,66
Hessen	a	—	—	71,16	84,10	10,90	7,28	4,69	3,39	1,41	1,65	11,84	3,58
	b	—	—	80,11	91,69	1,08	0,51	3,22	1,65	—	—	15,69	6,15
Hamburg	a	—	—	78,01	87,58	7,64	5,30	4,95	2,60	1,24	0,70	8,16	3,82
	b	—	—	54,17	97,24	18,05	1,22	1,39	0,15	—	—	26,39	1,49
Mecklbg.-Schw.	a	—	—	80,86	88,44	7,59	8,54	2,64	1,19	0,66	0,12	8,25	1,71
	b	0,78	0,37	83,60	92,11	4,69	1,46	1,54	1,03	—	—	9,39	5,03
Oldenburg	a	—	—	82,15	86,83	4,52	6,76	2,36	2,91	1,50	0,66	9,47	2,84
	b	—	—	82,96	88,89	4,54	1,75	1,14	0,38	1,14	0,35	10,22	8,63
Braunschweig	a	0,68	0,80	79,93	90,15	3,41	2,70	5,10	1,75	4,42	1,18	6,46	3,43
	b	—	—	84,44	93,24	0,70	0,22	4,44	3,24	—	—	10,42	3,30
Anhalt	a	0,16	0,26	71,37	63,32	9,39	24,56	8,45	8,07	2,82	1,69	7,51	2,10
	b	—	—	94,39	98,63	2,81	0,57	—	—	1,87	0,75	0,93	0,95
Bremen	a	—	—	69,24	83,29	8,58	7,64	9,76	1,69	3,25	2,61	9,17	1,77
	b	—	—	100,00	100,00	—	—	—	—	—	—	—	—
Lippe	a	—	—	75,09	80,24	12,50	4,20	5,68	2,24	5,68	1,89	1,14	1,43
	b	—	—	94,29	98,43	2,86	0,76	1,43	0,71	—	—	1,42	0,10
Lübeck	a	—	—	78,64	94,42	12,33	4,73	2,25	0,30	—	—	6,75	0,55
	b	—	—	68,18	93,40	—	—	—	—	9,09	1,93	22,73	2,67
Mecklbg.-Strel.	a	—	—	75,76	62,73	9,09	3,89	9,09	23,39	—	—	6,06	9,99
	b	—	—	95,24	96,29	—	—	—	—	—	—	4,76	3,71
Waldeck	a	—	—	82,81	74,85	2,86	11,36	11,44	13,65	—	—	2,56	0,24
	b	—	—	88,23	96,38	5,88	2,42	—	—	—	—	5,89	1,20
Schaumburg-L.	a	—	—	76,31	89,85	10,53	5,59	10,53	8,67	—	—	2,63	1,89
	b	—	—	90,66	90,95	—	—	4,87	3,50	4,67	5,55	—	—

ANTEILE DER KLEINEN, MITTLEREN UND GROSSEN VERMÖGEN AN DEN GESAMTWERTBETRÄGEN DER ERBSCHAFTSTEUERANFÄLLE IN DEN DEUTSCHEN LÄNDERN IM JAHRE 1924



darum zur Verwendung bei allgemeinerwirtschaftlichen Betrachtungen weniger geeignet. Hervorzuheben wäre, daß auch Bremen und Lübeck, beides Gebiete des Handels und der Industrie, bei den Anfällen von Todes wegen, deren Ergebnisse schon infolge der größeren Anzahl dieser Art von Zuwendungen relativ wichtiger sind, eine ähnliche Durchschnittshöhe aufweisen wie Hamburg.

Die in der Übersicht auf S. 54 nachgewiesenen Durchschnittshöhen der steuerpflichtigen Zuwendungen bedürfen für die Auswertung der Ergebnisse in wirtschaftlicher Beziehung der Ergänzung durch Berücksichtigung der angegebenen Häufigkeitsziffern. Bei diesen sind die gegenseitigen Größenverhältnisse der entsprechenden Zahlen für die Anfälle von Todes wegen und diejenigen durch Schenkungen unter Lebenden weniger gleichförmig; es steht in beiden Arten von Anfällen nur Bayern erheblich über dem Reichsdurchschnitt, Württemberg erheblich darunter. Bayern gleicht dadurch die Wirkung der geringeren Durchschnittsgröße seiner steuerpflichtigen Vermögen aus und gelangt zu einer den Reichsdurchschnitt übersteigenden Durchschnittshöhe und Durchschnittssteuerleistung, berechnet auf die Zahl der Gestorbenen bzw. der Einwohner. Bayern zählt also im Vergleich zum Reich verhältnismäßig wenig Besitzer größerer Vermögen, dafür aber auffallend viele Besitzer von Vermögen der untersten Steuerklassen und eine geringere Anzahl von Personen, die mit ihrem Vermögen diese noch nicht erreichen. In Württemberg dagegen sind die steuerpflichtigen Vermögen einmal durchschnittlich noch

kleiner als in Bayern, und zum andern sind sie im Verhältnis zur Zahl der Gestorbenen und der Bevölkerung bei weitem nicht so häufig wie in Bayern, ja noch nicht einmal so häufig wie im Reichsdurchschnitt. Infolgedessen bleibt Württemberg, mit der Durchschnittshöhe der Zuwendungen, berechnet je Gestorbenen (je Einwohner), hinter dem Reichsdurchschnitt erheblich zurück. Sachsen und Hamburg zeigen insofern eine gewisse Ähnlichkeit, als die Zuwendungen von Todes wegen eine große Durchschnittshöhe und -Häufigkeit je Gestorbenen aufweisen, die Zuwendungen unter Lebenden dagegen neben großer Durchschnittshöhe geringe Häufigkeitszahlen zeigen. Dies dürfte daran liegen, daß in beiden Ländern die Vermögensübertragung unter Lebenden im vorweggenommenen Erbgang, die besonders in bäuerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen üblich ist, wegen des weitaus überwiegend städtischen und industriellen Charakters der Bevölkerung seltener vorkommt. Im Gesamtergebnis darf auch für diese beiden Länder auf eine den Reichsdurchschnitt überragende Größe und Häufigkeit der steuerpflichtigen Vermögen geschlossen werden. Thüringen weist ähnliche Verhältnisse auf wie Sachsen, Baden und Hessen ähnliche wie Bayern.

Wenn am Schluß der Darlegungen über die Erbschaftsteuerergebnisse¹⁾ ausgeführt wurde, daß die Durchschnittshöhe der steuerpflichtigen Zuwendungen an die nächsten Verwandten des Erblassers oder Schenkers regelmäßig größer

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1923, Nr. 24, S. 808.

Steuerpflichtige Erwerbsanfälle

a: Von Todes wegen, b: Schenkungen unter Lebenden.

Länder	Zahl	Durchschnittshöhe	Durchschnittssteu-ertrag	Häufigkeit auf 100 Gestorbene bzw. 10 000 Einwohner überhaupt	Durchschnittshöhe je Gestorbenen bzw. 100 Einwohner überhaupt	Steuer-ertrag je Gestorbenen bzw. 100 Einwohner
		RM	RM	Zahl	RM	RM
Preußen.....	a	18 368	10 677	538	4,00	428
	b	8 826	12 700	552	2,34	297
Bayern.....	a	5 533	9 628	450	5,54	533
	b	2 896	8 662	322	3,91	339
Sachsen.....	a	2 670	11 810	594	4,84	572
	b	413	13 225	556	0,85	112
Württemberg.	a	1 492	7 113	273	4,60	328
	b	233	6 429	286	0,89	57
Baden.....	a	1 899	8 998	421	6,34	571
	b	580	8 288	273	2,50	207
Thüringen...	a	1 097	10 479	529	5,70	598
	b	515	9 998	451	3,24	324
Hessen.....	a	853	8 327	328	5,57	464
	b	372	7 620	283	2,75	211
Hamburg....	a	969	13 739	672	7,37	1 012
	b	72	93 479	7 649	0,68	632
Mecklb.-Schw.	a	303	14 750	747	3,08	455
	b	128	10 669	403	1,86	199
Oldenburg....	a	465	11 544	467	7,94	917
	b	88	14 541	334	1,60	23
Braunschweig	a	294	15 227	693	4,86	740
	b	135	16 110	696	2,70	435
Anhalt.....	a	213	15 502	761	4,94	766
	b	107	17 193	823	3,08	530
Bremen.....	a	338	12 237	541	8,88	1 086
	b	10	6 611	150	0,31	21
Lippe.....	a	88	9 887	380	5,14	508
	b	70	9 635	243	4,31	415
Lübeck.....	a	89	16 265	603	5,62	914
	b	22	11 750	396	1,77	208
Mecklb.-Strel.	a	39	11 516	814	2,04	235
	b	21	15 387	534	1,89	291
Waldeck.....	a	35	10 705	535	5,74	614
	b	34	10 980	399	5,82	639
Schaumb.-L.	a	38	8 762	334	8,37	734
	b	24	12 945	445	4,98	645
Deutsch. Reich	a	34 777	10 516	513	4,58	481
	b	14 546	11 848	517	2,24	278

ist als diejenigen der Zuwendungen an entferntere Verwandte oder an nichtverwandte Personen, so zeigt die vorstehende Übersicht, daß bei den Zuwendungen an Abkömmlinge regelmäßig die Ziffern für den Vom-Hundert-Anteil am Gesamtwert in allen Ländern größer sind als die für den Anteil an der Gesamtzahl. Die Zuwendungen an Abkömmlinge müssen also durchschnittlich in allen Ländern wertmäßig größer sein als die übrigen Zuwendungen. Andererseits sind in den letzten Erwerberklassen die Anteile am Gesamtwert durchschnittlich niedriger als die entsprechenden Anteile der Gesamtzahl. Die hier aufgeführten Zuwendungen an entferntere Verwandte oder unverwandte Personen sind also im Durchschnitt wertmäßig erheblich kleiner als die übrigen Zuwendungen in dem betreffenden Lande.

Die wenigen in der Übersicht vorhandenen Ausnahmen von dieser Regel sind dadurch zu erklären, daß vereinzelt abnorme Zufallserscheinungen das Teilergebnis übermäßig beeinflusst haben. In dem Zahlenmaterial über die Anfälle von Todes wegen in den größeren Ländern sind derartige Ausnahmen überhaupt nicht vorhanden, sondern nur im Zahlenmaterial über die Anfälle von Todes wegen in den kleineren Ländern und in dem über die Schenkungen unter Lebenden, also nur bei solchen Länderergebnissen, deren absolute Zahlen verhältnismäßig klein sind, so daß aus diesem Grunde ein Einzelvorgang mit abnormen Merkmalen das jeweilige Teilergebnis maßgebend beeinflussen konnte.

An einigen Beispielen darf dies kurz erläutert werden. Es betragen nach der Übersicht auf S. 54 bei den Zuwendungen von Todes wegen die Vom-Hundert-Anteile:

In	der Abkömmlinge usw.		Geschwister		Geschwister-abkömmlinge		der anderweit nicht genann'ten Erwerb'er	
	nach d. Zahl	nach d. Gesamtwert	nach d. Zahl	nach d. Gesamtwert	nach d. Zahl	nach d. Gesamtwert	nach d. Zahl	nach d. Gesamtwert
Anhalt...	71,97	63,32	9,39	24,56	9,09	23,39	6,06	9,99
Meckl. Str.	75,76	62,73	2,86	11,26	11,44	13,65		
Waldeck.	82,84	74,85						

Es sind also bei diesen 3 Ländern im Gegensatz zur oben aufgestellten Regel in der Spalte der Abkömmlinge die Anteilssziffern nach der Zahl größer als die Anteilssziffern nach dem Gesamtwert. In den Spalten der übrigen Erwerberklassen sind die an erster Stelle stehenden Anteilssziffern jeweils kleiner als die an zweiter Stelle befindlichen. In diesen 3 Ländern sind also die Zuwendungen an Abkömmlinge durchschnittlich kleiner als diejenigen an die übrigen Erwerber. Der Grund hierfür ist folgender: Von den 213 steuerpflichtigen Erwerbsanfällen von Todes wegen in Anhalt ist zufällig der größte ein Anfall an Geschwister. Durch ihn wird der wertmäßige Anteil bei den Zuwendungen an Abkömmlinge aufgebläht. Auch in Mecklenburg-Strelitz sind die beiden größten der 33 gezählten steuerpflichtigen Erwerbsanfälle von Todes wegen Anfälle an Abkömmlinge von Geschwistern bzw. anderweit nicht genannte Erwerber. Ähnlich verhält es sich mit Waldeck, wo ebenfalls je 1 Erwerbsanfall an Geschwister und an Abkömmlinge von Geschwistern die Verchiebung der Anteilssziffern verursacht. Die Ausnahmerecheinungen sind also stets die Folge einzelner abnormer Fälle, die bei der Kleinheit der in Frage kommenden absoluten Zahlen in den Durchschnittsergebnissen noch deutlich zum Ausdruck kommen. Die Gesamtzahlen der 3 Länder waren nicht groß genug, um die Wirkungen der genannten Einzelfälle auszugleichen.

Die steuerpflichtigen Zuwendungen an Ehegatten zeigen ähnliche Verhältnisse wie die an die Abkömmlinge, sie sind aber infolge ihrer Seltenheit beinahe bedeutungslos. Diese Seltenheit ist durch die bereits erwähnten weitgehenden Befreiungsvorschriften für Erwerbsanfälle an Ehegatten verursacht.

Der deutsche Geldmarkt im Jahre 1925.

Der deutsche Geldmarkt steht im Jahre 1925 im Zeichen einer Anspannung, die im Februar einsetzt und sowohl im Juli wie im Oktober einen Höhepunkt erreicht und gegen Schluß des Jahres ihr Ende gefunden zu haben scheint. Mit dem Ein-

setzen dieser Versteifung hat der Abbau des durch die Geldentwertungszuschläge bedingten hohen Standes der Zinssätze, der gegen Schluß des Jahres 1924 beträchtliche Fortschritte gemacht hatte, eine vorläufige Unterbrechung erfahren.

Die Entwicklung im Verlauf des Jahres 1925 hat die einzelnen Teilgebiete des Geldmarktes, Börsengeldmarkt und Markt der kurz- und langfristigen Wirtschaftskredite, nicht einheitlich erfaßt. Am Börsengeldmarkt hat, wie der Satz für tägliches Geld zeigt, die aus dem Jahre 1924 übernommene Verflüssigung noch bis Anfang April angehalten. An diesem Markte ist auch der neuerliche Umschwung der Geldmarktstendenz, der im November einsetzte, zuerst zum Durchbruch gekommen. Am Markt der Wirtschaftskredite dagegen hat die Versteifungstendenz sich schon im Februar deutlich bemerkbar gemacht und hat auch — entgegen der Verflüssigung, die im November am Börsengeldmarkt Platz griff, — bis zum Ende des Jahres 1925 angehalten. Während also in der Regel zwischen den einzelnen Teilgebieten des Geldmarktes eine enge Parallelität besteht und der Markt der Wirtschaftskredite und damit die Kreditversorgung der Wirtschaft in enger Fühlung mit dem im allgemeinen konjunkturrempfindlichen Börsengeldmarkt steht, ist im Jahre 1925 diese

natürliche Ausgleichung der einzelnen Teilmärkte empfindlich gestört. Der Einfluß des Tendenzumschlages am Geldmarkt auf den allgemeinen Gang der Wirtschaft zeigte sich am stärksten auf dem Markt der Betriebskredite. Im Anfang des Jahres wurden durch die Konzernkrise die Mittel dieses für den Gang der Wirtschaft besonders maßgebenden Marktes in erheblichem Umfange immobilisiert. Auch die am Schlusse des Jahres einsetzende allgemeine Geldmarkterleichterung blieb infolge der immer noch andauernden Vertrauenskrise auf diesem Markte ohne Einfluß.

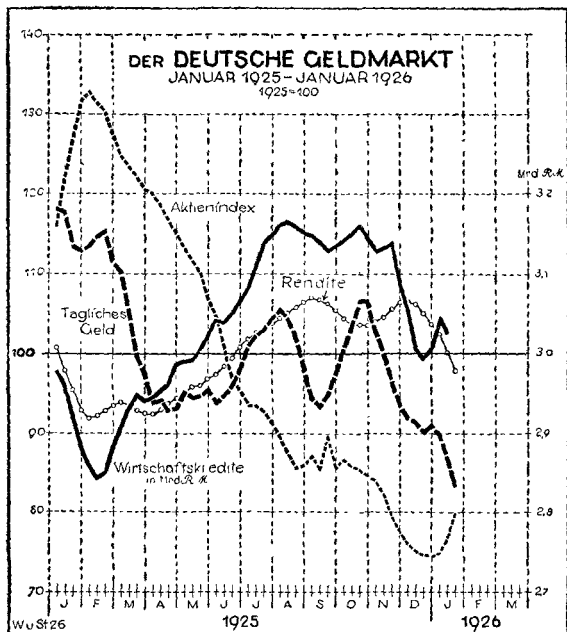
Die Entwicklung des deutschen Geldmarktes im Jahre 1925 unterstreicht erneut die Bedeutung der engen Zusammenhänge zwischen der Geldmarktstendenz und den Wirtschaftskrediten, die der Markt bei den Notenbanken in Anspruch nehmen muß. In dem nächstfolgenden Schaubild umfaßt die Kurve der Wirtschaftskredite alle von den deutschen Notenbanken gewährten Wechsel- und Lombardkredite einschl. der landwirtschaftlichen Wechsel der Rentenbank und einschl. der rediskontierten Wechsel

Zahlen zur Geldlage. (Mill. M.)

Bezeichnung	1923		1924			1925			
	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.	31. März	30. Juni	30. Sept.	31. Dez.
A. Wirtschaftskredite^{*)}	618,1	2 006,6	2 124,9	2 487,8	3 043,5	3 014,4	3 260,2	3 294,8	3 186,2
I. Reichsbank	600,3	1 914,7	2 007,4	2 224,5	2 081,1	1 605,3	1 737,9	1 773,7	1 925,1
Wechsel	463,5	1 590,1	1 911,0	2 181,2	2 064,1	1 578,2	1 691,5	1 717,3	1 914,8
Lombard	186,8	124,6	96,4	43,3	17,0	27,1	46,5	56,4	10,3
II. Privatnotenbanken	17,8	91,9	82,5	91,6	208,9	233,6	259,1	263,4	244,1
Wechsel	16,1	91,0	81,5	90,6	206,4	231,8	252,3	257,0	239,3
Lombard	1,7	0,9	1,0	1,0	1,6	1,8	6,9	6,4	4,8
III. Rentenbank (Wechsel)	—	—	—	—	261,6	639,4	723,8	726,1	543,9
IV. Rediskontierte Wechsel	—	—	35,0	171,7	492,8	536,2	539,4	531,5	473,1
B. Depositen	573,6	789,1	815,9	702,1	887,1	826,2	650,4	705,3	775,3
Davon Reichsbank	548,0	704,7	773,9	670,1	820,9	742,9	564,4	620,2	697,0
C. Staatliche Ansprüche	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umlauf an Münzen	—	25,9	194,7	326,8	883,0	418,0	472,1	528,0	581,7
" Goldanl. u. Notgeld	727,9	348,2	65,0	7,2	—	—	—	—	—
Schuld an die Reichsbank	235,5	235,5	235,5	235,5	235,5	226,5	226,5	226,5	226,5
Kredit der Rentenbank	1 200,0	1 100,0	1 196,5	1 206,0	1 200,0	1 181,1	1 075,4	1 063,2	1 022,0
Summe	2 163,4	1 709,6	1 691,7	1 769,5	1 818,5	1 775,6	1 774,0	1 807,7	1 830,2
Rediskonte	—	—	35,0	171,7	492,8	536,2	539,4	531,5	473,1
Differenz	2 163,4	1 709,6	1 656,7	1 597,8	1 325,7	1 239,4	1 234,6	1 276,2	1 357,1
D. Gold- u. Devisenbestände	522,6	520,4	518,6	634,4	1 074,8	1 405,8	1 493,2	1 578,4	1 695,3
I. Reichsbank	467,0	464,8	462,2	577,9	1 012,8	1 337,8	1 415,6	1 493,6	1 610,6
Gold	467,0	464,8	462,2	577,9	1 012,8	1 337,8	1 415,6	1 493,6	1 610,6
Devisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II. Privatnotenbanken	55,5	55,5	56,4	56,4	61,9	68,0	77,5	84,8	84,7
Gold	55,5	55,5	56,4	56,4	61,9	61,9	63,1	65,8	65,8
Devisen	—	—	—	—	2,8	6,7	14,4	19,0	18,9
III. Golddeckung vH	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reichsbanknoten	106,44	67,38	42,12	38,01	52,17	57,80	57,21	56,38	54,40
Ges. Geldumlauf	22,99	18,43	16,53	17,11	25,15	31,39	31,27	31,22	32,72
E. Zahlungsverkehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I. Geldumlauf zus. ²⁾	2 273,6	2 824,2	3 128,6	3 707,6	4 273,9	4 478,6	4 774,9	5 055,5	5 180,9
Reichsbanknoten	496,5	689,9	1 097,3	1 520,5	1 941,4	2 308,0	2 464,4	2 637,1	2 944,4
Privatbanknoten	0,1	0,0	0,0	0,0	114,4	141,4	166,8	177,3	179,1
Rentenbankscheine	1 049,1	1 760,3	1 771,6	1 853,1	1 835,1	1 611,2	1 671,7	1 713,2	1 475,7
Münzen	—	25,9	194,7	326,8	883,0	418,0	472,1	528,0	581,7
II. Abrechnungsverkehr ¹⁾	—	6 639,8	8 017,4	6 987,0	9 555,4	11 667,6	12 570,3	13 424,1	13 264,1
III. Postscheckverkehr ¹⁾	—	14 368,8	19 113,6	20 136,0	24 884,5	25 624,0	27 567,1	28 723,0	28 920,7
F. Geldsätze²⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	—
I. Reichsbankdiskont.	—	10,0	10,0	10,0	10,0	9,6	9,0	9,0	9,0
II. Tägliches Geld	—	51,89	31,97	16,31	12,74	9,84	8,69	9,10	8,70
III. Monatsgeld	—	26,94	40,45	19,50	13,61	11,49	10,43	10,77	10,59
IV. Privatskont, lange Sicht	—	—	—	—	—	8,11	7,91	7,52	6,85
kurze	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V. Rendite d. Goldpfandbriefe	—	—	—	9,28	9,02	8,55	9,07	9,22	9,25

^{*)} Die Summe der Wirtschaftskredite hat sich gegenüber den früher veröffentlichten Zahlen um die neu hinzugenommenen rediskontierten Wechsel erhöht. — ¹⁾ Vierteljahrsummen. — ²⁾ Vierteljahrsdurchschnitte. — ³⁾ Dez. 1923 bis Sept. 1924 einschl. Goldanleihe und Notgeld (s. oben unter C).

der Reichsbank. Zu berücksichtigen ist bei dieser Kurve, daß die von den Notenbanken ausgewiesenen Wechselbestände neben den zum Banksatz diskontierten Wechseln, die einen stärkeren Einfluß auf die Geldmarkttendenz ausüben, auch die zu einem niedrigeren Satz angekauften Wechsel, namentlich Auslandswechsel, mitenthalten.

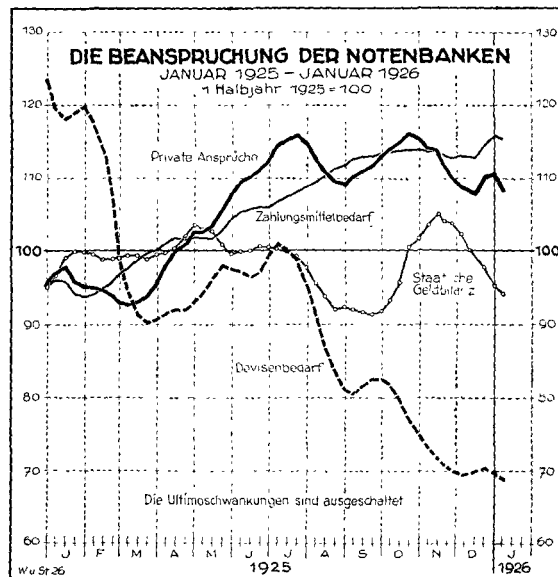


Wie das Schaubild zeigt, ist die Versteifungstendenz am Geldmarkt im Februar dadurch ausgelöst worden, daß der Markt in stärkerem Umfange zur Inanspruchnahme der Notenbanken gezwungen worden ist. Die Entspannung, die der Geldmarkt am Schlusse des Jahres zeigt, geht mit einer Verminderung der Notenbankbeanspruchung parallel.

Die bis zum Februar anhaltende Verminderung der Notenbankbeanspruchung und Entspannung des Geldmarktes war in der Hauptsache bedingt durch den starken Devisenzufluß aus den umfangreichen Auslandskrediten. Die Zunahme der Wirtschaftskredite und die Spannung am Geldmarkte, die von Februar — nur im August und September zeitweilig unterbrochen — bis Oktober angehalten haben, stehen in engem Zusammenhang mit einer Verschlechterung der Devisenbilanz. Die durch die geringe Ernte von 1924 veranlaßte Steigerung der Lebensmitteleinfuhr, dann die infolge der Belebung der Erwerbs- und später der Verbrauchswirtschaft erhöhte Rohstoffeinfuhr hatte eine Erhöhung des Devisenbedarfs zur Folge. Die vorübergehende Abschwächung des amerikanischen Kapalexports verbunden mit der Anspannung des Londoner Geldmarktes hatte gleichzeitig die deutsche Kreditbilanz mit dem Auslande verschlechtert.

Bis zum August wurde allerdings die Wirkung, die dieser Devisenbedarf auf den Markt ausüben mußte, durch die innerdeutschen Zahlungen des Reparationsagenten in gewissem Umfange ausgeglichen. Dadurch, daß der Reparationsagent den

Erlös der Dawesanleihe verausgabte, stand dem Markt Geld zur Bezahlung der von der Reichsbank entnommenen Devisen zur Verfügung, ohne daß der Wechselkredit der Notenbanken in Anspruch genommen werden mußte¹⁾.



Die Wirkungen, die der Devisenbedarf auf die Höhe der Wirtschaftskredite und auf die Geldmarkttendenz ausübte, wurden dadurch verschärft, daß der erhöhte innerdeutsche Zahlungsmittelbedarf auch im Jahre 1925 anhält. Das gilt nicht für den Bedarf an Reichsbankgiralgeldern. Sofern eine Erhöhung der giralen Umsätze bei der Reichsbank zeitweise stattgefunden hat, baute sie sich auf einem Gleichbleiben der privaten Giro Guthaben auf. Ein Zwang, diese Guthaben zu erhöhen, fiel für den Markt um so mehr fort²⁾, als die Depositenansammlung bei den Banken und damit deren Kassenshaltungsbedarf im Laufe des Jahres 1925 sich verringerte.

Dagegen hat der Geldumlauf³⁾ infolge des steigenden Bedarfs an baren Zahlungsmitteln eine weitere Erhöhung erfahren. Der bis zum Herbst anhaltende günstige Beschäftigungsgrad verbunden mit einer nominellen Einkommenserhöhung wirkte in der gleichen Richtung wie die Steigerung der Kassenshaltung in der Verbrauchswirtschaft. Um das Pfingstfest herum und in der Reisezeit erreichte diese von der vermehrten Kassenshaltung ausgelöste Geldumlaufssteigerung ihren Höhepunkt.

Die Wirkungen des aus der Wirtschaftsgestaltung sich ergebenden Devisen- und Zahlungsmittelbedarfs wurden durch die weitere Ansammlung öffentlicher Gelder verschärft. Besonders im Oktober wurde die Hinüberleitung von Geldmitteln in die öffentliche Hand von maßgebendem Einfluß auf die Beanspruchung der Notenbanken und die Geld-

¹⁾ In dem Schaubild vereinigt die Kurve „Devisenbedarf“ die geschätzten Bewegungen der Devisenbilanz mit den Entnahmen aus der Dawesanleihe. — ²⁾ Der Giralgeldbedarf, der durch die Zahlungen von seiten der Wirtschaft an die öffentliche Hand entstand, kommt in der „Staatlichen Geldbilanz“ zur Berücksichtigung. — ³⁾ Umlauf an Stückgeld.

markttenenz, während im August und September die Umlagerung der öffentlichen Gelder den aus der zeitweiligen Besserung der Devisenbilanz entspringenden Entspannungsprozeß förderte.

Die Anspannung des Geldmarktes im Jahre 1925 ist also in der Hauptsache auf das Zusammenwirken von Devisenbedarf, Zahlungsmittelbedarf und Ansammlung öffentlicher Gelder zurückzuführen. Die Entspannung, die gegen Schluß des Jahres am Börsengeldmarkt sich eingestellt hat, ergibt sich vornehmlich aus den Veränderungen der drei vorgenannten Faktoren. Namentlich die Wirtschaftskrise hat dazu beigetragen, den Devisenbedarf und den Zahlungsmittelbedarf herabzudrücken, besonders seitdem auch die Verbrauchswirtschaft durch die Arbeitslosigkeit von den Folgen der Krisis betroffen worden ist. Der neu einsetzende Kreditzufluß aus dem Auslande hatte eine Umwandlung des Devisenabflusses in einen Devisenzufluß zur Folge. Im Gegensatz zum Herbst 1924 ist aber der neue Devisenzufluß nicht zur Steigerung des Geldumlaufs, sondern zur Zurückzahlung von Wirtschaftskrediten benutzt worden, weil im Zusammenhang mit der Krisis sich der Zahlungsmittelbedarf der Verbrauchswirtschaft vermindert hat.

Am Schlusse des Jahres 1925 ist die Erleichterung auf den Börsengeldmarkt beschränkt geblieben. Erst mit Beginn des neuen Jahres scheint die Erleichterung über dieses Teilgebiet des allgemeinen Geldmarktes hinauszugreifen. Sie hat — neben anderen Faktoren — an der Börse eine Aufwärtsbewegung eingeleitet. Namentlich die Kurssteigerung der Rentenpapiere und die Senkung ihrer Rendite ist in gewissem Umfange symptomatisch dafür, daß der Tendenzumschwung vom Börsengeldmarkt aus in tiefere Schichten der Wirtschaft zu dringen beginnt.

Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt		Monatsdurchschnitt 1925		
	1924	1925	Okt.	Nov.	Dez.
Weltmarktpreisniveau ¹⁾	150	.	158	158	158 ²⁾
Großhandelspreise . . .	122,5	130,4	123,7	121,1	121,5
dav.: Einfuhrwaren . . .	168,2	167,1	166,1	164,1	161,3
" Inlandwaren . . .	113,4	123,0	115,3	112,5	113,6
Fertigfabrikate	148,8	150,3	153,8	153,6	152,9
Ernährungskosten . . .	.	.	150,5	146,8	146,4
Lebenshaltungskosten . .	.	.	143,5	141,4	141,2
Geldumlauf	50,8	73,6	78,7	77,9	80,0
Aktienindex	26,4	28,6	24,5	22,4	21,6
Privatdiskont. . . . .	.	153,0	141,0	135,9	135,5

¹⁾ Großhandelsindex der Vereinigten Staaten von Amerika (Bur. of Lab.). — ²⁾ Vorläufige Zahl.

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1926.

In der ersten Hälfte des Januar wurden im „Reichsanzeiger“ 929 neue Konkurse — abgesehen von den wegen Massenanklags abgelehnten Anträgen auf Konkursöffnung — und 714 angeordnete Geschäftsaufsichten veröffentlicht. Die Zunahme gegenüber den entsprechenden Zahlen der ersten Dezemberhälfte 1925 ist bei Konkursen und Geschäftsaufsichten nur mäßig; sie beträgt bei ersteren 8,1 vH, bei letzteren 10,2 vH.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden in der ersten Hälfte des Januar im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Nov.	Dez.	1.-15. Jan.	Nov.	Dez.	1.-15. Jan.
	1925	1925	1926	1925	1925	1926
Insgesamt	1343	1600	929	967	1388	714
Sie betreffen:						
Natürl. Person- u. Einzelfirm.	984	1246	746	695	1078	543
Nachlässe	41	31	17	2	3	3
Gesellschaften	304	373	160	263	300	168
Davon:						
Aktien-Gesellschaften	54	57	27	58	74	42
Gesellschaften m. b. H.	147	198	76	87	101	50
Offene Handelsgesellschaften . .	91	94	47	97	94	65
Kommanditgesellschaften	12	23	10	21	30	11
Bergbauische Gewerkschaften . .	—	1	—	—	1	—
Eingetr. Genossenschaften	12	10	6	7	7	—
Andere Gemeinschuldner	2	—	—	—	—	—

Der nachfolgenden Übersicht nach Gewerbegruppen konnten genaue Vergleichszahlen nicht gegenübergestellt

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Gewerbegruppen.

Berufe oder Erwerbszweige	Konkurse	Geschäftsaufsichten
	1.-15. Januar 1926	1925
1. Land- und Forstwirtschaft	14	24
2. Kunst- und Handelsgärtnerei	1	5
3. Tierzucht (nicht landw.) und Fischerei	1	—
4. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	—	1
5. Industrie der Steine und Erden	9	15
6. Eisen- und Metallgewerbe	32	25
7. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	25	28
8. Elektrotechn. Industrie, Feinmechan. u. Optik	12	7
9. Chemische Industrie	7	7
10. Textilindustrie	29	27
11. Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	3	5
12. Leder-, Linoleum-, Kautschuk- u. Asbestind.	5	12
13. Holz- und Schnitzstoffgewerbe	47	37
14. Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie	5	—
15. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	55	33
16. Bekleidungsgerbe	57	51
17. Baugewerbe	24	21
18. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	2	1
19. Künstlerische Gewerbe	—	—
20. Handelsgewerbe	498	353
darunter		
a) Warenhandel mit:	470	334
1. land- u. forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	12	10
2. gärtnerischen Erzeugnissen	1	2
3. Tieren (Schlacht-, Zucht-, Fischen)	7	3
4. Bergwerks-, Hütten-, Salinenprodukten	2	2
5. Steinen, Erden, Kalk, Baumaterialien, Glas, Porzellan, Steingut	1	3
6. Metall und Metallwaren	14	17
7. Maschinen, Land-, Wasser-, Luftfahrzeuge	29	23
8. feinmechanischen, optischen u. elektrotechnischen Artikeln	6	4
9. Chemikalien, Drogen, Parfüm., Seifen usw.	13	4
10. Spinnrohstoffen, Garnen, Webereiarbeiten, Textilwaren aller Art	57	52
11. Papier und verwandten Stoffen	5	7
12. Hauten, Leder und Lederfabrikaten, Kautschukwaren, verwandten Artikeln	15	7
13. Holz und Holzwaren	14	25
14. Musikinstrumenten, Spielwaren	3	1
15. Nahrungs- und Genußmitteln, Tabak	84	35
16. Bekleidung und Schuhe	93	93
17. Handel mit anderen u. verschiedenen Waren	114	46
b) Banken, Sparkassen-, Wett- u. Lotteriewesen, Leihhäuser	5	7
c) Verlagsgew., Buch-, Kunst- u. Musikalienhand.	5	6
d) Hausierhandel, Handelsvermittl., Hilfsgew. d. H., Versteigerung (usw.)	18	6
21. Versicherungswesen	1	—
22. Verkehrswesen	3	1
23. Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe	15	14
24. Sonstige Berufe u. Erwerbszweige sowie nicht angegebene	84	47
Zusammen	929	714

werden, weil bei den Erwerbszweigen mit dem 1. Januar einige Umgruppierungen zwecks Anpassung an das Gewerbeverzeichnis der Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 vorgenommen worden sind.

Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New York im Dezember und im Jahresdurchschnitt 1925.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert in vH d. Parität	
		Parität	Dez.	Jahres-durchschnitt	Dez.	Jahres-durchschnitt
Europa						
Deutschland . . .	100 RM	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	80,77	80,46	98,84	98,46
Tschechoslow. . .	100 Kronen	85,062	12,44	12,46	14,61	14,63
Österreich . . .	100 Schilling	59,071	59,24	59,17	99,88	100,64
Ungarn 1)	100 000 Ku.	85062	5,88	5,87	99,93	100,15
Rumänien	100 Lei	81,0	1,94	2,03	2,40	2,52
Belgrad	100 Dinar	81,0	7,44	7,16	9,17	8,84
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,04	3,05	3,83	3,65
Griechenland . .	100 Drachm.	81,0	5,41	6,60	6,74	8,12
Konstantinop. . .	1 £ tq	18,455	2,24	2,29	12,12	12,40
Polen	100 Zloty	81,0	45,87	73,94	57,72	92,16
Litauen	100 Lits	42,0	41,42	41,41	98,62	98,59
Lettland	100 Lat	81,0	80,64	80,66	99,56	99,58
Estland 2)	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,63
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,57	10,58	13,06	13,07
Rußland	1 Tschesrw.	21,601	21,64	21,66	100,18	100,27
England	1 £	20,429	20,37	20,28	99,66	99,25
Frankreich	100 Frank	81,0	15,75	20,05	19,38	24,69
Belgien	100 Frank	81,0	19,04	20,01	23,47	24,66
Italien	100 Lire	81,0	16,93	16,72	20,88	20,61
Portugal	100 Escudo	453,6	21,90	20,63	4,73	4,56
Schweden	100 Kronen	112,5	112,48	112,76	99,89	100,12
Norwegen	100 Kronen	112,5	85,33	75,09	75,75	66,67
Dänemark	100 Kronen	112,5	104,49	88,80	92,76	78,81
Holland	100 hfl.	168,739	168,78	168,74	99,85	99,82
Schweiz	100 Frank	81,0	81,04	81,17	100,00	100,13
Spanien	100 Peseta	81,0	59,53	60,19	73,52	74,31
Afrika und Asien						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,91	20,82	100,67	100,22
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	154,47	152,80	113,51	112,28
Siam	100 Tikal	157,2	187,79	186,97	119,46	118,94
Singapore	1 \$	2,383	2,59	2,38	100,44	99,92
China	1 Tael	2,766	3,17	3,19	114,45	114,67
Hongkong	1 \$	2,027	2,41	2,39	122,12	119,44
Japan	1 Yen	2,092	1,82	1,72	86,77	82,46
Manila	1 Peso	2,099	2,09	2,09	99,56	99,00
Amerika						
New York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	99,97	99,96
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Mexiko	1 Peso	2,092	2,21	2,20	105,40	104,94
Guatemala	100 Peso	22,6	6,98	6,97	30,89	30,86
San Salvador . . .	1 Peso	2,099	2,09	2,08	99,57	99,13
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	4,24	4,22	101,00	100,52
Costa Rica	100 Colon	185,4	—	—	—	—
Venezuela	100 Bolivar	81,0	81,13	81,00	100,16	100,00
Brasilien	100 Milreis	136,2	59,80	51,31	43,77	37,73
Uruguay	1 Peso	4,54	4,27	4,13	98,38	95,06
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,74	1,69	97,64	94,70
Argentinien	1 GoldPeso	4,059	3,96	3,84	97,64	94,77
Chile	100 Peso	153,2	52,00	49,63	33,94	32,40
Bolivien	100 Boliviano	163,4	149,59	149,04	91,55	91,21
Lima	1 peru £	20,429	16,51	17,12	80,82	83,79
Ecuador	1 Sucre	2,043	0,96	0,97	46,99	47,60
Kolumbien	1 Peso	4,086	4,14	4,12	101,32	100,76

1) Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14400 Papierkronen. — 2) Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedenkronen. — 3) Für November.

Die Kursbewegung am Rentenmarkt im Jahre 1925.

Der Markt der Rentenpapiere umfaßt heute — im Gegensatz zur Vorkriegszeit — zwei verschiedene Gruppen von Wertpapieren. Die auf Gold, Goldmark oder Reichsmark lautenden festverzinslichen Werte nehmen die Stellung der eigentlichen Rentenpapiere ein, deren Kursgestaltung fast ausschließlich durch

Rendite der Goldpfandbriefe.

Monats-durchschnitt	5 vH	6 vH	7 vH	8 vH	10 vH	Durchschnitt
März 1924	9,16	10,74	8,69	—	—	—
Juni " "	13,34	15,17	11,65	—	—	—
Sept. " "	8,34	9,19	8,68	9,07	11,11	9,28
Dez. " "	8,25	8,59	8,92	9,37	10,94	9,62
März 1925	7,23	7,74	8,40	9,11	10,30	8,55
Juni " "	7,78	8,54	8,74	9,59	10,90	9,07
Sept. " "	8,21	8,71	8,71	9,61	10,87	9,22
Dez. " "	8,15	8,56	8,71	9,90	10,95	9,25

ihren Rentencharakter bedingt ist. Einer zweiten Gruppe gehören alle diejenigen Wertpapiere an, deren Kursgestaltung von anderen Faktoren erheblich mitbestimmt ist; es sind dies die alten auf „Mark“ lautenden Schuldverschreibungen, deren Kursbewegung von der Aufwertung abhängig ist, und die Sachwertanleihen, deren Kursgestaltung eine Funktion der Warenpreisentwicklung ist.

Die Entwicklung, die die eigentlichen Rentenpapiere genommen haben, ist vorstehend durch die Rendite der Goldpfandbriefe dargestellt. Diese Entwicklung ist in den verschiedenen Zinsfußgruppen im Laufe des letzten Jahres nicht einheitlich gewesen. Während die niedriger verzinslichen Goldpfandbriefe im Rahmen der allgemeinen Kursverschlechterung des Jahres 1925 sich besser gehalten haben und Ende 1925 eine geringere Rendite, also einen höheren Kursstand aufzeigen als Ende 1924, hat bei den Pfandbriefen mit einem Zinsfuß von 8 und 10 vH die Kursenkung einen größeren Umfang angenommen, so daß ihre Rendite im Dezember 1925 höher steht als Ende 1924.

Die Entwicklung der vier wichtigsten Typen der Sachwertanleihen zeigt das durchschnittliche Kursniveau (Preise von 1913 = 100) von 5 Roggenpapieren, 5 Kohlenwerten, 1 Kallianleihe und 1 Zuckeranleihe. Im Anfang des Jahres konnten diese Sachwertanleihen in Verfolg der allgemeinen Besserung des Rentenmarktes beträchtliche Kurssteigerungen aufweisen, die aber gegen Ende des Jahres fast restlos verlorengingen. Bei den Roggenpapieren wurde diese Kursgestaltung durch die Preisbewegung des Roggens verschärft.

Kursniveau der Sachwertanleihen (Preise 1913 = 100).

Monats-durchschnitt	1924				1925			
	Roggen	Kohlen	Kall	Zucker	Roggen	Kohlen	Kall	Zucker
Januar	57,3	105,3	58,3	—	71,1	95,2	63,5	54,7
Februar	50,8	90,9	57,0	76,9	71,2	96,4	67,2	53,5
März	45,3	79,7	45,5	62,6	71,3	97,8	71,0	58,1
April	34,9	65,7	36,9	50,3	66,1	96,2	67,1	58,2
Mai	29,5	64,1	32,9	45,9	64,5	94,7	65,9	61,1
Juni	30,5	64,8	35,7	42,7	62,9	94,1	58,1	61,0
Juli	36,6	70,1	40,0	41,1	61,4	91,9	56,1	54,8
August	52,1	79,3	47,0	57,7	59,1	86,2	56,6	51,3
September	58,6	80,8	59,2	59,7	59,7	87,2	57,1	53,1
Oktober	60,8	74,9	59,6	57,0	55,8	86,2	56,8	50,7
November	56,1	77,6	59,9	50,5	54,5	84,1	57,1	48,8
Dezember	56,8	77,7	56,6	51,4	55,7	85,2	59,6	48,3

Die Aktiengesellschaften im Dezember 1925.

Im Dezember 1925 wurden 13 Aktiengesellschaften gegründet, von denen nur zwei ein Kapital von 1 Mill. RM und mehr aufweisen. Der Betrag des beanspruchten Kapitals sämtlicher Gründungen erreicht noch nicht die Hälfte des Vormonats.

Kapitalbedarf¹⁾ der Aktiengesellschaften nach dem Kurswert.

Monat	Ins- gesamt ²⁾	Davon entfallen auf			
		Industrie der Grund- stoffe ³⁾	Ver- arbeitende Industrie	Handel u. Verkehr	
				zu- sammen ³⁾	darunter Banken und sonstiger Geldhandel
		1000 RM			
Monatsdurchschn. 1925	111 048	16 409	70 837	22 481	9 366
" 1. Vj. "	91 271	21 881	46 856	21 355	5 291
" 2. " "	51 105	2 964	18 247	28 691	13 000
" 3. " "	57 693	3 411	30 001	21 732	12 917
" 4. " "	244 121	37 378	188 244	18 144	6 257
Okt. 1925	108 146	72 120	15 779	20 212	9 546
Nov. " "	65 327	37 000	13 372	14 055	1 505
Dez. " "	558 890	3 015	535 581	20 164	7 719

¹⁾ Gründungen und Kapitalerhöhungen zusammen. — ²⁾ Bergbau, Gewinnung von Metallen und Baustoffen, chemische Großindustrie und Papierherstellung. — ³⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

Im Gegensatz zu den Gründungen hat die Anzahl der Kapitalerhöhungen gegenüber dem Vormonat wesentlich zugenommen (85 im Dezember gegenüber 47 im November). Die außerordentlich hohe Ziffer des Kapitalbetrages von rund ½ Milliarde RM erklärt sich durch die Fusion des Anilinkonzerns, deren Durchführung allein eine Kapitalerhöhung im Betrage von 463,8 Mill. RM erforderte. Außerdem wurden noch von sieben Gesellschaften Kapitalerhöhungen im Betrage von 2,5 Mill. RM zur Durchführung von Fusionen vorgenommen.

Ohne diese Fusionen, die ja nur rein nominelle Kapitalerhöhungen darstellen, erreichte der Betrag der Kapitalerhöhungen nicht ganz die Höhe der beiden Vormonate. In sechs Fällen wurden Sacheinlagen oder bestehende Unternehmungen bei der Kapitalerhöhung eingebracht; in fünf Fällen waren die Kapitalerhöhungen mit Kapitalherabsetzungen verbunden.

Drei wesentliche Kapitalerhöhungen wurden im Schiffahrtsgewerbe vorgenommen. Einen bedeutenden Anteil an den Kapitalerhöhungen haben auch die Versicherungsgesellschaften.

Im Dezember wurden von fünf Gesellschaften Kapitalherabsetzungen um rund 1 Mill. RM vorgenommen. Von den 227 Auflösungen im Dezember erfolgten 49

Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften.

Monat	An- zahl	Beanspruchtes Kapital		Von dem Nennbetrage entfallen auf Sacheinlagen
		Nennwert	Kurswert	
A) Gründungen				
Monatsdurchschnitt 1913	15	18 068	18 253	8 885
" 1924 ¹⁾	43	11 233	11 351	1 859
" 1925 ¹⁾	26	16 776	16 971	7 444
" 1. Vj. "	38	13 304	13 508	2 105
" 2. " "	29	11 733	11 615	3 194
" 3. " "	23	15 919	16 586	5 961
" 4. " "	15	26 149	26 173	18 517
Okt. 1925 ¹⁾	18	60 680	60 690	46 613
Nov. " "	15	12 756	12 761	6 397
Dez. " "	13	5 011	5 068	2 542
B) Kapitalerhöhungen				
Monatsdurchschnitt 1913	27	34 871	42 071	634
" 1924 ¹⁾	14	8 140	7 928	2 438
" 1925 ¹⁾	90	95 192	93 911 ²⁾	5 655
" 1. Vj. "	113	81 838	77 149 ²⁾	373
" 2. " "	80	42 153	39 441 ²⁾	527
" 3. " "	93	47 913	41 104 ²⁾	306
" 4. " "	75	208 862	217 948 ²⁾	1 055
Okt. 1925 ¹⁾	92	57 487	47 456 ²⁾	2 025
Nov. " "	47	55 060	52 566 ²⁾	267
Dez. " "	85	514 038	553 822 ²⁾	872

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 12, S. 408, Nr. 15, S. 516 Nr. 20, S. 679 und Nr. 22, S. 740. — ²⁾ Bei den hierunter befindlichen Versicherungsgesellschaften eingezahlter Betrag.

wegen Konkurseröffnung. Während wieder der größte Teil der Konkurse Inflationsgründungen betraf, handelte es sich bei einer Gesellschaft um eine Vorkriegsgründung und bei sieben Gesellschaften um Gründungen aus den Jahren 1924 und 1925. Die Zahl der Auflösungen und Konkurse hielt sich auf der Höhe des Vormonats, dagegen ist Zahl und Betrag der Kapitalherabsetzungen gegenüber November erheblich gesunken.

Die im Dezember eingetragenen Reichsmark-Umstellungen umfassen 154 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 75,36 Mill. RM Stammaktien und 0,34 Mill. Vorzugsaktien. Insgesamt haben nunmehr 12 399 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 17 463 Mill. RM Stammaktien und 381,47 Mill. RM Vorzugsaktien die Reichsmark-Umstellung zur Eintragung gebracht.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Dezember und im Jahre 1925.

Die auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung und auf ein volles Jahr berechnete Eheschließungsziffer betrug im Dezember 1925 9,6 und im ganzen Jahre 8,4. Danach hat sich die Heiratshäufigkeit, besonders infolge der zahlreichen Eheschließungen in den Monaten Februar, Mai und Juli bis Oktober, gegen 1924 um rund 9 vH erhöht.

Die Ziffer der Lebendgeborenen ist im Dezember mit 13,6, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, nächst der des November (13,3) die niedrigste des ganzen Jahres. Während die Geborenenziffer im 1. Halbjahr 1925¹⁾ um 8 vH höher war als die des 1. Halbjahrs 1924, ist sie im 4. Vierteljahr 1925 gegen die entsprechende Zeit des Jahres 1924 um mehr als 3 vH zurückgegangen. Die Jahreszunahme stellt sich dabei auf 4,3 vH. Bei den unehelich Geborenen ist eine weit größere Zunahme beobachtet worden; sie betrug im 1. Halbjahr 1925 fast

30 vH, im 2. fast 19 vH gegen die gleichen Zeiträume des Vorjahrs.

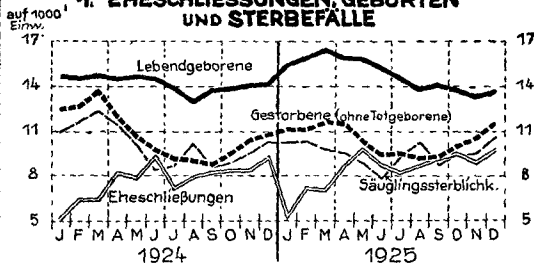
Während in den ersten Monaten des Jahres 1924 die Sterbeziffer infolge der starken Kälte verhältnismäßig hoch war, sich aber bei der günstigeren Witterung im übrigen Teil des Jahres nicht unbedeutlich senkte, war die Sterbeziffer in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs 1925 infolge sehr milden Wetters um 9,3 vH geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nur im Mai zeigte sich eine Steigerung durch verspätete Sterbefälle chronisch Kranker in vorgeschrittenen Krankheitsstadien, die bei normal kalter Witterung bereits in den ersten Monaten des Jahres zum Tode führen. Im Juli und August, deren Temperaturen übernormal waren und dabei besonders starke, ungünstig wirkende Schwankungen aufwiesen, zeigten sich im Vergleich zum Vorjahr bereits Zunahmen der Sterblichkeit, die in den nächsten Monaten bei im allgemeinen naßkalter Witterung noch stärker wurden.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 14, S. 488.

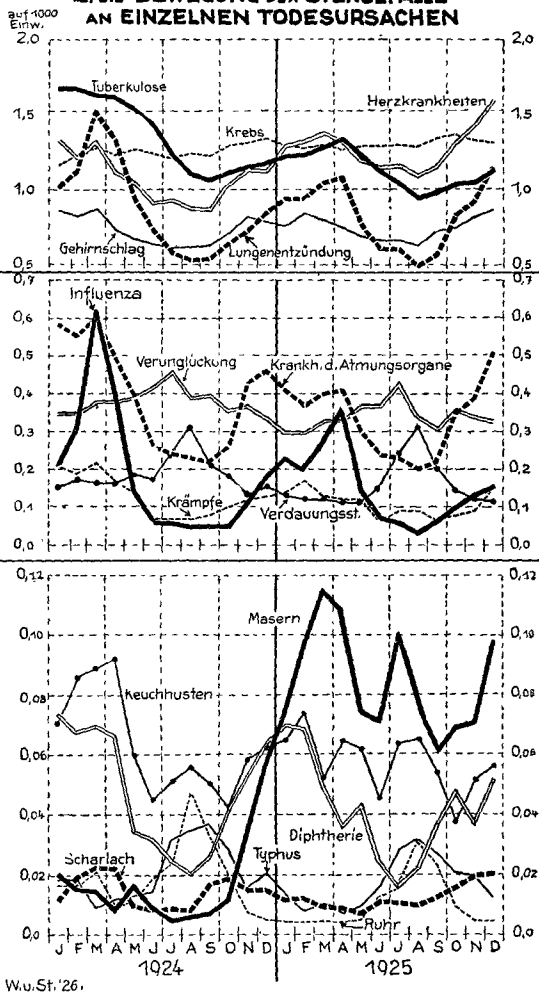
DIE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IN DEN DEUTSCHEN GROSSTÄDTEN

IN DEN JAHREN 1924 u. 1925

1. EHESCHLISSUNGEN, GEBURTEN UND STERBEFÄLLE



2. DIE BEWEGUNG DER STERBEFÄLLE AN EINZELNEN TODESURSACHEN



Ann.: Um die Schwankungen der Sterbeziffern der einzelnen Krankheiten deutlich darstellen zu können, sind den einzelnen Schaubildern verschiedene Maßstäbe zugrunde gelegt

Im Dezember war die Sterbeziffer um 6,5 vH höher als im Dezember 1924. Dennoch zeigt die Jahressterbeziffer gegen das Vorjahr einen leichten Rückgang von 10,7 auf 10,4 (auf 1000 Einwohner), wobei eine Abnahme von 9,3 vH im 1. Halbjahr einer Zunahme von 4,2 vH im 2. Halbjahr gegenübersteht.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Dezember und im Jahr 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ²⁾		Sterbefälle an ³⁾		
		Ins-gesamt	davon unehelich	Ins-gesamt	davon 0-1 Jahr alt	Tuberkulose	Krebs	Organ, Herzkrankheiten und Gehirnschlag
Dezemb. 1925	13 884	19 636	2 708	16 581	2 074	1 619	1 883	3 547
1924	13 095	19 983	2 695	15 348	2 038	1 658	1 909	2 706
2. Halbj. 1925	77 205	117 991	16 398	85 664	11 387	8 985	11 307	17 367
1924	68 535	115 249	13 837	80 754	10 725	9 381	10 689	14 215
Jahr 1925	141 461	249 114	35 095	175 912	23 716	19 835	22 050	34 233
1924	128 019	235 794	28 387	178 507	23 852	22 286	20 936	30 155
Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Dezemb. 1925	9,6	13,6	1,9	11,5	10,6	1,12	1,31	2,46
1924	9,2	14,1	1,9	10,8	10,2	1,17	1,34	1,90
2. Halbj. 1925	9,0	13,8	1,9	10,0	9,7	1,05	1,32	2,03
1924	8,1	13,7	1,6	9,6	9,3	1,11	1,27	1,69
Jahr 1925	8,4	14,7	2,1	10,4	9,5	1,17	1,30	2,03
1924	7,7	14,1	1,7	10,7	10,1	1,34	1,26	1,81

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Einschl. Ortsfremde. — ³⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

An der Abnahme sind sämtliche Altersklassen außer den 40- bis 60jährigen beteiligt. Am stärksten war der Rückgang der Sterblichkeit bei den 15- bis 20jährigen (rund 13 vH), bei denen die Sterbeziffern der letzten Jahre besonders hoch waren. Bei den Schulkindern und den 20- bis 40jährigen stellte sich die Abnahme auf 4 bis 5 vH, bei den Kleinkindern auf etwa 2,4 vH, bei den über 60 Jahre alten Personen auf rund 0,8 vH; dagegen betrug die Sterblichkeitszunahme unter den 40 bis 60 Jahre alten Personen fast 2 vH.

Bei der Säuglingssterblichkeit, die durch Witterungsverhältnisse sehr stark beeinflusst wird, ist im Vergleich der beiden ersten Halbjahre eine ziemlich bedeutende Abnahme von rund 14 vH und im Vergleich der beiden zweiten Halbjahre eine geringere Zunahme von 4,3 vH zu beobachten; die Jahresziffer ging von 10,1 auf 9,5 zurück.

Über die Zahl der in den Großstädten in den Jahren 1924 und 1925 vorgekommenen Sterbefälle an den in der Wochenstatistik gezählten Todesursachen unterrichtet folgende Übersicht:

Todesursache	Zahl d. Sterbefälle im Jahre		Todesursache	Zahl d. Sterbefälle im Jahre	
	1925	1924		1925	1924
Masern	1 456	274	Magen- u. Darnkatarrh, im ganzen b. Kind.	3 738	4 105
Scharlach	228	199	Brech-durchfall unt. 1 J.	2 655	2 947
Diphtherie	752	761	Kind- n. Geburt- bett- nach Fehlfieber) geburt.	356	404
Keuchhusten	970	1 017	Herzkrankheiten . . .	709	858
Typhus	337	359	Gehirnschlag . . .	21 631	17 946
Ruhr	175	292	Alkoholismus . . .	12 603	12 208
Gonorrhoe	134	173	Krebs u. andere bösartige Neubildungen . . .	155	128
Encephalitis (letharg. sive epidem.)	74	74	Selbstmord . . .	22 050	20 936
Tuberkulose im ganzen b. Kindern unter 15 J.	19 871	22 285	Mord u. Totschlag	5 176	4 828
Lungenentzündung	14 980	14 907	Hinrichtung . . .	336	311
Influenza mit Lungen- erkrankung	959	1 204	Verunglückung . . .	7	12
Influenza ohne Lungen- erkrankung	1 588	1 805	Ursache d. gewalts. Todes zweifelhaft	6 305	5 853
Sonst. Krankh. d. Atmungsorgane	5 889	6 470	Todes zweifelhaft	522	649
Krämpfe d. Kinder unter 2 J.	1 843	2 165	Sonstige Todesurs.	68 203	71 351
			Zusammen . . .	191 047	191 499

Von den Infektionskrankheiten der Kinder haben die Sterbefälle an Masern bedeutend zugenommen, den Stand des Epidemiejahres 1923 jedoch nur zu

etwa ⅔ erreicht; auch die Scharlachsterbefälle sind zahlreicher geworden. Die Typhusepidemien des Jahres 1925 haben die Großstadtsterblichkeit weniger als im Vorjahre erhöht. Die Sterbefälle an Ruhr und an Genieckstarre sind bedeutend zurückgegangen. Eine merkbare Abnahme ist auch bei der Tuberkulosesterblichkeit eingetreten, die bei den unter 15 Jahre alten Kindern geringer war als bei den älteren Personen. Auch die Grippe hat im Vergleich zu den letzten Jahren nur wenig Sterbefälle verursacht. Bei der Lungenentzündung ist dagegen infolge der ungünstigen Witterung in der zweiten Hälfte des Jahres eine leichte Sterblichkeitszunahme eingetreten, während die sonstigen Krankheiten der

Atmungsorgane als Todesursache abgenommen haben. Stärker als die allgemeine Sterblichkeit der Säuglinge und Kleinkinder ist die Zahl der Sterbefälle an Krämpfen und Verdauungsstörungen zurückgegangen. Auch bei den Sterbefällen an Kindbettfieber hat die Jahressumme abgenommen.

Zugenommen haben unter ausschlaggebender Beeinflussung der Gesamtsterblichkeit die Sterbefälle an Herzkrankheiten, Krebs, Verunglückungen und Gehirnschlag, bei denen eine schon seit längerer Zeit beobachtete Tendenz zur Vermehrung besteht. Zahlreicher waren auch die Selbstmorde, Morde und Totschläge, sowie die Sterbefälle an Alkoholismus, der unmittelbar allerdings nur selten zum Tode führt.

Die Bevölkerungsbewegung in Frankreich mit besonderer Berücksichtigung von Elsaß-Lothringen.

Schon vor dem Weltkriege ein Land mit niedrigsten Geburtenziffern und verhältnismäßig hohen Sterbeziffern, hatte Frankreich jährlich nur einen ganz unbedeutenden Geburtenüberschuß. Im Zeitraum 1871 bis 1914 vermehrte sich die Bevölkerung nur um rund 10 vH, in Deutschland dagegen im gleichen Zeitraum um rund 65 vH.

— auf 1000 der Bevölkerung berechnet — war dagegen in den Jahren 1922 bis 1924 um ein geringes höher als im Jahre 1913. Die Zahl der Gestorbenen war in den drei Jahren um 6, 9 und 7 vH niedriger als 1913, und auch die Sterbeziffer, die 1922 noch die Höhe von 1913 hatte, sank 1923 und 1924 unter diese.

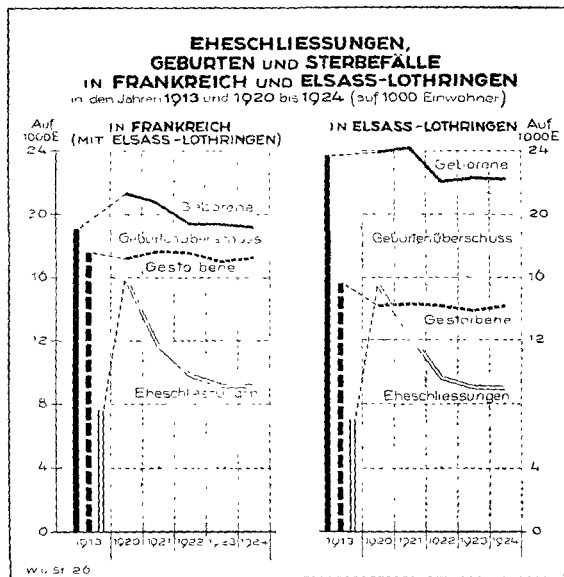
Die Eheschließungen, Geborenen und Gestorbenen in Frankreich*)).

Jahre	Eheschließungen	Ehescheidungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene	Gestorbene unter 1 Jahr	Überschuß d. Geb. über d. Gest.
	in 1000						
1913	312	15	790	36	731	90	59
1920	624	29	834	39	675	82	160
1921	456	33	813	38	696	94	117
1922	383	28	760	35	689	65	71
1923	357	24	762	34	667	73	95
1924	356	21	752	32	680	64	72
	auf 1000 der Bevölkerung						
1913	7,5	.	19,1	.	17,6	11,4	1,5
1920	15,9	.	21,3	.	17,2	9,9	4,1
1921	11,7	.	20,7	.	17,7	11,3	3,0
1922	9,8	.	19,4	.	17,6	8,5	1,8
1923	9,1	.	19,4	.	17,0	9,6	2,4
1924	9,1	.	19,2	.	17,3	8,5	1,8

*) Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, S. 32 u. S. 296; 4. Jg. 1924, S. 280.
 **) Nach dem heutigen Gebietsumfang, also auch für 1913 einschließlich Elsaß-Lothringen. Bulletin de la Statistique générale de la France, Tome XIV, fasc. I—IV. — *) Auf 100 Lebendgeborene.

Wie in Deutschland ist auch in Frankreich in den ersten Nachkriegsjahren eine bedeutende Zunahme der Eheschließungen und Geburten beobachtet worden, insbesondere im Jahre 1920: die Ehezeiffer erreichte die abnorme Höhe von 15,9 und die Geburtenziffer eine solche von 21,3 gegenüber 7,5 und 19,1 im Jahre 1913. Die Gesamtsterbeziffer verringerte sich in demselben Zeitraum freilich nur unbedeutend von 17,6 auf 17,2, dagegen ging die Säuglingssterbeziffer von 11,4 (1913) auf 9,9 (1920) zurück.

In den Jahren 1922 bis 1924 herrschte im allgemeinen eine gewisse Gleichmäßigkeit in der natürlichen Bevölkerungsbewegung Frankreichs. Die Ehezeiffer hielt sich erheblich über der Friedenshöhe und auch die Zahl der Ehescheidungen war höher als im Jahre 1913. Die Zahl der Lebendgeborenen war schon im Jahre 1922 um 4 vH unter die Friedenshöhe gesunken und ging 1924 noch weiter (um 1 vH gegen 1922) herunter. Die Geburtenziffer



Entsprechend der zahlenmäßigen Entwicklung der Geburten und Sterbefälle erfuhr auch der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen nach dem Kriege zunächst eine starke Steigerung: im Jahre 1920 war er mit 160 000 fast dreimal und im Jahre 1921 mit 117 000 zweimal so hoch wie 1913 (59 000). Dabei herrschte in diesen beiden Jahren eine verhältnismäßig hohe Säuglingssterblichkeit. Doch schon im Jahre 1922 verringerte sich — ungeachtet relativ geringer Säuglingssterblichkeit — der Geburtenüberschuß auf rund 71 000 und verblieb — nach einer Steigerung im Jahre 1923 — ungefähr auf derselben Höhe auch im Jahre 1924. Mit rund 72 000 oder 1,8 vT der Bevölkerung war er rund 20 vH höher als im Jahre 1913.

Für die Bevölkerungsentwicklung in Frankreich ist nicht ohne Einfluß die Einwanderung zahlreicher Angehörigen von Nationen, bei denen der Geburtenrückgang noch nicht so stark ist (Italien, Tschechoslowakei). Recht bedeutsam war auch die Einverleibung von Elsaß-Lothringen, der heutigen Departements Bas Rhin, Haut Rhin und Moselle. Mit Ausnahme der nördlichen und nordöstlichen Grenzgebiete und der westlichen Küstenstriche der Bretagne und Vendée hatten die französischen Departements im allgemeinen keinen Geburtenüberschuß aufzuweisen. Die neu einverleibten Gebiete dagegen hatten vor dem Kriege eine erhebliche Überschußziffer, welche auch jetzt noch, wenn auch nur in geringerem Umfange, vorhanden ist.

Von dem gesamten Geburtenüberschuß in Frankreich entfielen im Jahre 1923 85 vH, 1924 81 vH auf Frankreich ohne Elsaß-Lothringen und 15 vH bzw. 19 vH auf die einverleibten Gebiete. Auf Elsaß-Lothringen, dessen Bevölkerung nur etwa ein Zweiundzwanzigstel der Gesamtbevölkerung Frankreichs ausmacht, entfiel somit im Jahre 1924 fast ein Fünftel des gesamten Geburtenüberschusses in Frankreich. Im 1. Halbjahr 1925 betrug der Anteil Elsaß-Lothringens an der Gesamtzahl sogar $\frac{2}{3}$.

Die auf 1000 der Bevölkerung berechneten Zahlen der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle betragen:

	in Frankreich mit ohne Elsaß-Lothringen		in Elsaß-Lothringen ^{*)}				
	1923	1924	Bas Rhin	Haut Rhin	Moselle	Zus.	
Eheschließungen	9,1	9,1	8,8	10,0	8,5	9,0	
Geborene	19,4	19,3	21,2	20,6	24,9	22,3	
Gestorbene	17,0	17,1	14,9	13,4	14,1	14,0	
Überschuß der Geb. über d. Gest.	2,4	2,1	7,0	7,2	10,7	8,3	
	1924	1,8	1,6	6,3	6,0	11,5	8,0

^{*)} Comptes rendus statistiques, Office Statistique d'Alsace et de Lorraine, 1924.

Während die Eheziffern keine großen Unterschiede aufweisen, sind die Geborenenziffern im Elsaß und besonders in Lothringen erheblich höher, die Sterbeziffern bedeutend niedriger und damit die Ziffern des Geburtenüberschusses weit höher als in ganz Frankreich.

¹⁾ Statistique générale de la France, Mouvement de la population de la France: Journal Officiel de la République Française, Annexe, 1925.

Bautätigkeit und Bauerlaubnisse im November 1925.

Im Monat November hat die Zahl der fertiggestellten Gebäude und Wohnungen gegenüber Oktober, dessen Ergebnis bereits das der Vormonate übertraf, weiterhin erheblich zugenommen.

In den 39 monatlich berichtenden Großstädten ist die Zahl der neubauten Gebäude von 1598 auf 2192, also um mehr als ein Drittel gestiegen. Noch erheblicher ist die Zunahme der fertiggestellten Wohngebäude. Es sind 1555 Wohngebäude (gegenüber 1008 im Oktober), d. h. 54 vH mehr erstellt worden, während der Wohnungsgewinn den des Vormonats um 18 vH übersteigt.

Auch in den 42 Mittelstädten, den Gemeinden von 50 000—100 000 Einwohnern, ist eine erhebliche Steigerung der Bautätigkeit festgestellt worden. Die Zunahme betrug gegen Oktober bei den Gebäuden und Wohngebäuden etwa 14 vH, bei den Wohnungen sogar 50 vH.

Wie in den Vormonaten war die Entwicklung auch im Berichtsmonat in den einzelnen Gemeinden nicht einheitlich.

Die Zahl der erteilten Bauerlaubnisse ist in den 38 monatlich berichtenden Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern weiter gestiegen. Während die Zunahme bei allen Gebäuden zusammen geringfügig war, hat die Zahl der für Wohngebäude erteilten Bauerlaubnisse um 16 vH zugenommen. Dieses Ergebnis ist vor allem durch das Anwachsen der Zahl der für Wohngebäude erteilten Bauerlaubnisse in Berlin (640 gegenüber 253 im Oktober) verursacht; es dürfte mit dem Inkrafttreten der neuen Berliner Bauordnung am 1. Dezember im Zusammenhang stehen und auf eine aus diesem Grunde durch die Baupolizei beschleunigte Aufarbeitung eines großen Teiles der bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Gesuche zurückzuführen sein.

Hingegen hat in den Gemeinden von 50 000 bis 100 000 Einwohnern die Zahl der erteilten Bauerlaubnisse erheblich abgenommen. Der Rückgang betrug gegenüber Oktober bei allen Gebäuden 26 vH, bei den Wohngebäuden allein sogar 44 vH.

Bautätigkeit und Bauerlaubnisse im November 1925.

Gemeinde	Bautätigkeit			Bauerlaubnisse	
	Reinzugang an			für Gebäude	
	Gebäuden	Wohnungen		überhaupt	davon Wohngebäude
	überhaupt	davon Wohngeb.			
I. Gemeinden von über 100 000 Einwohnern.					
Aachen	17	10	11	21	12
Altona	10	—	4	7	1
Augsburg	21	10	27	23	10
Barmen	7	6	20	5	—
Berlin ¹⁾	301	184	708	963	640
Bochum	37	24	74	16	4
Braunschweig	13	8	18	9	2
Bremen	42	40	123	66	52
Breslau	98	36	49	9	6
Cassel	50	40	82	32	14
Chemnitz	29	6	42	37	17
Crefeld	30	17	50	25	17
Dortmund	30	30	93	7	6
Dresden	36	33	84	11	10
Duisburg	44	36	44	54	42
Düsseldorf	94	91	149	60	15
Elberfeld	49	27	130	30	29
Erfurt	24	19	35	5	1
Essen	49	37	150	—	—
Gelsenkirchen	19	12	18	23	17
Halle a. S.	9	9	25	46	33
Hamborn a. Rh.	42	22	46	30	—
Hamburg	105	59	366	118	44
Hannover	33	33	151	14	14
Karlsruhe	63	53	125	54	24
Kiel	54	46	87	45	18
Königsberg i. Pr.	35	23	86	29	17
Leipzig	135	75	188	108	41
Lübeck	31	33	47	19	17
Magdeburg	51	37	44	20	2
Mannheim	62	40	108	51	37
Mülheim a. Ruhr	155	144	243	12	2
München	²⁾ 199	²⁾ 156	²⁾ 508	51	44
München Gladb.	13	13	18	7	7
Münster i. W.	38	23	53	27	13
Nürnberg	101	69	132	82	56
Plauen i. V.	1	—	2	2	1
Stettin	7	6	33	21	21
Stuttgart	55	48	134	22	18
Zusammen Nov.	2192	1555	4287	³⁾ 2161	³⁾ 1304
" Okt.	1598	1008	3628	³⁾ 2083	³⁾ 1127
" Sept.	1386	821	2546	³⁾ 1974	³⁾ 1039
II. Gemeinden von 50 000—100 000 Einwohnern⁴⁾.					
Zusammen Nov.	629	394	1254	296	129
" Okt.	551	344	903	398	229
" Sept.	414	242	711	417	229

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich Nachträge. — ³⁾ Ohne Essen. — ⁴⁾ Bautätigkeit für alle Gemeinden ohne Freiburg i. Br. und Hagen i. W.; Bauerlaubnisse für alle Gemeinden ohne Freiburg, Hagen, Heidelberg und Rostock.

Bücheranzeigen auf der dritten Umschlagseite.